Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferdeck Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrisstr. 11/14 und Bölderdgasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Gebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2585). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Heimatzeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Fahrrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24430.

Nummer 235 — **Dienstag, den 8. Oktober 1935** — **47. Jahrgang.**

Genf verurteilt Italien

Der Völkerbundsrat erklärt Italien für den Angreifer — Die Frage der Sanktionen

dnb. **Genf**, 8. Oktober.

Der Völkerbundsrat hat gestern abend gegen die Stimme Italiens den Bericht des Dreizehnerausschusses gemäß Artikel 15 angenommen, ferner den Bericht des Sechserausschusses, durch den festgestellt wird, daß Italien entgegen den Verpflichtungen aus Artikel 12 zum Kriege geschritten ist.

*

In der diesem Beschluß vorausgegangenen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates ging im Anschluß an die Ausführungen Aloisis der Vertreter Abessiniens in umfangreichen Erklärungen Punkt für Punkt auf den Bericht des Ausschusses ein. Er unterstrich alle Feststellungen, in denen der abessinischen Auffassung gegenüber den italienischen Vorwürfen recht gegeben wird, und entwickelte den bekannten Standpunkt seiner Regierung, daß Abessinien für eine uneigennützige kollektive Hilfeleistung zu seiner kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung jederzeit dankbar sei, daß es aber jede Kombination ablehne, die auf ein Protektorat oder eine Teilung in Interessensphären hinauslaufe. Erfreulicherweise habe der Dreizehnerausschuß diese Auffassung Abessiniens vollauf gebilligt.

Da sich nach dem abessinischen Vertreter kein anderer Delegierter mehr zum Wort meldete, erklärte der Ratspräsident die Aussprache über den Bericht für abgeschlossen. Vor der Abstimmung über seine Annahme verlas er Artikel 15 Absatz 4 bis 7.

Es erfolgte dann namentliche Abstimmung in alphabetischer Reihenfolge, wobei wieder die beiden Parteien, deren Votum für die Annahme des Berichtes auf Grund der Satzung nicht in Betracht kommt, am Schluß stimmten. Sämtliche Ratsmitglieder, einschließlich des Vertreters Abessiniens, stimmten mit Ja, nur der italienische Delegierte stimmte mit Nein. Damit ist der Bericht einstimmig angenommen.

Nach dieser Feststellung erklärte der Ratspräsident, daß der Rat sich vorbehalte, weitere Empfehlungen über die in dem Bericht enthaltenen hinaus ergehen zu lassen.

Unter Bezugnahme auf die Empfehlung des Berichtes, die Feindseligkeiten einzustellen, erklärte er, daß jedem Paktbruch so schnell wie möglich ein Ende gemacht werden sollte, denn die Weltmeinung würde es nicht verstehen, wenn einem solchen Appell in dieser ernsten Stunde kein Gehör geschenkt würde. Auch nach Ausbruch eines Krieges müsse der Rat Maßnahmen zur Einstellung der Feindseligkeiten treffen. Der Völkerbundsrat stehe daher den Parteien zur Verfügung, um die Bedingungen hierfür festsetzen zu helfen.

Der Völkerbundsrat wandte sich anschließend dem Bericht über die Schuldfrage zu. Nach Verlesung dieses Berichtes durch den Vorsitzenden des Sechserausschusses, dem portugiesischen Außenminister Monteiro, stellte der Ratspräsident auch diesen Bericht zur Abstimmung.

Vorher erhielt Aloisi das Wort zu einer Protesterklärung, die er bereits in der nichtöffentlichen Sitzung des Rates abgegeben hatte. Aloisi erklärte, er habe sich bereits am Sonnabend zu dem Bericht des Dreizehnerausschusses nicht äußern können. Nun solle sich der Rat heute äußern, ohne die Stellungnahme der italienischen Regierung gehört zu haben. Der Vertreter Italiens müsse in entschiedenster Weise gegen dieses Verfahren protestieren.

Der Ratspräsident erwiderte mit einer gleichfalls bereits in der nichtöffentlichen Sitzung abgegebenen Erklärung, worauf er feststellte, daß der Bericht des Ausschusses lediglich an offiziell verlautbarte Tatsachen sowie an die Bestimmungen des Paktes erinnere. Heute, am 7. Oktober, fünf Tage nach der Eröffnung der Feindseligkeiten, seien die Ratsmitglieder auf Grund ihrer Verantwortlichkeiten dazu berufen, eine Feststellung über den Kriegsausbruch in seinem Zusammenhang mit den Bestimmungen der Satzung zu machen. Diese gebieterische Verpflichtung verletze in keiner Weise das Recht der Parteien, in einer späteren Sitzung des Rates ihre Bemerkungen vorzubringen.

Die hierauf vorgenommene zweite namentliche Abstimmung ergab wiederum die einstimmige Annahme des Berichtes durch die am Konflikt nicht beteiligten Ratsmitglieder sowie die Zustimmung des Vertreters Abessiniens.

Der italienische Vertreter gab, als er zur Abstimmung aufgefordert wurde, eine neue kurze Erklärung ab, worin er hinsichtlich des Verfahrens alle Vorbehalte machte und schon jetzt erklärte, daß er die Schlußfolgerungen des Berichtes nicht billige, und daß er sich weitere Bemerkungen vorbehalte.

Der Ratspräsident stellte nach der Abstimmung fest, daß der Bericht durch die im Rat vertretenen Völkerbundsmitglieder angenommen sei und wies auf die damit eingetretenen Rechtsfolgen hin. Er erklärte, daß der Völkerbund der Tatsache eines unter Mißachtung des Artikels 12 der Satzung begonnenen Krieges gegenüberstehe, und daß die weiteren Verpflichtungen der Völkerbundsmitglieder unter Berücksichtigung der Entschließung vom September 1921 sich unmittelbar aus der Völkerbundssatzung ergäben. Ihre Inkraftsetzung sei Sache der den Verträgen geschuldeten Treue. Es sei Aufgabe des Rates, die zu treffenden Maßnahmen in die Wege zu leiten. Da aber die Versammlung auf den 9. Oktober einberufen sei, erscheine es angezeigt, sie an dieser Aufgabe zu beteiligen. Demgemäß schlug der Ratspräsident vor, den Bericht des Ratsausschusses und die Protokolle der gegenwärtigen Sitzung dem Präsidenten der Versammlung zuzuleiten. Diesem Vorschlag stimmte der Rat zu.

Frankreichs Antwort an England

In der französischen Antwort vom 5. Oktober auf die englische Anfrage vom 24. September heißt es u. a.: Die Verpflichtung des Beistandes, die ins Auge gefaßt ist und die beide Regierungen bindet, muß gegenseitig sein, d. h., sie muß Großbritannien gegenüber Frankreich ebenso binden wie Frankreich gegenüber Großbritannien. Der vorbereitende Beistand, den die britische Regierung vorschlägt, muß daher auch sichergestellt sein, gleichgültig, ob der angreifende Staat Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht.

Unter Vorbehalt dieser Bemerkung und unter den Bedingungen der Gegenseitigkeit bin ich ermächtigt, Sie davon zu unterrichten, daß die französische Regierung bereit ist, gegenüber der britischen Regierung folgende Verpflichtungen zu übernehmen. Unter diesen Verpflichtungen ist der Punkt der wichtigste: Falls eine der beiden Mächte angegriffen wird wegen der Maßnahmen, die sie nach Konsultation und Uebereinkommen ergriffen hat, wird der andere Staat ihm Beistand leisten.

Mussolini fährt nach Adua?

Der „Daily Mirror" bringt die sensationelle und wenig wahrscheinliche Nachricht, daß Mussolini sich an die Front begeben werde. Er werde nach Adua fliegen, um dort ein Denkmal einzuweihen, das die italienischen Truppen auf ihrem Siegeszug mit nach Adua brachten. Es sei ein Felsblock, der zum Gedenken an die im Jahre 1896 bei Adua gefallenen italienischen Soldaten errichtet werden soll.

Italien isoliert

Der Eindruck in der Presse der Westmächte

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

s. **London**, 8. Oktober.

„Die Entscheidung des Völkerbundsrats ist so schwerwiegend und bedeutungsvoll, daß einige der im Rat vertretenen Staaten glauben, für jede Möglichkeit bereit sein zu müssen." Mit diesen Worten kennzeichnet der Genfer „Times"-Korrespondent die gestrige Entschließung des Völkerbundsrats. Man fühlt hier in England eine Art von Genugtuung, daß der Völkerbundsrat einstimmig sein Urteil über Italien ausgesprochen hat und sieht so Englands bisherige Haltung und nicht zuletzt die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen als in vollstem Maße gerechtfertigt an.

Als gestern nachmittag die Entschließung des Völkerbundsrats in London bekannt wurde, veröffentlichten die Abendblätter Sonderausgaben mit der Ueberschrift: „Italien für schuldig erklärt". Auch heute morgen sprechen sich die englischen Blätter scharf italienfeindlich aus und bezeichnen Italien als Kriegsmacher und Friedensbrecher. Italien ist, so heißt es im „Daily Telegraph", durch die Entschließung des Völkerbundsrats gerichtet und für schuldig befunden worden. In den oppositionellen Blättern sind die gegen Italien gerichteten Ausführungen noch schärfer. Man spricht davon, daß die Sanktionen jetzt so schnell wie möglich und mit äußerster Schärfe in Kraft gesetzt werden müßten. Lavals zögernde Haltung wird von einigen Londoner Morgenblättern scharf kritisiert.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat der italienische Botschafter in London, Grandi, im Foreign Office am vergangenen Sonnabend noch einen dritten Besuch abgestattet. Der Besuch hat anscheinend dem Zweck gegolten, Englands Befürchtungen zu zerstreuen. Zur Ueberraschung der Engländer hat Grandi Sir Samuel Hoare erklärt, daß Italien jetzt gern bereit sei, an einem neuen Versuch einer Rüstungsbegrenzung zur See mitzuwirken. Wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat auch dieser jüngste Schritt Italiens auf die englische Regierung den gewünschten Eindruck durchaus verfehlt.

Die französische Antwortnote, die heute morgen gleichzeitig in Paris und London veröffentlicht worden ist, wird von fast allen englischen Morgenblättern kommentarlos wiedergegeben. Der „Daily Telegraph" spricht im Rahmen eines Leitartikels, der sich mit der gestrigen Völkerbundsentschließung befaßt, nur mit ein paar Worten über die französische Note, die er „geradeaus und gewandt" nennt. Sehr vorsichtig und mit betonter Zurückhaltung heißt es dann im „Daily Telegraph" weiter, daß die von der französischen Regierung in der Note angeführte Aufforderung auf den ersten Blick vernünftig zu sein scheine. Etwas deutlicher sind die Worte im „News Chronicle", die davon sprechen, daß Frankreich mit einem sehr bedingten Ja geantwortet habe.

Aus Regierungskreisen verlautet, daß man die Antwort als zufriedenstellend betrachte. Es besteht jedoch große Wahrscheinlichkeit, daß das Frage- und Antwortspiel mit der heute veröffentlichten Note keineswegs zu Ende ist. Den Ball, den Paris mit der Note nach London zurückgeworfen hat, wird England jetzt seinerseits nach Paris wieder hinüberwerfen. Aus offiziellen Kreisen verlautet, daß mehrere der in der französischen Note erwähnten Punkte näherer Erörterung bedürfen und daß England zur Zeit erwäge, welche Gegenfragen es an Frankreich zu richten haben werde.

„Unter dem Stempel Genf"

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 8. Oktober.

„Die englische Flotte im Mittelmeer trägt von heute ab den Stempel Genf", so faßt heute Pertinax im „Echo de Paris" das Ergebnis der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates zusammen. Damit wird auch von Paris aus den Engländern bescheinigt, welch großen diplomatisch-politischen Erfolg sie gestern in Genf errungen haben. Das geschah natürlich nicht ohne Kämpfe und Gegenwehr bis zum letzten Augenblick. Baron Aloisi hat versucht, die Instruktionen Mussolinis zu erfüllen und einen letzten Anschub von mindestens 48 Stunden zu erreichen. Aber auf seine wiederholten Interventionen hat er nur „die völlige Isolierung Italiens noch deutlicher unterstreichen können".

Mit gemischten Gefühlen hat man im französischen Lager „der peinlichen Szene" beigewohnt, die des italienischen Vertagungsantrages wegen Eden mit Aloisi in Konflikt brachte. Der englische Delegierte Eden habe mit „Wehemenz" gegen das italienische Manöver protestiert und habe erklärt, das englische Volk, aber auch die ganze Welt hätten Anspruch darauf, daß Genf endlich eine Entscheidung träfe. Mussolini habe Zeit genug gehabt, sich die Folgen seiner Handlungsweise zu überlegen, das Spiel habe lange genug gedauert. Bis zum letzten Augenblick noch habe Aloisi, so meldet das „Echo de Paris", in der Sitzung des Völkerbundsrates versucht, den französischen Ministerpräsidenten Laval dazu zu bewegen, daß er sein Veto gegen die Verurteilung Italiens einlege. Aber Laval, der aus lauter politischen und diplomatischen Sorgen die letzten drei Nächte überhaupt nicht mehr geschlafen habe, habe „keine Reaktion mehr gehabt". Das hindert zwar nicht, daß der offiziöse „Petit Parisien" heute die „übertrieben harte, kategorische und schneidige Verurteilung Italiens" und den „unbarmherzigen und eisigen Automatismus der Völkerbundsmaschine" aufs herzlichste bedauert. Aber das ist nach der Verurteilung nur noch „Zuckerbrot" für Italien. Denn die französische Antwort auf die englische Anfrage wegen der Beteiligung Frankreichs an etwaigen Sanktionen im Mittelmeer, die ja schon ziemlich acht Tage alt ist, sagt eigentlich deutlich genug, daß sich Frankreich klar von Italien losgelöst hatte. Insbesondere der letzte Satz dieser Note betont, daß Frankreich sich selbst an militärischen Sanktionen gegen Italien beteiligen würde, falls England irgendwelche Schwierigkeiten im Mittelmeer haben sollte. Ob das aktiv oder passiv geschieht, ändert an der prinzipiellen Bereitschaftserklärung der französischen Regierung zur Unterstützung Englands nichts.

Genf hat gesprochen

Halle, 8. Oktober.

In Genf ist gestern die große Entscheidung gefallen. Der Völkerbundsrat hat Italien für schuldig erklärt. Das ist der Sinn der Beschlüsse, mit denen der Rat sich die Feststellungen der Ausschüsse zu eigen gemacht und womit er zugleich das Tor für die Sanktionen gegen Italien als den Angreifer geöffnet hat. Vorausgegangen war der entscheidenden Sitzung des Rats die Veröffentlichung des Berichts, den der von dem Dreizehner-Ausschuß zur Prüfung der Schuldfrage eingesetzte Sechser-Ausschuß erstattet hatte. Dieser Bericht enthält die Feststellung, daß die italienische Regierung, entgegen den im Artikel 12 der Völkerbundssatzungen übernommenen Verpflichtungen zum Kriege geschritten sei sowie die weitere Erklärung, daß eine formelle Kriegserklärung, die Italien bekanntlich unterlassen hat, für die Anwendbarkeit des Artikels 16, der die Sanktionen betrifft, nicht erforderlich ist. Darauf hatte der Dreizehner-Ausschuß in einer ziemlich bewegten Sitzung, in der es noch zu Auseinandersetzungen zwischen Laval und Eden kam, diesen Bericht genehmigt und ihn sich zu eigen gemacht. Der Völkerbundsrat, der ja mit dem Dreizehner-Ausschuß bis auf die beiden streitenden Mitglieder identisch ist, hat sodann die letzte Konsequenz dieser Vorverhandlungen gezogen und die Berichte der Ausschüsse mit der Stimme Abessiniens und gegen diejenige Italien angenommen. Damit ist die Entscheidung gefallen. Sie ist eindeutig gegen Italien und für das Land des Negus ausgefallen, sie ist zugleich völlig im Sinne Englands dessen Politik in Genf damit einen unbestreitbaren Triumph errungen hat.

Ermöglicht wurde diese Entscheidung dadurch, daß Frankreich wenn auch mit sichtlichem Widerstreben bereits vorher gänzlich in die Linie der Politik Englands eingeschwenkt war. Zwar ist das Frage- und Antwortspiel zwischen London und Paris über die Sanktionen noch nicht zu Ende. Aber die jetzt veröffentlichte Antwort aus Paris beweist doch zur Genüge, daß die Schwenkung der französischen Politik bereits zur Tatsache geworden ist und die Einstimmigkeit der Abstimmung im Genfer Rat bestätigt diese Wendung. Italien ist isoliert, es sieht sich einer Einheitsfront der Völkerbundsmächte gegenüber, die in ihm den Paktbrecher erblicken und sich den von England vorzuschlagenden Sanktionen vermutlich ebenfalls einstimmig anschließen werden. Unter „Sanktionen" versteht die internationale Nachkriegspolitik bekanntlich Strafmaßnahmen, die bei vorsätzlichen Verstößen gegen die Friedensverträge und gegen die Völkerbundsakte anzuwenden sind. Ihre Anwendung stützt sich in diesem Falle auf Artikel 16 des Völkerbundsstatuts, in dem das Zwangsverfahren festgelegt ist, für den Fall, daß ein Bundesmitglied eigenmächtig gegen ein anderes zum Kriege schreitet. Die gegen Italien in Aussicht genommenen Sanktionen sollen zunächst nur wirtschaftlicher Natur sein, wie Verhinderung von Waffen- und Rohstofflieferungen, finanzielle Maßnahmen usw. Aber die Grenzen zwischen Krieg und Frieden werden hier bereits flüssig. Denn die Verhinderung jedes Warenverkehrs mit dem von den Sanktionen betroffenen Lande kann leicht die Formen der Blockade annehmen. Diese ist aber bereits eine Kriegsmaßnahme. Die immer noch andauernden Verstärkungen der englischen Flotte im Mittelmeer und die nunmehr vollzogene Einigung Englands mit Frankreich über das zunächst passive Zusammenwirken beider Flotten und die Benutzung der französischen Kriegshäfen Bizerta und Toulon durch die britische Marine läßt keinen Zweifel über den Ernst der Lage.

Italien hat nunmehr im Ernstfall nicht nur die stärkste Seemacht gegen sich, sondern den ganzen Völkerbund und, wie das Verbot der Waffenausfuhr durch den Präsidenten Roosevelt beweist, auch Amerika. Wenn auch nicht alle Staaten mit der gleichen Inbrunst bei der Sache sind wie England, das seine Lebensinteressen geschickt zu denen des Völkerbundes gemacht hat, wenn vor allem Frankreichs innerste Gefühle immer noch geteilt sind, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß Italien auch im Moment der Entscheidung zwischen Krieg und Frieden im Mittelmeer völlig isoliert sein würde. Mussolini hat die Konsequenzen aus dem Genfer Beschluß noch nicht gezogen. Am morgigen Mittwoch wird ja auch erst noch die Vollversammlung dazu sprechen. Aber das ist kaum mehr als eine Formalität. Denn nach den Artikeln 15 und 16 liegt die Entscheidung ausschließlich beim Rat. Vielleicht gibt man sich in Rom der Hoffnung auf baldige große Siege in Abessinien hin und erwartet davon die Möglichkeit, unter günstigeren Bedingungen von neuem zu verhandeln. Aber erstens wird England sich dazu schwerlich bereitfinden und zum andern besagen die bisherigen italienischen Erfolge noch gar nichts für die weitere Entwicklung der Kriegslage. Wohl ist Adua endgültig in italienischem Besitz. Aber schon der Wirrwaar sich widersprechender Meldungen, der darüber drei Tage lang geherrscht hat, läßt darauf schließen, daß den Italienern diese Revanche für die schwere Niederlage des Jahres 1896 von den Abessiniern recht schwer gemacht worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0001

obwohl es sich bei ihnen nur um vorgeschobene Truppen gehandelt hat, die den Italienern an Zahl wie an Kriegsmaterial (Bombenflugzeugen, schwerer Artillerie usw.) weit unterlegen waren. Aehnlich ist vermutlich auch die Einnahme von Adrigat zu bewerten. Alle Kenner des Landes stimmen darin überein, daß für den Angreifer die Schwierigkeiten erst beginnen, sobald er tiefer in das Land eindringt, wo die unwegsamen Straßen die Nachschübe, vor allem des Wassers, erschweren und die Hauptmacht der Abessinier alle Vorteile der Kenntnis des Landes und seiner klimatischen Bedingtheiten für sich hat. Erst hinter Adua beginnt das abessinische Bergland mit allen seinen Gefahren für eine europäische Armee. Sollte Mussolini es daher nicht vielleicht doch vorziehen, sich zunächst mit der „Rache für Adua" zu begnügen und von dieser Stellung aus von neuem den Versuch zu Verhandlungen zu machen? Aber auch dieser diplomatische Rückzug würde für ihn alles andere als leicht werden; denn die englische Heimatflotte ist nicht dazu ins Mittelmeer gefahren, um an einer Stärkung des italienischen Prestiges mitzuhelfen.

Soweit sich die Kriegslage nach den mit großer Vorsicht aufzunehmenden Berichten übersehen läßt, hat das italienische Oberkommando im ganzen fünf Heeressäulen in zwei Gruppen in Marsch gesetzt. Von der Nordarmee, die in drei Heeressäulen vorrückt, steht die mittlere jetzt in Adua. Der nordwestliche Armeeteil hat die Richtung auf Gondar und den Tana-See. Er würde bei weiterem Vordringen die Landverbindungen zwischen Aegypten und dem Sudan nach dem Roten Meer bedrohen und sich deshalb besonderer Aufmerksamkeit der Engländer erfreuen. Die dritte Säule der Nordarmee endlich befindet sich am Berge Mussa Ali und soll nach der Bahn Adis Abeba-Dschibuti vorgehen. Eine Südarmee ist in Italienisch-Somaliland angesetzt und geht in zwei Säulen in der Provinz Ogaden über Ual Ual und den Grenzort Dolo vor. Hier werden die Italiener sich im Wüstenkrieg bewähren müssen. Hier wie dort hängt der Erfolg nicht nur von der rein militärischen Ueberlegenheit ab, sondern ebensosehr von der Fähigkeit, Herr über die Schwierigkeiten des Bodens wie des Klimas zu werden. Das Ziel dieser umfassenden Maßnahmen Italiens richtet sich ganz offenbar auf die Eroberung ganz Abessiniens. Die Abessinier selbst scheinen mit wohlüberlegter Taktik vorderhand auszuweichen. Deshalb besagen die Anfangserfolge der Italiener noch nichts. Mussolini spielt politisch wie militärisch ein äußerst gewagtes Spiel. Wie es ausgehen wird, vermag er selbst heute am wenigsten zu sagen. K. Pohl.

Englands Flotte im Mittelmeer

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 8. Oktober.

Mussolinis Anregungen zum Trotz nehmen die englischen Flottenbewegungen im Mittelmeer ihren Fortgang. Der englische Kreuzer „Leander" sowie die Schaluppe „Londonderry" sind in Gibraltar eingetroffen. Der Flottillenführer Codrington sowie vier Zerstörer liegen jetzt vor Haifa. Die englischen und französischen Marinestreitkräfte im Mittelmeer, so schreibt heute morgen der Marinemitarbeiter der „Morning Post", sind stark genug, jeglicher Möglichkeit begegnen zu können.

Das Blatt gibt dann eine Aufstellung der heute im Mittelmeer weilenden Streitkräfte von England, Frankreich und Italien. Während England in Schlachtschiffen und Kreuzern der verschiedenen Kategorien ein ganz erhebliches Uebergewicht über Italien hat, ist Italien in der Zahl der Torpedoboote sowie der U-Boote weit voraus. Von besonderem Interesse ist eine weitere Aufstellung der „Morning Post", die die Anzahl der Geschütze und der Kalibergrößen vergleichsweise gegenüberstellt. 54 englischen 38-Ztm.-Geschützen steht kein einziges italienisches Geschütz in der gleichen Größe gegenüber, wohl aber hat Italien 26 30-Ztm.-Geschütze. 20-Ztm.-Geschütze hat England 62, Italien 56; 15-Ztm.Geschütze besitzt England 129, während Italien nur 80 hat; 10- und 13-Ztm.-Geschütze besitzt England je 12, Italien nicht ein einziges. Die Vergleichsziffern für Frankreich sind folgende: 30 40-Ztm.-Geschütze, 48 20-Ztm.-Geschütze, 8 15-Ztm.-Geschütze und 54 13-Ztm.-Geschütze. Italien besitzt nicht einen einzigen Flugzeugträger, wohl aber ein Flugzeugtransportschiff, das aber nur bei ruhiger See verwendbar ist.

Der Adjutant des Führers teilt mit: Es wird darauf hingewiesen und befohlen, daß bei nächtlichen Spalierbildungen die Aufstellung mit Fackeln wegen der damit verbundenen Feuersgefahr streng verboten ist.

Die Kämpfe in Abessinien

Die Italiener endgültig in Adua und Adigrat — Kampfpause bis zur Ankunft des Nachschubs?

Addis Abeba, 8. Oktober.

Der abessinische Außenminister hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm gerichtet:

Italienische Truppen, unterstützt von 20 Flugzeugen, besetzten am Sonntag Adua. Später wurde Adrigat genommen. Unsere Truppen befinden sich außerhalb von Adua. Wir haben sie aus der Gefechtszone zurückgezogen. Der italienische Angriff gegen Abessinien wurde seit Monaten vorbereitet, während Waffenlieferungen zur Verteidigung Abessiniens systematisch zurückgewiesen wurden. Der Angriff fand in Gebietsteilen statt, deren Grenzen endgültig durch Verträge festgelegt worden sind.

*

Mit dieser abessinischen amtlichen Mitteilung erhalten die sich fortwährend widersprechenden Gerüchte über den Stand der Kämpfe bei Adua und Adigrat ihre Klärung. Die Abessinier haben hiernach die Stadt Adua nach heftigen Kämpfen geräumt, so daß die Italiener ihren Einzug halten konnten. Von abessinischer Seite wird erklärt, daß der Negus von Anfang an die kampflose Aufgabe Aduas geplant und dem Gouverneur der Provinz Tigre, Ras Seyoum, den ausdrücklichen Befehl erteilt habe, sich zurückzuziehen und die Italiener dann von den umliegenden Bergen aus zu beunruhigen. Dem Ras seien nur 20 000 Mann unterstellt gewesen. Trotzdem habe er sich den Befehlen seines Kaisers widersetzt und sich in einen Kampf mit den Italienern eingelassen. Auf diese Weise habe er den italienischen Vormarsch ganze vier Tage aufgehalten. Erst auf strengste Anweisungen des Kaisers hin habe sich der Ras entschlossen, seine Truppen zurückzuziehen. Auf diese Weise seien die Italiener schließlich kampflos in den Besitz von Adua gelangt.

Zahllos sind die Einzelheiten, die von allen möglichen Korrespondenten und Berichterstattern über die Kämpfe bei Adua berichtet werden. Bei diesen Berichten muß man sich vor Augen halten, daß sie fast immer entweder von italienischer oder von abessinischer Seite inspiriert sind, da es wohl nur wenigen Berichterstattern möglich sein wird, sich durch eigenen Augenschein ein Bild von den Vorgängen zu machen. So heißt es einmal, die Abessinier hätten vor Adua über Maschinengewehre verfügt, die Abessinier dagegen behaupten, daß ihre Truppen nur mit Gewehren ältesten Modells ausgerüstet gewesen wären. Zuzutreffen scheint, daß die Italiener bei ihren Angriffen auf Adua alle modernen Waffen eingesetzt haben. So gibt der „Daily-Mail"-Berichterstatter einen Bericht, wonach die Italiener zunächst mit einem Trommelfeuer auf die Stadt begonnen hätten. Nachdem gleichzeitig Flieger die Artillerievorbereitung durch Bombenwürfe unterstützt hatten, sei die Infanterie in mehreren Wellen von den Höhen herab zum Angriff vorgegangen. Im Tal sei ihnen heftiges Gewehrfeuer aus den Häusern Aduas entgegengeschlagen, so daß sie sich nur Schritt für Schritt vorwärts kämpfen konnten.

Entscheidend sei schließlich der Einsatz zahlreicher schneller Kleintanks gewesen, die mit großer Geschwindigkeit vorwärtsrollten und die abessinische Linie durchbrachen. Die italienische Kavallerie, die sich im Anschluß hieran von den Höhen herab auf die Zurückweichenden stürzte, habe dann den Rückzug der Abessinier besiegelt.

Diese sehr dramatische Schilderung erhält allerdings eine erhebliche Abschwächung von amtlicher italienischer Seite selbst, wonach den Abessiniern beim letzten Angriff auf Adua nur geringer Widerstand entgegengesetzt worden sei. Das Gros der abessinischen Truppen hätte Adua bereits geräumt und nur eine Nachhut zur Deckung des Rückzuges zurückgelassen.

Groß ist die Begeisterung der italienischen Truppen in Adua, die mit der Einnahme der Stadt das erste Ziel ihrer Wünsche erreicht haben. Italien hat jetzt einen etwa 40 Kilometer tiefen und etwa 45 Kilometer breiten Streifen Abessiniens besetzt. Das nächste Etappenziel der Italiener scheint Aksum, die heilige Stadt Abessiniens, zu sein. In Aksum befindet sich eine Anzahl koptischer Kirchen und Klöster, hier wurden auch alle Kaiser bis auf Heili Selassi gekrönt.

Man nimmt an, daß die Italiener nach der Einnahme von Aksum für etwa 14 Tage Halt machen werden, um zwischen den drei Heersäulen, in denen sie vorwärts marschiert sind, die Verbindung wieder herzustellen und sie für den zweiten Teil des Feldzuges vorzubereiten. Vor allem erwartet man auch den Nachschub frischer Truppen und das Eintreffen von Artillerie. Pioniere sollen dann die Vormarschstraßen für die weitere Offensive bauen.

Dieser letztere Punkt erscheint besonders wichtig, da der Feldzug in Abessinien bei weitem mehr durch die Geländeschwierigkeiten als durch die militärische Kraft der Abessinier charakterisiert ist. Jedenfalls rechnen die Italiener bei ihrem weiteren Vorrücken mit erheblich größeren Schwierigkeiten und verstärktem Widerstand des Feindes.

Der Stand der Operationen

Wie die abessinische Regierung weiter mitteilt, ist von den Italienern nicht nur die Stadt Adigrat an der Nordfront, sondern auch die Stadt Gerlogubi an der Südfront eingenommen worden. Die abessinische Armee habe den Befehl erhalten, sich auf beiden Fronten zurückzuziehen und keine Gefechte anzunehmen. Die Angriffe in der Provinz Wolkait seitens der Italiener, die bei jedem Angriff Flugzeuge verwendeten, würden fortgesetzt.

Nach neuen italienischen Meldungen haben italienische Flugzeuge und leichte Tanks bei ihren Erkundungsfahrten südlich von Adua starke Kolonnen von Abessiniern vorgefunden, die sich auf dem Marsche nach Makale befanden. Diese Kolonnen wurden mit Bomben beworfen und mit Maschinengewehrfeuer bestrichen, wobei sie schwere Verluste erlitten. Das 2. italienische Armeekorps führe eine Säuberungsaktion nordwestlich von Adua durch, wo sich Hunderte von abessinischen Scharfschützen festgesetzt hätten, die die Italiener auf ihrem Vormarsch dauernd belästigten. Bei diesen Kämpfen seien besonders italienische Eingeborenentruppen eingesetzt worden, denen es gelungen sei, ein etwa 3000 Meter hohes befestigtes Bergnest zu erobern. Wie die Italiener melden, tritt ihnen in der Gegend von Adigrat teilweise erbitterter Widerstand entgegen, fast um jede Anhöhe müsse gekämpft werden.

Die Kampfkraft der abessinischen Armee

Das besondere Interesse des militärischen Beobachters gilt der Kampfkraft der abessinischen Armee. Hierüber vermögen schon die ersten Gefechtshandlungen, vor allem die Kämpfe um Adua, Auskunft zu geben. Allgemein überrascht der kriegerische Instinkt des abessinischen Soldaten, der ihn in die Lage setzt, sich der Kampfesweise einer mit allen technischen Mitteln ausgerüsteten modernen Armee anzupassen. Er entwickelt innerhalb der Kampfhandlung eine außerordentlich große Manövrierfähigkeit, mit der er den Einwirkungen der modernen Kampfmittel, insbesondere den Tankangriffen, begegnet. Gerade diese Manövrierfähigkeit, dieses hohe Maß planvoller Beweglichkeit ist es, das den italienischen Truppen noch sehr zu schaffen machen wird. Denn während die Italiener gezwungen sind, ihre Verbände in dem unübersichtlichen Gelände möglichst geschlossen zu halten, sind die abessinischen Truppen in der Lage, überraschende Bewegungen auszuführen, mit großer Schnelligkeit auszuweichen und wieder anzugreifen und so den Gegner in ständiger, auf die Dauer außerordentlich ermüdender Bewegung zu halten. Die Sicherheit, mit der sich die Bewegungen der abessinischen Truppen vollziehen, sind ganz offenkundig das Ergebnis einer jahrhundertealten Tradition, die sich aus dem kriegerischen Geist der Abessinier und der Eigenart des Geländes entwickelt hat, die eine bestimmte Form der Kampfhandlung bedingen.

In diesem Zusammenhang ist eine Aeußerung des schwedischen Generals Eric Virgin interessant, der bis vor kurzem der militärische Berater des Negus und der eigentliche Organisator des abessini-

Der italienische Generalangriff

Die Karte vermittelt einen Ueberblick über den italienischen Generalangriff. Das erste Ziel des Vormarsches der Italiener ist der Durhcbruch im Raume von Adua und der Vormarsch auf die alte Landeshauptstadt Aksum. Die Tigre-Armee unter Ras Seyoum wird wahrscheinlich versuchen, den Vormarsch der italienischen Armee über Adua nach Aksum zu stören, indem sie die italienische Front hier in der rechten Flanke faßt. Die italienische Armee kämpft hier in sehr schwierigem Gelände

Heinrich Schütz zum Gedächtnis

Zum 350. Geburtstag des Meisters / Von Prof. D. h. c. Dr. Hans Joachim Moser, Berlin

Heinrich Schütz, der jetzt — und nicht nur wegen seines 350. Geburtstages am 8. Oktober d. J. — neben den genau hundert Jahre jüngeren Tonmeistern Bach und Händel gefeiert wird, steht als der gewaltigste Komponist seines Zeitalters in einsamer Größe da. Drei Feuersbrünste in Dresden, Gera und Kopenhagen haben seinem Notenvermächtnis übel mitgespielt, und trotzdem füllen die Druckwerke und die Kasseler Handschriften achtzehn Folianten der Spittaschen Gesamtausgabe. Das ist ein Erbe, das heute erst mit der rechten Begeisterungsglut umrungen wird, nachdem diese Chorpsalmen, Evangelienkantaten, Epistelmotetten, Augustiner-Konzerte aus der romantischen Podiumartistik zurückversetzt worden sind in ihren Urboden — in den Lutherschen, aber mystisch durchwärmten Gottesdienst. Nun zeigt sich dieser „Henricus Sagittarius", wie man ihn seinerzeit humanistisch verlateinert hat, als ein Riese, der nicht als bloß altertümlicher Auftakt zu Bach und Händel gewertet werden darf, sondern im Mittelpunkt eines mächtig ausladenden Eigenreiches der Musik aufragt.

Dazu darf ich vielleicht aus meinem soeben erschienenen Bach-Buch zitieren: „Den Glanz und die starken Regiewirkungen konnten die deutschen Musiker damals auch von Michael Prätorius lernen, die Liebenswürdigkeit von J. H. Schein, die fromme Tüchtigkeit von Samuel Scheidt, von Andreas Hammerschmidt die volksfreundliche Handwerklichkeit. Aber Schütz gab den fürstlichen Ernst, die adlige Bildung, vor allem die Geniesprache eines tiefen Leidens am Leben hierzu, aus deren Vollbewußtheit tollkühne Wagnisse des Darstellens entsprangen. Ohne Schütz wären die deutschen Tonkünstler im Zeitalter des großen Krieges in der Hauptsache nur beste Kunsthandwerker geblieben; eine ungewollte Verkennung war es, daß der Dresdner Hofprediger Martin Geyer den Sagittarius in seiner Leichenrede einen „eisgrauen Senior der deutschen Musikanten" genannt hat — gerade im Gegenteil: ohne Schütz wären sie bloße Musikanten geblieben, er hat aus diesen Stadtpfeifern und Organisten, aus Spielleitern und Schulkantoren „Musiker", „Tonkünstler", „Ideenträger" gemacht. Immer, wo wir seit etwa 1630 in den deutschen Tonwerken etwas besonders Starkes und Ungemeines, etwas zugleich Leidenschaftliches und höchst Adliges treffen, schmeckt man die allgegenwärtige Fernwirkung dieses Riesen heraus, das Schützische Element ..."

Aus einer Chemnitzer Bürgermeisterfamilie stammend, im preußischen Köstritz als Gastwirtssohn geboren und in Weißenfels aufgewachsen, wo das stattliche Patrizierhaus seines Großvaters noch heute steht, vom gelehrten Landgrafen Moritz als Sopranknabe nach Kassel mitgenommen und bis zum Marburger Jurastudium gefördert, läßt sich Schütz erst spät von diesem seinem Gönner überreden, Berufsmusiker zu werden und zu diesem Zweck ein Stipendium zu dem großen Gabrieli nach Venedig in Anspruch zu nehmen. Dann ein halbes Jahrhundert lang an der Spitze der Dresdner Hofkantorei, deren Kriegszerstörung ihn allerdings für Jahre an den dänischen Hof verscheuchte, ist er nach dem Westfälischen Friedensschluß der Wiederhersteller ungezählter deutscher Hofkapellen geworden, und hat so nicht nur tondichterisch, sondern auch organisatorisch das Feld bestellt, auf dem nachmals Bach und Händel ernten durften.

Wenn in Ricarda Huchs „Großem Krieg" so viele deutsche Barockfürsten bald brutal, bald verängstigt auftreten, so scheint zwischen ihnen der eine Dresdener Hofkapellmeister wie ein Gast aus der edlen Freiheitswelt der Humanität fremd und doch uns seltsam nahvertraut zu stehen. Und der gleiche Eindruck wiederholt sich, wenn man die Hauptspieler des Dreißigjährigen Krieges in zeitgenössischen Bildern mustert — prallgedunsene oder verjagte Gesichter; aber der große Tonmeister ein „Antlitz": Schrunnen der Sorge, tiefen Einsamkeitsleides und der Weisheit zerklüften es — ein Geistesbruder des Cartesius und Rembrandt hat da seine 87 Lebensjahre wie eine heilige Last in kämpferischer Geduld getragen. Unter den deutschen Tonmeistern einer der wenigen Ganzgroßen ...

*** Ostpreußische Dichter der Vergangenheit.** In Königsberg findet am 13. Oktober ein Ehrentag ostpreußischer Dichtung statt, der vor allen den lebenden Dichtern gewidmet sein wird. Als Ergänzung dazu eröffnet das Stadtgeschichtliche Museum eine Ausstellung über das Leben und Wirken der Dichter der Vergangenheit. Neben Briefen Heinrich von Kleists werden solche von Hamann, Zacharias Werner und Max von Schenkendorf gezeigt. Stark vertreten sind der Memeler Simon Dach, Verfasser des „Aennchen von Tharau", der Mohrunger Herder, die Königsberger Gottsched und E. Th. A. Hoffmann, der Rastenburger Arno Holz und der Memelländer Hermann Sudermann. Ferner sind vertreten Felix Dahn, der als Universitätsprofessor, und Kotzebue, der als Theaterdirektor in Königsberg gewirkt hat.

Deutsche Landschaft im Bilde

Marholz-Landau-Ausstellung in Merseburg

Die Buch- und Kunsthandlung Friedrich Stollberg, Merseburg, hat in ihren Räumen gegenwärtig zwei Künstler ausgestellt: Kurt Marholz mit einer Anzahl von Tusch- und Federzeichnungen sowie mit Tieraquarellen, Fritz Landau mit Aquarellen, Zeichnungen und Oelgemälden. Das Reizvolle dieser Ausstellung liegt in der völligen Divergenz dieser beiden Künstler, die sich nicht nur in ihrem Temperament, sondern auch in ihrer Arbeitsweise völlig entgegengesetzt sind. Kurt Marholz ist der nach Vereinfachung, Fritz Landau der nach der Fülle drängende Künstler.

Bei Marholz fällt die Sparsamkeit der Mittel auf, mit denen seine Tusch- und Federzeichnungen hingesetzt worden sind. Diese Zeichnungen sind größtenteils Studien aus der Umgebung von Halle und Merseburg. Etappen seiner Innerlichkeit sind ganz offenbar die verschiedenen Ausführungen der Zeichnungen: die in blauer Tinte gezeichneten, flüssig aber kühl in der Linienführung; die in schwarzer Tinte, prägnant, entschieden in Umriß und Formgebung; die in Sepia, also die braunen, zum Teil gewischten Zeichnungen, warm und weich in ihrer Stimmung. Diese braune Zeichnung scheint am meisten dem Temperament des Künstlers zu entsprechen, und so erhält hier seine Linie etwas verführerisch Zartes, während in der schwarzen Zeichnung die spitze Feder seinem fließenden Temperament die strenge Linienführung abnötigt. Sehr schön sind in ihrer Entgegengesetztheit daher die Johnsdorfer Blätter (Sepia) und die Waldstudien (Federzeichnungen), zwischen diesen beiden Blattgruppen schwingt die seelische Weite des Künstlers. Neben diesen Zeichnungen finden sich interessante Blätter, so die Ziegelei Teicha mit den Garben im Vordergrund, eine Gegenlichtstudie, in der Marholz den Himmel aus der Kontur des Motivs entstehen läßt. Zarte Lyrismen mit viel Atmosphäre sind die Blätter aus der Landschaft nördlich Halles (Passendorf, Feldweg nach Nehlitz, Sennewitz). Bei den Studien rund um den Peters-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0002

schen Widerstandes gegen die Italiener war und lediglich aus Gesundheitsrücksichten diesen Posten aufgeben mußte. General Virgin weist auf die berühmte Schlacht von Adua im Jahre 1896 hin; sie sei durch die eigenartige Geschicklichkeit der Abessinier im Manövrieren gewonnen worden; er selbst habe sich immer wieder mit den taktischen Bewegungen innerhalb dieser Schlacht beschäftigt, habe aber nicht verstehen können, wie die Abessinier dies zuwege gebracht hätten. Sie seien in jener Schlacht so aufgestellt worden, daß jeder europäische General mit Recht auf diese Leistung hätte stolz sein können. General Virgin ist es auch, der auf die besondere Gabe in der Umgehungstaktik hinweist, über die nichtzivilisierte kriegerische Völker verfügen, eine Fähigkeit, die auch schon in den ersten Kämpfen des neuerlichen italienisch-abessinischen Konfliktes, wenn auch nur in Unternehmungen kleineren Umfanges, erkennbar wurde. Bemerkenswert ist auch das abessinische Nachrichten- und Signalwesen, das den modernen Nachrichtenmitteln des Telephons und Funks durchaus ebenbürtig ist und das die Abessinier instand setzt, selbst in großen Räumen ihre Gefechtsaktionen nach einheitlichem, wohlüberlegtem Plan durchzuführen.

Diese Geschicklichkeit paart sich mit einem hohen persönlichen Mut, der besonders bei den Tankangriffen der Italiener in den Kämpfen um Adua zum Ausdruck kam. Hier wird übereinstimmend berichtet, daß die von den Italienern erwartete Panik der Abessinier nicht nur vollkommen ausblieb, sondern daß der abessinische Soldat vielmehr mit unerhörter Tapferkeit die Kampfwagen angriff. Allerdings waren es auch gerade diese Kämpfe, die bisher die stärksten Verluste der Abessinier herbeiführten. Mit der gleichen Unerschrockenheit begegnen die Abessinier übrigens auch dem Einsatz der Flugzeuge. Diese und ähnliche Beobachtungen lassen erkennen, daß es die italienische Armee trotz ihrer technischen Ueberlegenheit nicht leicht haben wird. Denn wenn schon die Kämpfe um Adua, die innerhalb der Pläne des Negus gewissermaßen nur als Vorfeldgefechte anzusprechen sind, ein hohes Maß von Widerstandskraft erkennen ließen, so kann man sich unschwer eine Vorstellung davon machen, wie erbittert und wie schwierig erst die Kampfhandlungen sein werden, die sich in der rückwärtigen Linie, der Front der hohen Gebirge und unwegsamen Schluchten, abspielen werden.

Das neue Winterhilfswerk

Morgen Eröffnung durch eine Rede des Führers

Berlin, 8. Oktober.

Morgen, am 9. Oktober, wird das Winterhilfswerk 1935/36 durch eine Rede des Führers und Reichskanzlers eröffnet, die auf sämtliche deutschen Sender übertragen wird.

Der Reichserziehungsminister Rust hat angeordnet, daß in allen Schulen, soweit nicht Ferien sind, ein gemeinsamer Empfang dieser Rundfunkübertragung stattfindet, die um 12 Uhr beginnt und voraussichtlich gegen 13 Uhr beendet sein wird.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, legt jetzt der Oeffentlichkeit den Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk 1934/35 vor, dessen bis ins einzelne gehende Nachweisungen eindrucksvolle Aufschlüsse über seine gewaltigen Leistungen geben. In dieser Bekundung völkischer Gemeinschaft und Opferbereitschaft ist nicht nur die Größe der gebrachten Opfer, sondern auch der Geist freudiger Hilfsbereitschaft und Volksverbundenheit bemerkenswert. Dies wird in der gewaltigen Zahl freiwilliger Helfer deutlich, die sich dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellten. Neben nur 5198 gegen Entschädigung arbeitenden Personen waren nicht weniger als 1 333 137 freiwillige Helfer im Monatsdurchschnitt tätig, die durchschnittlich nicht weniger als 13 866 571 bedürftige Volksgenossen im Monat betreuten.

An Sachspenden wurden von der Reichsführung den Gauen und den Auslandsorganisationen der NSDAP insgesamt für 110 464 000 Reichsmark (Gebrauchswert) gesammelt, während sich die Höhe der aufgebrachten Geldspenden auf nahezu 213 Millionen Reichsmark belief. Der Gebrauchswert der gesammelten und verteilten Sachspenden zuzüglich der für Geldspenden angekauften und verteilten Sachspenden belief sich auf die gewaltige Summe von rund 357 Millionen RM. Die gesamten Unkosten des Winterhilfswerkes betrugen mit 3 400 000 nicht einmal 1 v. H. des Gesamtaufkommens, was ein Beweis der sorgfältigen Bewirtschaftung und ein Ausdruck der freiwilligen Mitarbeit an diesem sozialen Werk ist.

Im einzelnen sei noch die Verteilung der bei der Reichsführung und den Gauen eingegangenen Geldspenden gekennzeichnet: Als Opfer von Lohn und Gehalt durch laufende Monatsspenden wurden rund 88 827 000 RM aufgebracht. Die Eintopfgerichtsspende brachte über 29½ Millionen RM; durch Spenden von Firmen, Organisationen und Einzelpersonen gingen über 36½ Millionen RM ein, die Winterhilfslotterie brachte mehr als 7½ Millionen RM und die Winterhilfswerk-Büchsensammlung über 1 138 000 RM. Der Reinerlös der Straßensammlungen belief sich auf rund 8 471 000 RM, wobei das Edelweißabzeichen mit gegen 1 656 000 RM den stärksten Absatz fand. Bei den verschiedenen Reichsveranstaltungen kamen rund 5 Millionen RM herein.

Von Interesse ist ferner noch der Gebrauchswert der verschiedenen, zur Verteilung gebrachten Sachspenden. Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß Nahrungs- und Genußmittel mit nahezu 132 Millionen an der Spitze standen. Dann folgten Brennmaterialien mit knapp 80 Millionen und Bekleidungsgegenstände mit 74½ Millionen RM. Im einzelnen sei hervorgehoben, daß u. a. 14½ Millionen Zentner Kartoffeln, 292 000 Zentner Brot, 138 000 Zentner Zucker, 2½ Millionen Stück Eier, 4 778 000 Liter Milch, 51 Millionen Zentner Kohle, über 200 000 Stück Anzüge und nahezu 2½ Millionen Paar Schuhe zur Verteilung gebracht wurden.

Fürwahr ein überwältigender Ausdruck des Gedankens der Volksgemeinschaft, der auch für den kommenden Winter Hoffnung und Verpflichtung zugleich bedeutet.

Keine Bomben auf Addis Abeba?

Ein Ersuchen der Diplomaten

London, 8. Oktober.

Der britische Gesandte in Addis Abeba hat an seine Regierung die Bitte gerichtet, die italienische Regierung um die Zusicherung zu ersuchen, daß die Städte Addis Abeba und Diredaua (an der Bahnlinie Dschibuti—Addis Abeba) nicht mit Bomben belegt werden. Wie verlautet, beruht diese Bitte auf einer Uebereinstimmung der ausländischen Missionen in Addis Abeba, darunter auch der französischen, der deutschen und der amerikanischen, die auf die beträchtliche ausländische Bevölkerung in Addis Abeba und Diredaua zurückzuführen ist.

Britische Forderungen an Aegypten

Kairo, 8. Oktober.

Die Zeitung „El Ahram" berichtet, daß der britische Oberkommissar an die ägyptische Regierung das Ersuchen richtete, im Falle eines englisch-italienischen Krieges die ägyptischen Eisenbahnen, die ägyptische Armee, die ägyptische Landwirtschaft, Häfen und Flughäfen, Straßen und ein großes Kontingent von Arbeitern der englischen Oberhoheit mittelbar oder unmittelbar zu unterstellen. Ministerpräsident Nessim Pascha soll dieses Ersuchen als untragbar bezeichnet und mit seinem Rücktritt gedroht haben. Das Blatt versichert, daß England auf diesen Forderungen bestehen wolle, so daß ein Rücktritt Nessim Paschas wahrscheinlich sei. Aegyptische Regierungskreise versuchen, England den Abschluß eines Militärbündnisses anzubieten.

Die ägyptische Eisenbahnverwaltung beschloß angesichts der gespannten Lage den Einkauf von Kohlen auf Vorrat, außerdem von notwendigen Materialien, die nach den Erfahrungen von 1914 im Kriegsfalle fehlen würden. Die Kriegsvorbereitungen innerhalb der ägyptischen Armee nehmen ihren Fortgang. Die in Angriff genommenen Straßenbauarbeiten durch die Wüste Kairo—Suez und Kairo—Alexandrien werden mit Nachdruck gefördert.

Reichskirchenausschuß leitet die Evangelische Kirche

Verordnung des Reichsministers für kirchliche Angelegenheiten

dnb. Berlin, 8. Oktober.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 (RGBl I, S. 1178) wird hiermit verordnet:

§ 1.

(1) Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten bildet aus Männern der Kirche einen Reichskirchenausschuß.

(2) Der Reichskirchenausschuß leitet und vertritt die Deutsche Evangelische Kirche und erläßt Verordnungen in den innerkirchlichen Angelegenheiten. Er bestimmt insbesondere die Grundsätze für die Arbeit der Dienststellen der Deutschen Evangelischen Kirche und gibt sich eine Geschäftsordnung.

(3) Die Ernennung und Entlassung der Beamten der Deutschen Evangelischen Kirche erfolgt durch den Reichskirchenausschuß im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten.

(4) Für die Beziehungen der Deutschen Evangelischen Kirche zu ihren außerdeutschen Teilen und zu den Kirchen des Auslands bleibt das Kirchliche Außenamt der Deutschen Evangelischen Kirche zuständig.

§ 2.

(1) Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten bildet für die evangelische Kirche der altpreußischen Union aus Männern der Kirche einen Landeskirchenausschuß und Provinzialkirchenausschüsse.

(2) Auf den Landeskirchenausschuß finden § 1 Abs. 2 und 3 entsprechende Anwendung.

(3) Der Provinzialkirchenausschuß verwaltet den Provinzialsynodalverband und wirkt an Stelle des Provinzialkirchenrates bei der Verwaltung der Kirchenprovinz mit.

(4) Die Befugnisse der Finanzabteilungen beim evangelischen Oberkirchenrat und den Konsistorien bleiben unberührt.

§ 3.

Die Mitglieder der gemäß §§ 1 und 2 gebildeten Ausschüsse sind ehrenamtlich tätig.

§ 4.

(1) Bei der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei wird eine Finanzabteilung gebildet. Die Bestimmungen des preußischen Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den evangelischen Landeskirchen vom 11. März 1935 (Preuß. Gesetzessammlung S. 39) und die Durchführungsverordnung vom 11. April 1935 (Preuß. Gesetzessammlung S. 57) finden entsprechende Anwendung.

(2) Die Finanzabteilung bei der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei vertritt die Deutsche Evangelische Kirche unbeschadet der Rechte des Reichskirchenausschusses in vermögensrechtlichen Angelegenheiten.

§ 5.

Die Verordnungen des Reichskirchenausschusses und des Landeskirchenausschusses werden im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche verkündet.

§ 6.

Die Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Sie gilt längstens bis 30. September 1937. Entgegenstehende Bestimmungen treten für die Dauer der Geltung dieser Verordnung außer Kraft.

Berlin, den 3. Oktober 1935.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten.
gez. Kerrl.

Selbstauflösung der Deutschen Burschenschaft

Kameradschaftsaufbau des NS-Studentenbundes

Die nsk. meldet laut „Völkischen Beobachter" aus Leipzig:

Die Deutsche Burschenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und aktiven Sprecher abgehalten, auf der der Reichsamtsleiter des NSDStB, Pg. Derichsweiler, anwesend war und freudig begrüßt wurde. Unter begeistertem Beifall legte er in grundsätzlichen Ausführungen den Weg des NSDStB in Vergangenheit und Zukunft dar.

Die Deutsche Burschenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Pg. Rechtsanwalt Glauning, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burschenschaft aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem NSDStB als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen. Am historischen Tage des Wartburgfestes, dem 18. Oktober, wird sich die Deutsche Burschenschaft zu einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um in feierlicher Form sich aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burschenschaften in den NSDStB vorzunehmen.

20 Tote durch Explosion

Chikagoer Fabrik in Trümmer gelegt

In Chikago ereignete sich in einem siebenstöckigen Gebäude, einer Soyaproduktenfabrik, aus bisher noch unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Die ersten Meldungen besagen, daß etwa 20 Personen ums Leben gekommen sind. Etwa 75 Personen sollen noch unter den Trümmern begraben liegen. Ferner spricht man von zahlreichen Verletzten. Infolge der Explosion brach in der Fabrik Feuer aus, das an den leicht brennbaren Vorräten und Rohstoffen reiche Nahrung fand und sich rasch ausdehnte.

In der Fabrik wurde aus Soyabohnen gewonnenes Oel destilliert. Die Explosion verwandelte das mit einem Kostenaufwand von 1 Million Dollar im vorigen Jahr errichtete Gebäude in einen Trümmerhaufen und zerstörte mehrere kleine benachbarte Backsteingebäude. Bisher sind sechs Leichen geborgen worden. 28 z. T. schwerverletzte Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Flugzeug-Katastrophe in Amerika

Zwölf Todesopfer

Aus Cheyenne im amerikanischen Staate Wyoming wird gemeldet, daß etwa zwölf Meilen westlich von Cheyenne ein Passagierflugzeug der „United Air Lines" abstürzte, wobei neun Passagiere sowie die gesamte Besatzung, aus zwei Piloten und einer Stewardeß bestehend, den Tod fanden. Das Flugzeug war auf dem Fluge von Oakland nach New York.

An Einzelheiten über diese Katastrophe wird bekannt, daß das Flugzeug anscheinend gegen einen Hügel geflogen sei, wobei der Propeller und der Motor abgerissen wurden. Sodann prallte die Maschine gegen einen zweiten Hügel und hierbei fanden die Insassen den Tod.

Schachweltmeisterschaftskampf

Die zweite Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes wurde Montag abend von dem Herausforderer Dr. Euwe gewonnen, da Dr. Aljechin nach dem 45. Zuge aufgab.

Tagung der Heilpraktiker

In Frankfurt a. M. findet am kommenden Wochenende eine Tagung des Heilpraktikerbundes statt, an der die 110 Bezirksleiter des Reichsverbandes und die 110 Fachfortbildungslehrer des Bundes teilnehmen. Die Tagung, zu der von Halle Bezirksleiter Schindler und Fachfortbildungslehrer Kuntz fahren, befaßt sich in erster Linie mit der Festlegung des Fachfortbildungsprogramms für die Wintersaison 1935/36. Weiterhin werden wichtige Beschlüsse gefaßt in Bezug auf die planmäßige Bekämpfung des wilden Kurpfuschertums, der Heilmittelreklame in Laienzeitungen und der weiteren Festigung der seit einigen Monaten bereits sehr gut eingespielten Zusammenarbeit mit den örtlichen Gesundheits- und Polizeibehörden des Reiches.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich, Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 9/1935: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Aufregung? Warum denn?
..auf Kaffee Hag umstellen!

berg sind motivisch besonders reizvoll die Blätter, in denen der Hintergrund durch Halme und Blumen des Vordergrundes entrückt wird; doch mußte hier noch mehr Sorgfalt auf den Vordergrund gelegt werden. Köstlichkeiten sind die hallischen Blätter; sie sind ganz im Einklang mit sich selbst. — Neben diesen stehen die Bleistift-Kinderstudien sowie die bekannten, nächtig schönen und visionären Fisch- und Schmetterlingsaquarelle.

Das Aquarell ist die Stärke Fritz Landaus. Alle Blätter dieser Technik verraten ein unbedingtes Bekenntnis zur Farbe, zu starken Kontrasten, zu feiner Nuancierung und Abtönung. Ganz ausgezeichnet sind das stimmungsvolle Aquarell am Rüdesheimer Ufer, die lebendige, farbtupfenreiche Studie: „Blick vom Römer auf den Dom Frankfurt a. M.", das großzügige „Kaffeegarten" mit den ausgesparten Tupfen in den Farben, das entrückte „Versunkenes Schlößchen in Merseburg" sowie die holländischen Blätter Weeps „Naarden". Manchmal ist ein seltener Kontrast in diesen Bildern von mystischem Hintergrund und fast realistischem Vordergrund. — Die Temperatechnik wird von Landau in einigen Stücken ausprobiert. Tempera erfordert Leuchtkraft der Farbe, aber mit größter Distinktion wiedergegeben. Tempera vereint die Duftigkeit des Aquarells und die Intensität der Deckfarbe. Diese Eigenart des Temperas ist erreicht in dem Blatt „Parkeingang". Landau ist zum Aquarell innerlich hingetrieben, während er in Tempera, noch stärker im Oelgemälde, als Eroberer auftritt. Sehr exakt und fein ist er in der Bleistiftzeichnung (Schloßbrunnen von Merseburg, Utrechter Studie). Es ist schwer zu sagen, ob er von der Linie ausgeht; — seine Aquarelle sind zum Teil vorgezeichnet. Jedenfalls ist der Strich bei ihm sehr wesentlich. Interessant ist es, dem erobernden Künstler nachzugehen. Sein Aquarell „Wintersonne auf Merseburg" hat er nicht ohne Geschick in Oel übertragen. Weniger Beifall verdienen die Oelgemälde mit dem antiquisierenden Verfahren. Landau ist ein bemerkenswerter Könner auch dort, wo das Material noch nicht völlig erobert ist.

Diese Sammlung verdient durchaus die Beachtung weitester Volksschichten. RMB.

Theater und Musik in Berlin

Volksoper und Staatsoper

Die Volksoper im Theater des Westens nahm ihre Tätigkeit nicht mit großem Festgepränge auf, sondern mit sachlicher Arbeit und einer kurzen Ansprache des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Horst Dreßler-Andreß, des Inhalts, daß durch dieses Haus die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude umgestaltend in das deutsche Kulturleben eingreife, daß hier das Theater unmittelbar ins schaffende Volk hinausgestellt würde. Anschließend kam Beethoven mit dem Fidelio zu Wort, und diese Aufgabe wurde zum Prüfstein für die Arbeitsfreude und den bedeutenden Fleiß, womit die große Volksoper zu Werke geht. Ungemein eindrucksvoll sind zumal die Bühnenbilder Paul Haferungs; die Spielleitung Max Hofmüllers arbeitet die Gelegenheiten zu plastischen Theaterwirkungen unfehlbar heraus. Die Bühne wird stimmlich vom Fidelio Magda Madsens beherrscht, während Nikolaus Reinfeld als Florestan sein ergiebiges Material technisch noch nicht ganz überlegen einsetzt. Zur Einleitung wählte der Intendant Erich Orthmann als Dirigent des Abends die 3. Leonorenouvertüre. Ebenso spontaner wie herzlicher Beifall dankte allen Beteiligten.

Die Staatsoper hat eine Neuinszenierung von „Cosi fan tutte" herausgebracht, die, ursprünglich für die vorige Spielzeit vorgesehen, verschiedentlich hinausgeschoben werden mußte. Dafür bietet sie nun eine bis ins feinste ausgearbeitete Durchführung: begonnen mit den entzückend schönen und spielgerechten Bildern Rudolf Sieverts, über die gelöste, schwerelose Inszenierung Rudolf Hartmanns, die beschwingte Orchesterbehandlung Clemens Krauß' bis zur hervorragenden Besetzung mit Viorica Ursuleac, Gertrud Rünger, Adele Kern, Karl Hammes, Josef von Manowardas und Julius Patzak als Gast an Stelle des verhinderten Franz Völker. Es fällt auf, daß diese Besetzung großen, eher dramatisch geprägten Stimmen zuneigt. So hört man Mozart hier in einer ungewöhnlichen Fülle und Sattheit des Klanges. Mit um so größerer Sorgfalt ist auch im Gesanglichen die Ausarbeitung der Feinheiten erfolgt, und so rundet sich eine in jeder Hinsicht vollendete Aufführung von höchstem Niveau und starkem atmosphärischen Reiz. Dr. H.

Agnes-Straub-Theater

Das Agnes-Straub-Theater am Kurfürstendamm brachte nach Grillparzer mutig Calderons alte Komödie von der „Dame Kobold" und errang mit diesem Unterhaltungstheater aus dem 17. Jahrhundert einen vollen Erfolg. Unter der Regie Veit Harlans kam die alte Komödie so lebendig und bewegt heraus, war das Koboldspiel mit dem drehbaren Schrank zwischen den Gemächern der Liebenden so leicht und glaubhaft gemacht, daß das Publikum mitging, als handele es sich um ein Stück von heute. Das ewige Theater des Spaniers, der souverän mit allen äußeren Wirkungsmitteln des Theaters das innere ersetzt und selbst auf diesem Wege noch durch die leichte Grazie des Spiels fast dichterische Wirkungen erzielt und die Komik der Situationen durch die leicht betonte Komik vereinfachter Dekorationen hübsch begleitet wurde, die Zuhörer zu immer neuem Beifall hin. Auf der Szene standen fast nur junge Schauspieler, die, von der guten Laune des Parketts bald angesteckt, selbst ihren Spaß am eigenen Spiel hatten. Die Rolle der Dame Kobold spielte mit hübscher Zurückhaltung Sabine Peters; Don Manuel war Wögerer. Als komischer Diener Cosme holte Hugo Schrader sich einen berechtigten Sondererfolg. Hier wächst vielleicht ein neues komisches Talent heran.

Als dritte Premiere brachte Frau Straub Ibsens „Gespenster". Sie spielte selbst die Rolle der Frau Alving, erheblich jünger, als sie sonst genommen zu werden pflegt, aber streckenweise mit starken Wirkungen. Für die Ensemble-Aufgabe, die das Drama stellt, sind die jungen Schauspieler des Theaters noch zu kurze Zeit beisammen; in der Beziehung klaffte manche Lücke. Oswald war Wolfgang Büttner; dem Engstrand gab Gronau sein Können. Das Publikum nahm die Tragödie zum Teil als Komödie auf, womit es vielleicht nicht einmal so sehr gegen die Absichten des Dichters verstieß. Fechter.

* **Die Reinigung der deutschen Kultur.** Der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hans Hinkel, sprach in Dresden über die deutsche Kulturpolitik und erklärte, daß die geistige Revolution erst am Anfang stehe. Gerade in letzter Zeit seien wichtige kulturpolitische Maßnahmen getroffen worden. Der Führer habe den Treuhändern für das kulturelle Leben Deutschlands die Aufgabe gestellt, zu prüfen, wer die 1933 gestellte Bewährungsfrist in Kunst und Kultur bestanden habe. Beim geistigen Vormarsch werde man auch nicht haltmachen vor großen Namen der Vergangenheit, die sich etwa hindernd in den Weg zu stellen versuchten. Die sieben Kammern der Reichskulturkammer würden dafür sorgen, daß deutsche Kunst und Kultur sauber, gesund und einwandfrei nach nationalsozialistischen Grundsätzen zur Geltung kommen. Die Säuberung von fremdrassigen Elementen sei jetzt durchgeführt. Die zweite Aufgabe für die nächste Zeit sei die ideelle und materielle Lösung der Nachwuchsfrage für die deutsche Künstlerschaft. Die dritte und schwerste Aufgabe gelte der Säuberung und Sicherung des Instinktes des gesamten schaffenden Volkes auf dem Gebiete der Kunst und Kultur.

* **Felix Woyrsch 75 Jahre.** Der seit 1931 im Ruhestand lebende bekannte Komponist Felix Woyrsch in Altona, Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, begeht am 8. Oktober seinen 75. Geburtstag. Gebürtig aus Troppau, war Woyrsch Schüler von H. Chevalier in Hamburg, wurde 1894 Direktor des Altonaer Kirchenchors und bald darauf Dirigent der dortigen Singakademie, später auch Organist an der St. Johannis-Kirche und Dirigent der städt. Sinfoniekonzerte. Er komponierte Oratorien, kleinere Chorwerke mit Orchester, Orchesterwerke, Kammermusik, Opern („Der Pfarrer von Meudon", „Der Weiberkrieg"), zahlreiche Lieder, A-cappella-Chöre, Orgelwerke usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0003

Lebende Totenköpfe

Agricola: Eine Reise-Reportage aus der Räteunion

11. Fortsetzung.

Copyright 1935 by „Berliner Börsen-Zeitung", Berlin.

Ein Arzt über russische „Gesundheits"-Verhältnisse

„Die Sache N. ist nur eine Episode aus der endlosen Leidensgeschichte des russischen Volkes", sagte der alte Graf. „Eine alltägliche Episode . . ."

Es war kalt in dem Mansardenzimmer des alten Grafen, und ich bat ihn um Erlaubnis, meinen Pelz anziehen zu dürfen. Auf den Eisblumen am Fenster spielte der Mond und dicke Schneeflocken tanzten im Winde.

N. brachte einen alten Samowar herein und goß uns Tee ein. Ich packte Gebäck und Rum aus. Mit zitternden Händen führte der alte Graf das Glas an den Mund.

„Ja, eine Episode, eine kleine Episode war es", fuhr der Graf mit heiserer Stimme fort. „Eine von den unzähligen Episoden. Keine Familie von der alten Intelligenz gibt es in Rußland, die nicht mindestens ein Opfer zu beklagen hat. In meinem einstigen Palais, das eine Berühmtheit in Moskau war, leben jetzt Genossen — der Graf spuckte bei diesem Wort verächtlich aus — und feiern ihre wilden Orgien. Von den kostbaren Möbeln sind nur noch Fetzen nachgeblieben, die wertvollen Antiquitäten längst verkauft und verschleudert."

Tränen standen in den Augen des alten Grafen, während er erzählte. „Regen Sie sich doch nicht auf, Graf", sagte N., die Hand des Alten streichelnd, „ist doch nicht mehr zu ändern."

Der Samowar summte und der Graf fuhr sich mit der Handfläche über die Augen. Im Nebenzimmer sangen Betrunkene eins von den neuen roten Liedern. Eine Ziehharmonika begleitete den Gesang.

Der Graf stand auf und begann in einem alten Schrank zu suchen. „Ich will Ihnen einen Brief von meinem Patenkind Marußja zeigen, ihren Abschiedsbrief an mich, den sie vor ihrem Tode schrieb."

Ich schenkte Rum in den Tee und N. wärmte sich die Hände über dem dampfenden Samowar.

„Da ist er", sagte der alte Graf und reichte mir einen Brief. Er war auf schlechtem, gelblichen Papier und mit Bleistift geschrieben, ein Datum trug er nicht. Ich habe ihn mir wörtlich abgeschrieben und gebe ihn dem Leser so wieder, wie die kleine Marußja ihn geschrieben hat:

Mein lieber Onkel!

Es ist eigentlich eine schwere Sünde, die ich begehe, und doch kann ich nicht anders handeln. Der Allmächtige hat uns das Leben gegeben und er allein kann es uns wieder nehmen. Mein lieber Onkel, bete für meine sündige Seele.

Ich floh nach Moskau in der Hoffnung, hier Verwandte zu finden. Meine Hoffnung war vergebens; sie selbst waren geflohen. Ich suchte Arbeit, ich hungerte, bis ich unter die Räder kam.

Du konntest mir nicht helfen, Du warst selbst bettelarm, hilflos und krank. An einem regnerischen Dezembertag rettete ich Dir das Leben und wurde die Geliebte des Kommissars Kusik, ich, die man immer die stolze Madonna nannte. Ich will nicht von diesen schrecklichen Wochen sprechen, ich wünschte, sie wären nie gewesen. Nach Kusik kam noch ein schrecklicherer Mensch, dessen richtigen Namen ich nicht einmal weiß und der früher ein Raubmörder gewesen sein soll. Heute ist er Kommissar. Dann kam der blutrünstige Awdejew.

Kokain und Alkohol hielten mich hoch, bis die Nerven eines Tages doch zusammenbrachen. Nun war mir alles gleich, nur fort, fort von diesem schrecklichen Menschen.

Es war inzwischen Frühjahr geworden und auf den Straßen taute der Schnee. Ein lauer Frühlingswind spielte in den entblätterten Baumkronen, als ich eines Abends im Park saß. Ein Arbeiter sprach mich an und nahm mich mit. Ich ging mit ihm, weil ich keine Bleibe hatte.

Er war gut zu mir, ein echtes russisches Herz, sorgte für mich wie ein Vater für seine Tochter. Ich erholte mich und wurde wieder langsam Mensch, bis eines Tages wieder alles vorbei war.

Iwan, so hieß er, kam eines Tages nicht mehr wieder. Ich erfuhr, daß er wegen oppositioneller Tendenzen verhaftet worden war. Der Hausknecht kam am dritten Tag und schmiß mich aus dem Zimmer hinaus. Ich lag wieder auf der Straße; allein, schutzlos, hungrig . . .

Da erfaßte mich ein Grauen, ein namenloses Grauen vor den Menschen und vor dem Leben . . .

Der Franzose sagt dazu la main passé. Aber das will ich nicht mehr. Lieber den Tod als das. Wenn es anfängt zu dämmern, gehe ich längs der Bahnstrecke nach Twer. Ich habe mich schon wegen der Züge erkundigt. Und wenn es dann ganz dunkel ist und ein Zug kommt, werfe ich mich unter die Lokomotive. Eine Sekunde ist es, vielleicht nur ein Bruchteil einer Sekunde . . . und dann ist alles aus . . . für immer . . .

Wenn Du diesen Berief bekommst, bin ich nicht mehr da; bin weit fort, in einer besseren Welt. Ich kann diesen namenlosen Kummer nicht mehr sehen, all das Elend um uns, unsere zerfleischte, blutende Heimat. Leb wohl, Onkel, hab' für alles Dank und bete für mich, die große Sünderin.

Deine Marußja.

Es war still, ganz still in der Dachkammer geworden, und nur das Surren des Samowars war zu hören. Der alte Graf starrte auf die schmutzige Tischdecke; eine Träne lief über seine welken Wangen und verfing sich im struppigen, grauen Bart.

Immer noch spielte der Mond auf den Eisblumen am Fenster. Im Nebenzimmer ertönte das Wolgalied.

Es klingelte dreimal, das war das Klingelzeichen für den alten Grafen. N. stand auf und öffnete die Tür. Ein Mann im Pelz mit einer scharfen Hornbrille trat ins Zimmer.

„Dr. L.", sagte der Graf und machte uns bekannt. Der Arzt zog den Pelz aus und legte ihn auf einen Stuhl. Dann setzte er sich zu uns an den Tisch.

Dr. L. war früher Hausarzt bei der Familie des Grafen gewesen und man hatte ihn nicht erschossen, weil er trotz „bourgeoiser Allüren" — wie man bei der Tscheka sagte — ein hervorragend tüchtiger Mann in seinem Fach war. Trotzdem hatte er schon dreimal bei der Tscheka gesessen, aber jedesmal ließ man ihn wieder frei.

Ich hatte bei meinem Aufenthalt in Petersburg und Moskau so viel Erfahrungen und Kenntnisse gesammelt, daß ich so gut wie alles wußte, nur über die hygienischen Verhältnisse und das Gesundheitswesen hatte ich von einem Fachmann bisher kein Urteil gehört. Ich war daher dem alten Grafen besonders dankbar, als er den Arzt bat, mir einiges darüber zu erzählen.

*

„Sind wir unter uns?" fragte Dr. L., indem er mich von der Seite durch seine scharfen Brillengläser ansah. Der Graf nickte zustimmend und schenkte dann dem Arzt ein Glas Tee mit Rum ein.

„Besonders gut mit der Volksgesundheit", begann der Arzt, „war es bei uns in Rußland ja nie bestellt. Aber so schrecklich wie unter der heutigen ‚Arbeiterregierung' — er betonte dieses Wort — war es lange nicht. Es gibt wirklich nur wenig gesunde Menschen in Rußland und das sind in erster Linie höhere Parteiler."

„Die angeblichen Arbeiter", unterbrach N., „wer von ihnen ist in Wirklichkeit aus dem Arbeiter- oder Bauernstand hervorgegangen? Welcher Volkskommissar (Minister)?"

„Der Volkskommissar für Heereswesen, Woroschilo, war Metallarbeiter und der Vorsitzende des Vollzugsausschusses (nach unseren Begriffen Reichspräsident) Kalinin war Bauer", sagte der Arzt, „das ist aber auch alles. Das russische Hemd und die hohen Stiefel machen noch keinen Arbeiter. Weder Lenin, Trotzki, Dsierhinski, Litwinow oder wie sie sonst heißen mögen, haben jemals im Leben durch körperliche Arbeit ihr Brot verdient."

Im Nebenzimmer ging es jetzt laut zu; die Betrunkenen begannen sich zu zanken. Der Mann mit der Ziehharmonika spielte einen Walzer von Strauß dazu.

Nachdem Dr. L. einen kräftigen Schluck Rum in sein Teeglas gegossen hatte, begann er seinen interessanten und lehrreichen Vortrag. Das Fehlen ärztlicher Statistiken in Rußland betonte er dabei besonders.

„Wir haben alle möglichen Statistiken", sagte Dr. L., „über jeden Dreck wird eine Statistik geführt, nur nicht über die Volksgesundheit. So kommt es denn, daß man in Westeuropa über dieses Thema so gut wie gar nichts weiß. Rußland ist trotz der trostlosen Industrialisierung ein ausgesprochener Agrarstaat und wird es vorläufig auch bleiben. Die Menschen in Westeuropa glauben nun, daß Rußland — im Vergleich zum industriellen Westen — als Agrarstaat besonders gesunde Menschen hat, weil sie als Bauern immer an der Luft sind. Aber das Gegenteil ist in Wirklichkeit der Fall. Die Tuberkulose ist in Rußland auf dem Lande ganz besonders stark verbreitet."

Dr. L. nahm einen kräftigen Schluck aus seinem Glas, strich sich mit der Hand über den Bart und fuhr fort:

„Der Prozentsatz läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen und falsche Angaben möchte ich nicht machen. Jedenfalls ist er beträchtlich höher als der in den industriellen westeuropäischen Staaten.

„Aber auch der Gesundheitszustand der Arbeiter ist alles andere als befriedigend. Ich will nur einige Beispiele aus meiner eigenen Praxis herausgreifen: Ich habe im vorigen Jahr über fünftausend Arbeiter untersucht. Mehr als zehn Prozent waren mit der Lunge nicht in Ordnung. Fünfzehn Prozent waren geschlechtskrank. Auf dem Lande ist es mit den Geschlechtskrankheiten ganz besonders schlimm bestellt. In verschiedenen Dörfern sind zwanzig und mehr Prozent Geschlechtskranke. Von den erwähnten fünftausend Arbeitern, die ich voriges Jahr untersuchte, waren nur höchstens 30 Prozent im vollsten Sinne des Wortes gesund."

Im Nebenzimmer verabschiedeten sich die Gäste und es wurde still. Eine Wanduhr schlug zwölfmal.

„Tuberkulose und Syphilis sind bei uns weit, weit mehr verbreitet, als man es in Westeuropa glaubt", fuhr Dr. L. fort. „Kein Land der Welt hat eine so hohe Idiotenzahl, wobei zu bemerken ist, daß nur ein kleiner Teil der Idioten in Anstalten ist, der größte Teil läuft frei herum. Ich will Sie nicht ermüden und nur einen solchen Fall herausgreifen. Soll ich erzählen?"

Der alte Graf nickte und goß dem Arzt Rum ins Glas. „Ja, erzählen Sie doch, bitte", sagte er.

„Das war vor zwei Jahren in der Powarskajastraße", begann der Arzt. „Wer der Irrsinnige in Wirklichkeit gewesen ist, weiß man nicht. Viele sagen, daß er einst Flügeladjutant des Zaren gewesen ist. Wenn er seine Anfälle bekam, kommandierte er oft nach militärischer Art und erzählte dann vom Zarenhof.

Es war ein grauer Herbsttag, an dem ich dringend nach der Powarskajastraße gerufen wurde. Am offenen Fenster auf dem Fensterbrett stand der Irrsinnige, und in jedem Arm hielt er ein Kind. Hunderte Neugieriger hatten sich vor dem Hause angesammelt und verfolgten das unheimliche Spiel des Irrsinnigen. ‚Stillgestanden! Richt' euch!' rief er herab. ‚Augen rechts!' Die Menge amüsierte sich und gehorchte aus Ulk den Kommandos.

‚Rührt euch!' schrie der Irrsinnige und die Menge rührte sich. Ich schlich in den dritten Stock in das Zimmer mit dem offenen Fenster. Die Kinder schrien in den Armen des Irrsinnigen. Die Menge lauschte atemlos dem Vorgang. Ich habe schon öfter mit Irrsinnigen zu tun gehabt."

„Herr General", sagte ich leise. „Ein Befehl von Sr. Majestät!" Wie ein Jüngling sprang der Irrsinnige vom Fenster ins Zimmer und setzte die Kinder auf den Fußboden. „Wer bist du?" fragte er mit scharfer, typisch militärischer Stimme. In diesem Augenblick stürzten drei Männer vor und warfen ihn zu Boden. Man brachte den Tobenden ins Irrenhaus.

„Zwei Wochen später war er wieder entlassen. „Ein Harmloser", hatte man in der Irrenanstalt gesagt. Das war September. Im November hat er im Treppenflur eine alte, harmlose Frau ermordet, die auf sein militärisches Kommando hin nicht stehengeblieben war. Eine erbitterte Menschenmenge stieß ihm vom dritten Stock in den Schacht des Treppenhauses. Er war auf der Stelle tot.

„Solche Irrsinnigen haben wir zu Tausenden in Rußland", fügte der Arzt hinzu. „Wollen Sie noch hören? Der alte Graf ist müde und muß zu Bett. Aber wenn Sie mich begleiten wollen? Ich habe heute ein paar Flaschen Kognak geschenkt bekommen, da können wir es uns gemütlich machen."

Wir verabschiedeten uns von dem alten Grafen und ich drückte fest seine kalte Hand. Wie die Hand eines Toten war sie. Wir bogen rechts um die Ecke in Richtung des Arbatplatzes. Die Nacht war schön, am wolkenlosen, blauen Himmel stand der Mond.

Es war totenstill; einem unheimlichen Friedhof glich Moskau, ganz Rußland war ein endloser Friedhof, und gespensterhaft vom Mond beleuchtete Totenköpfe grinsten den Fremden an.

Kein Schlachtfeld kann sich mit diesem Friedhof messen.

Auch lebende Totenköpfe grüßen in die Welt hinaus. Unheimlich klingt ihre dünne, silberhelle Stimme. Lebende Totenköpfe . . . (Schluß folgt.)

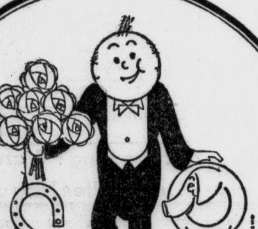
Wir beginnen demnächst mit Abdruck der neuen Artikelserie

Amazonenschicksal!

Erlebnisse einer Berlinerin

VON C. A. HENNING

Ein phantastischer Tatsachenbericht, der ungewöhnlich spannend das Schicksal eines durchgebrannten Berliner Mädels schildert, das es, als Junge verkleidet, nach abenteuerlichen Erlebnissen zum russischen Kosakenleutnant bringt und nach der Heimkehr unbegründeterweise unter Spionageverdacht verhaftet wird. Schließlich geht sie aber doch aus allen Gefahren hell hervor . . .



Gestatten . . . . . . Emil! Onkel Emil!

Vor allen Dingen wünsche ich, mit Ihnen, lieber HN-Leser, recht gut bekannt zu werden. Ich hoffe, daß ich Ihnen manche wertvolle und für Sie vorteilhafte Anregung geben kann. Sie werden in den nächsten Wochen viel von mir hören!

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061
Briketts / Koks

50 PS Ford-Cabriolet
4–5sitz., Baujahr 1934, 13000 km, grau mit rot, Leder, günstig zu verkaufen.
Leo Westermann,
Halle a. S., Blücherstraße 3. Tel. 25913.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkestr. 14. H.

Fensterscheiben
Moebius, Dessauer Straße 5

Radio
Einige gebrauchte preiswert bei
Prophete
Rannische Str. 15-16

DKW
viersitz. Cabrio-Limousine, letzt. Mod., steuerfr.
Wern. Rensch,
Adolf-Hitler-Ring 4. (b

Bettstelle
mit Matr. billig zu verkauf. Landwehrstr. 5, III. *

Schwarzer Ueberzieher,
gut erhalten, für mittl., untersetzte Figur preiswert zu verkaufen. *
R. Kiesewetter, Weingärten 29, I.

Kennen Sie schon meine neuen Verkaufsräume
Möbel - Haake
nur Sternstraße 2

Triumph,
steuer- u. führerscheinfrei, mit Sattelt. u. elektr. Licht zu verkauf.
* Adolfstr. 7.

Frack-Anzug
preisw. zu verk.* Mansfelderst. 58, I

Autoanhänger
2–2,5 To., luftbereift, neu, z. vk. Schoene, Lindenstr. 49.

Gelegenheitskauf!
1 Blüthn.-Flügel u. 1 klein. Geldschrank hat abzugeben Lüttich, Leimbach, über Querfurt. †

2 neuwertige Bettstellen,
Birnbaumholz, feinste Arbeit, zu verkauf. Angeb. unt. C. 4543 HN-Ulrichstraße. *

6/25 Adler,
kombiniert, pass. für Fleischer oder Händler, billig zu verk. Mansfelderstraße 59, 2. Hof.

Franz. Billard,
klein, gut erhalt., mit all. Zubehör billig zu verkauf. Schwarzer Bock, Königstr. 51, Tel. 249 02. (b

Ueberzieher,
gut erhalt., elektr. Hörapparat, z. vk. Steinweg 22, I.

Fortsetzung S. 14

10/55 PS., 8 Zyl.
Stoewer-Limousine
4–5sitz., wie neu, 1,8 l Stoewer-Limousine, 4sitzig, 4türig, 3 Mon. alt, preiswert zu verkauf.
Curt Köhler & Co.,
Pfännerhöhe 71/2
Tel. 265 47.

Kreissäge mit Holzgestell
und 2,5 PS Gleichstrommotor, 1 gebr. Bandsäge, je 1 Gleichstrommotor 1,5 PS und 3 PS verkauft billigst W. Otto, Halle, Mansfelder Str. 14. Ruf 284 05.

Einige transp. Kachelöfen
in Halle lagernd, gebe ich billig gegen Kasse ab. Anfragen an
G. Wandel, Jüterbog I.

Geldmarkt

Welcher Herr
oder Dame leiht einem Festangest. 100 RM.? Mon. Rückzahl., Sicherheit vorhanden. Angebote L. 2205 HN-Leipzigerstr. †

100 M.
gegen Sicherh. u. Zinsen sofort ges. Angeb. u. B. 4542 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke
Verkäufe

Gastwirtsch.,
als Spezialausschank geeignet, umständehalber zu verpachten. Angebote V. 4499 HN-Ulrichstr. *

Baustellen-Heide
Nordrand, in Größe von 700 bis 1600 qm preiswert abzugeben.
Paul Griep, Baumeister,
Fernruf Dölau 270.

Grundstück
i. d. Mitte v. Kötzschen, Naumburger Str. 63, Verkehrsstraße, 2-Familienhaus m. Lad. u. ringfrei. Tankstellenbetrieb, gr. Garten u. anschl. Ack. w. Anfang Nov. i. Merseburg. zwangsversteigert. Der Acker a. z. Parzellierung a. Siedler s. gut geeignet. Ein Teil der Hypothek kann stehen bleiben. Interessenten wollen sich melden unter P. 4535 an HN-Ulrichstr.

30 Morgen Feld
bei Niemberg, la Acker erbhoffrei, Anz. 12000 RM., sofort zu verkaufen durch
H. O. Peckolt, Halle a. S., Hindenburgstr. 65. Tel. 26810.

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Weg. schw. Krankh.
Einf.-Haus m. Kolonialw.
Delik., Wein, Zig., i. Hauptstr., Ind.-St. v. 35000 Einw., 4 gr. Wohng., 3 Kammern, Laden, Niederl., Tageseinahme v. 80–90 M. nachwsb., Pr. 11500 M., Anz. 4000 M.
C. Rudloff, Halle a. S., Steintor. 20.

Inserieren heißt Interessieren!

S. sch. villenart. 2-Famil.-Haus in Thale (H.) todesfallsh. bill. z. vk. Brdk. 25000 Mk., Pr. nur 10500 M. Anz. 6000 M. F. pens. Beamten p. Off. Alb. Meyer, Buchh., Thale (H.)

Kaufgesuche

Bauland,
ca. 600–800 qm, für Einfamilienhaus gesucht. Angebote St. 9496 HN-Steintor.

Einfamilienhaus
mit 6 bis 7 Zim. zu mieten evtl. z. kaufen ges. Angebote u. P. 4475 HN-Ulrichstr. *

Wohnhaus
bis zu 12000 M. zu kaufen gesucht. Bald. Angeb. u. S. 4596 HN-Ulrichstraße. *

Fahrzeuge

Verkäufe

NSU 500 ccm, el. Licht u. Horn, bk. Schulz, Mühlwg. 10

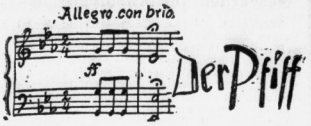
Gebr. H.-u.-D.-Rad bill. Herrenst. 20, 2.

Gute Tänzer — flotte Musik! Immer wieder zieht uns der Rhythmus vertrauter Weisen in seinen Bann. Schwer ist es, auf einen Tanz zu verzichten. Ist man abgespannt, müde — erhitzt? Dann rasch einige Tropfen "4711" Echt Kölnisch Wasser auf Schläfen und Stirn und den köstlichen Duft tief eingeatmet. Wie erfrischt das so herrlich und wie nachhaltig belebt es die Nerven!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 8. Oktober.



Mit vier schweren, ewigkeitsumwölkten Noten beginnt Beethovens fünfte Sinfonie. Einer sagte über diese vier Noten: So pocht das Schicksal an die Pforten der Menschheit.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber eines Tages, in meiner Schulzeit, waren diese vier Noten da und wurden ein — Pfiff, ein richtiger Jungenpfiff. Und dieser Pfiff wurde ein Signal für unsere Kameradschaft, wenn wir, weit von der Stadt, Räuber und Gendarm spielten, oder wenn einer, von der Straße aus, seinen Freund von den Schularbeiten ans Fenster holte oder auf die Straße zerrte. Wahrhaftig, ein Signal, das es in sich hatte.

Diese vier Noten waren tief in das Jungendasein eingegangen, verbanden uns wie ein blitzender Ring. Seltsam, wie ein musikalischer Gedanke, der aus der Ewigkeit eines Meisters kam, plötzlich zu einem Pfiff einer Rotte Jungen wurde, die überhaupt keine Ahnung vom Werke Beethovens besaßen.

Man wurde älter, wurde gepackt vom großen Wandertrieb, war längst fort von daheim, aber der Pfiff aus der Jungenzeit blieb. Es geschah, daß man eines Tages, in einer fremden Stadt, einem Mädchen dieses Signal anvertraute, und dann kam sie, aufgescheucht, hochrot, im Laufen immer verstohlen um sich spähend, und stand mit mir in einem Birkenwäldchen, das goldgelb in der Sonne leuchtete.

Eines Tages hörte ich im Konzertsaal die Fünfte von Beethoven. Und als ich die vier schweren Noten aus ihrer ewigen Quelle heraufsteigen hörte, durchzuckten sie mich, als hätten mich sämtliche Jungen aus der Schulzeit gerufen. Ich wurde wieder Knabe, sah eine Stadt heraufdämmern mit Schule und mit dem Kreis der Jahreszeiten.

Und es kam ein Tag, wo ich einsam, elend und fast verzweifelnd durch die nächtlichen Straßen der Großstadt ging. Vor mir ein Mann, der vor sich hin pfiff. Sofort stand ich wie von dem Pfiff durchstrahlt. Ich fing an zu laufen, suchte im Laternenlicht das Gesicht des Mannes zu erhaschen. Nein, es war kein Bekannter.

Der Pfiff hatte mich genarrt, aber als der Fremde weiter das Signal aus der Jugendzeit pfiff, bevölkerte sich der Asphalt mit Glück und Heimat.

Und nun hörte ich den Pfiff lange, lange Jahre nicht mehr. Im Winter 1916 wurden wir, oben in Rußland, von den Russen angegriffen. Wir waren nur noch ein verlorener Haufen, der gegen einen übermächtigen, ausgeruhten Gegner anrannte. Mitten im Gefecht, durch den glasklaren Wintermorgen, tönte plötzlich das Signal aus der Schuljungenzeit. Unser Leutnant pfiff es. Und das Signal kam wie ein Dolchhieb, den eine Götterhand in den anstürmenden Feind fegte. Der Leutnant pfiff immer wieder diese vier Noten, als ob er uns Mut machen wollte. Besser ohne Hoffnung zu kämpfen, als ohne Kampf unterzugehen. Einen Augenblick war ich umringt von der Luft und den Gestalten einer kleinen deutschen Stadt. Ich versuchte zu lächeln, aber es gelang mir nicht. Ein Russe knallte mich nieder, und ich sackte zusammen.

So läuft die Zeit. Wo ist der Pfiff meiner Jugend? Das Signal der Schulzeit? — Wo ist es geblieben? Ich teilte es auch meiner Frau mit. Sie brauchte wahrhaftig einige Tage Uebung, ehe sie überhaupt den Pfiff heraushatte. Als sie ein Kind bekommen sollte, machten wir aus, daß sie, wenn es ein Junge wäre, mich mit diesen vier Noten aus Beethovens Fünfter verständigen sollte. Und dann kam der Pfiff. Etwas müde und armselig freilich, aber er war es doch. Als ich dann bei ihr war, lächelte sie mich an. Es war ein Mädchen. Aber das war mir schließlich doch gleich. Sie hat zwei Jahre später wieder den Pfiff gebraucht, und da war es tatsächlich ein Junge. Der ist nun heute so groß, daß er das Signal aus meiner Kindheit frisch und ursprünglich auf Straßen und Sportplätzen verwegen weitergibt. Und das ist ja schließlich die Hauptsache.

Max Jungnickel.

* **Orgelkonzerte im Dom.** Wie im Vorjahre veranstaltet auch in diesem Winter Domorganist Hans Helmut Ernst fünf Orgelkonzerte, von denen das erste am Sonntag, dem 13. Oktober, 20 Uhr, bei freiem Eintritt stattfindet. Die Orgelabende, die sich schon im ersten Jahre großer Beliebtheit erfreuten, erhalten eine besondere Note durch die Mitwirkung bekannter Solisten, so am 13. Oktober Ellen Weber (Sopran) und Konzertmeister Richard Korge (Violine). Zur Aufführung kommen Werke von Walther, Buxtehude, Schütz, Bach-Vivaldi und Bach.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 8. Oktober 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 6²⁴ Mi. Mondaufgang . 15⁴⁰ Mi.
Sonnenuntergang . 17⁰⁴ Mi. Mondunterg. 0⁴⁰ Mi.
Dauer der Dämmerung 38 Mi. Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 7. 10. 3,9, am . . . :

Oktober		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
7.	14¹³	+15,6	753,7	67	S	3	wolkig	—
7.	21¹⁰	+11,0	755,0	91	C1)	—	heiter	—
8.	7¹⁰	+ 8,3	754,9	95	C1)	—	•	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Straßenausbau in Halle-West

Die Zufahrten zur Heeres- und Luftnachrichtenschule — Hermann-Göring-Straße als Repräsentativstraße — Das neue Gesicht des Gimritzer Damms

Nachdem der Ausbau der Heeres- und Luftnachrichtenschule im wesentlichen beendet ist, ist man daran gegangen, die Zufahrtstraßen entsprechend ihrer neuen Bedeutung auszubauen. Die wichtigste Funktion fällt in Zukunft ohne Zweifel der Hermann-Göring-Straße zu, die früher den Namen „Prachtstraße" führte. Unbemerkt hat man mit diesem Vorkriegsnamen bereits den kommenden Zustand dieser Hauptstraße gekennzeichnet, an der der Haupteingang der Nachrichtenschule gelegen sein wird. Mit ihren beiden getrennten Fahrbahnen, dem Schienengeleise der Straßenbahn, dem Reit-, Radfahr- und Fußgängerweg sowie mit der fünfzehn Reihe alter Spitzahorne dürfte diese Hermann-Göring-Straße in Kürze Halles repräsentativste Straße sein. Und an ihr wird zugleich der repräsentative Charakter des baulichen Massivs der Nachrichtenschule unterstrichen. Hier werden zwei Wachthäuser den Eingang zur Kasernenstadt flankieren, hier wird mit klingendem Spiel die Wache aufmarschieren und hier werden sich in Zukunft auch alle feierlichen Akte der Nachrichtenschule abspielen. Diesem kommenden Charakter paßt sich auch der augenblicklich im Gang befindliche Ausbau der Straße an. Mit rund 6 Meter Breite ist nunmehr die westliche Fahrbahn im letzten Stadium des Ausbaus begriffen. Zum größten Teile ist der Oberbau dieser neuen Straße bereits vollendet. Und zwar in diesem Falle der erste Teil des Oberbaus: die Betonbahn. Auf diese Betonbahn kommt als eigentliche Fahrfläche eine Asphaltdecke.

Auch der Gimritzer Damm nähert sich als Ein- und Ausfallstor von und zur Stadt mit Riesenschritten der Fertigstellung. Bekanntlich wird diese Straße eine reine Betonfahrbahn erhalten. Was jedoch ihr Bild am meisten verändert hat, ist die Tatsache, daß man die alten hohen Eichen, die die Straße auf der Westseite einfaßten, umgelegt hat. So hat sich das Gesicht dieses Straßenzuges von dem der romantischen, baumbestandenen Chaussee zu dem der modernen Schnellverkehrsstraße gewandelt. Die Entfernung des alten schönen Baumbestandes war aus flugtechnischen Gründen notwendig. Auch die Ableitung der Straßenbahn dürfte den gleichen Erwägungen ausgesetzt sein. So ist hier längs des Flugfeldes der Nachrichtenschule ein ganz moderner Typ einer außenstädtischen Straße im Entstehen begriffen.

Neben dem Ausbau dieser beiden wichtigen Schlagadern des Verkehrs zur Kasernenstadt am Heiderand sind noch einige kleinere Straßenbauten zu erwähnen. So der Straßburger-Weg, der als Querverbinder zum Weinbergsweg und zur Hermann-Göring-Straße fast genau auf den Haupteingang zur Nachrichtenschule mündet. Weiter entsteht eine völlig neue Straße etwa parallel zum Harzklubtieg längs des Ostrandes der Heide. Weitere Straßenausbauten werden noch folgen, nachdem sich bereits jetzt das Hauptgewicht des hallischen Straßenbaues hier nach dem Westen verlagert hat.

Aufnahme: G. Müller

Blick auf den im Ausbau befindlichen Gimritzer Damm, dessen alte Eschen umgelegt werden mußten

Handwerk im Luftschutz

Kundgebung der Kreishandwerkschaft und der Technischen Nothilfe
Handwerkliche Fachkräfte für die Instandsetzungstrupps

Die Technische Nothilfe, Ortsgruppe Halle, hatte gestern abend die Handwerksmeister unserer Stadt und aus der näheren Umgebung zu einer gemeinsamen Tagung im „Reichshof" zusammengerufen, um sie über die Aufgaben, die der Handwerksmeister als technischer Fachmann im Rahmen des zivilen Luftschutzes zu erfüllen hat, aufzuklären.

*

Der fast übervolle große Saal ließ erkennen, daß das Handwerk in seiner Gesamtheit den an ihn ergangenen Ruf verstanden hat. Am Vorstandstisch bemerkte man die führenden Persönlichkeiten der Technischen Nothilfe, des Handwerks und des zivilen Luftschutzes, so den Landesführer der Technischen Nothilfe Junecke, den Ortsführer Blumenstein, Handwerkskammerpräsident Sehnert, Kreishandwerksmeister Schiller, den Luftschutzoffizier des Polizeipräsidiums, Hauptmann der Schutzpolizei Eisemann u. a.

Die Kundgebung wurde mit einem von Kameraden der Technischen Nothilfe gebildeten Sprechchor eröffnet, der in eindrucksvoller Weise das selbstlose, vollerhaltende Werk der Nothilfe in der Bergangenheit und ihre Dienstbereitschaft im neuen Reich darstellte. Nach einem flotten Marsch der TN-Kapelle wandte sich Hauptmann Eisemann mit eindringlichen Worten an die Handwerksmeister und schilderte im einzelnen den Aufbau des zivilen Luftschutzes, in dem die Handwerker ihren Platz an sehr wichtiger Stelle, hauptsächlich im Instandsetzungsdienst, einzunehmen hätten. Luftschutz sei Volkssache, ganz abgesehen von der jetzt gesetzlich festgelegten Luftschutzpflicht. Bei der Bedeutung Halles im Herzen Deutschlands werden hier so zahlreiche Kräfte gebraucht, daß man niemand auslassen könne. Man hofft daher, daß sich alle freiwillig, ohne gesetzlichen Zwang, zur Verfügung stellen werden, und wer glaube, dem Dienst in den Instandsetzungstrupps der TN nicht gewachsen zu sein, werde in einer anderen Gruppengattung eingesetzt werden, etwa im Sanitätsdienst. Die Aufgaben seien groß, aber es gebe keine Gefahr, die nicht bekämpft werden könnte. Zu diesem Zweck appellieren wir an jeden Handwerksmeister.

Kreishandwerksmeister Schiller unterstrich die große Bedeutung des zivilen Luftschutzes. Es sei gute, alte Ueberlieferung des Handwerks, sich bei öffentlichen Gefahren als erste zur Verfügung zu stellen. Jede Innung sei verpflichtet, ihre Kräfte in der Technischen Nothilfe zum Schutze der Heimatstadt einzusetzen. In erster Linie erwarte er die freiwillige Meldung derjenigen, die nicht schon an anderer Stelle, etwa als Luftschutzhauswart oder in der SA, SS und dergleichen, in Anspruch genommen seien. Man brauche zuverlässige Kollegen und Mitarbeiter und er hoffe, daß seine Handwerkskollegen ihre hohe Pflicht im Luftschutz erfüllen werden.

In längeren, höchst aufschlußreichen Ausführungen dankte der Landesführer der Technischen Nothilfe, Junecke, der Kreishandwerkerschaft für die zugesagte Mitarbeit. Die Aufgaben der TN im Luftschutzdienst, die er näher umriß, ergaben sich aus dem Gemeinnutzgedanken heraus; sie seien brennender denn je. Für die dabei einzusetzenden Fachformationen brauche man erstklassige Fachkräfte, die das Handwerk zu stellen habe. Man wünsche die freiwillige Meldung der Handwerksmeister für den Sicherheits- und Hilfsdienst. In dem Eintreten für die Gemeinschaft liege eine hervorragende Gelegenheit, das Vertrauen zum Führer zu bekunden. Landesführer Junecke schloß mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer, dem der Gesang des Horst-Wessel-Liedes folgte.

Zum Schluß wurde noch ein interessanter Schmalfilm aus der Arbeit der Instandsetzungstrupps vorgeführt. Man sah da u. a. Aufnahmen von der letzte großen Luftschutzübung in Halle anläßlich der Umlegung des alten Spinnereischornsteins am Saaleufer und die vielseitige Arbeit der TN im Rahmen einer anderen großen Uebung. Der Film wurde ebenfalls beifällig aufgenommen. Mit einem schmissigen Ausgangsmarsch klang die große Handwerkerkundgebung, die die Einsatzbereitschaft des Handwerks für das Volksganze mit erfreulicher Deutlichkeit herausstellte, aus.

Neuordnung der Beförderungen

Neue Bestimmungen über Ernennungen der Unteroffiziere und Mannschaften

Die Bestimmungen über Ernennungen der Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres sind, wie das ndz meldet, durch eine Anordnung des Reichskriegsministers neu gefaßt worden. Darin wird bestimmt, daß Beförderungen zu überzähligen Dienstgraden keine Gehältnrserhöhung bewirken. Es dürfen befördert werden zu überzähligen höheren Dienstgraden: Unteroffiziere und Mannschaften ausnahmsweise als Belohnung für Taten, die besonderen Mut und besondere Umsicht erfordern; zum überzähligen Gefreiten: Schüten usw., die sich freiwillig auf ein zweites Dienstjahr verpflichtet haben, bei Mangel an freien Planstellen mit Beginn des zweiten Dienstjahres; zum überzähligen Unteroffizier: Gefreite, die für die Unteroffizierlaufbahn in Betracht kommen, bei Mangel an freien Planstellen mit Beginn des dritten Dienstjahres.

Beförderungen als Belohnung spricht auf begründetem Antrag der Truppe nur der Oberbefehlshaber des Heeres aus. Sie kommen im allgemeinen nur in Frage, wenn von einer Belohnung in Form anderer Auszeichnungen, z. B. durch Verleihung der Rettungsmedaille, abgesehen wird.

Beim Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst dürfen bei einwandfreier Führung und Eignung am Entlassungstage zu Dienstgraden des Beurlaubtenstandes befördert werden: zum Gefreiten d. R.: bis zu einem Drittel der jährlich nach mindestens einjähriger Dienstzeit ausscheidenden Schützen usw.; zum Unteroffizier d. R.: bis zu zwei Drittel der jährlich nach mindestens zweijähriger Dienstzeit ausscheidenden Gefreiten sowie der Obergefreiten und Stabsgefreiten; zum Feldwebel d. R.: Unterfeldwebel nach mindestens achtjähriger Dienstzeit und einjähriger Unterfeldwebel-Dienstzeit; zum Oberfeldwebel d. R.: Feldwebel nach siebenjähriger Dienstzeit und einjähriger Feldwebeldienstzeit.

Weiter sind noch Ernennungen vorgesehen, wobei unter Ernennung einer zusätzlichen Dienstbezeichnung zu verstehen ist, z. B. Unteroffizieranwärter der Reserve. Zum Reserveoffizieranwärter dürfen am Entlassungstage ernannt werden Schützen usw., die beim Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst zum Gefreiten d. R. befördert und nach ihren militärischen Leistungen und ihrem Charakter als Reserveoffizieranwärter geeignet sind.

* **Uebertragung der Führerrede auf dem Marktplatz.** Die Rede des Führers aus Anlaß der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1935/36 am 9. Oktober von 12 bis 13 Uhr wird auch durch Großlautsprecher vom Altan des Rathauses auf dem Marktplatz übertragen werden.

* **Hohes Alter.** Die Witwe Emma Rutsch, geb. Burkhardt, feierte am 5. Oktober ihren 82. Geburtstag. — Der Rentner Franz Foese, Böllberger Weg 3, feierte gestern seinen 80. Geburtstag.

„Heilmittel" aus Holland

Warnung vor einer Schwindlerin — Die Salbe in der Briefsendung

Das Polizeipräsidium Halle warnt vor einer Heilmittelschwindlerin, die von Holland aus falsche Heilmittel nach Deutschland vertreibt, und teilt dazu folgendes mit:

Eine Frau F. Dicke (Erbe Mahler) vertreibt seit einiger Zeit von Holland aus ein Mittel gegen Epilepsie (Krampf- und Nervenleiden) und gibt in Prospekten an, daß sie selbst älteste Fälle in etwa drei Tagen heile. Sie verlangt keine Vorstellung, sondern Angabe des Alters, des Berufes und der Dauer der Krankheit. Den Anfragen ist eine Reichsmark Porto beizufügen. Das Mittel (Salbe und Pulver) zum Preise von etwa 25 bis 50 RM ist völlig wirkungslos. Es scheint sich um ein großangelegtes Schwindelunternehmen zu handeln. Nach Mitteilung der holländischen Polizeibehörden wird das Mittel in Holland überhaupt nicht, sondern ausschließlich im Ausland vertrieben. Die Einfuhr des Schwindelfabrikats, die meist durch Briefsendung erfolgt, muß mit allen Mitteln verhindert werden, um zu vermeiden, daß unnötig Volksvermögen ins Ausland fließt. In den meisten Fällen übersenden die Betrogenen das Geld nach Holland in bar und lassen sich lediglich zu diesem Zwecke Auslandspäße ausstellen, in denen von der Postverwaltung die Postanweisungsbeträge vermerkt werden. — Geschädigte wollen sich beim Polizeipräsidium Halle, 5. Kriminalkommissariat, Zimmer 96, melden.

Weiterhin wird vor einem reisenden Schwindler gewarnt, der es insbesondere auf Mitglieder der Witwen- und Waisenkassen abgesehen hat und jetzt auch in Mitteldeutschland aufgetreten ist. Er erschwindelt Beiträge in Höhe von 10 RM und wechselt fortgesetzt seinen Wirkungskreis. Es handelt sich um einen mittelgroßen unterseßten Mann in den zwanziger Jahren, mit vollem Gesicht, blond gescheiteltem Haar, großem Mund und abstehenden Ohren. — Zweckdienliche Nachrichten wolle man an das 5. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96, richten.

Hallischer Kraftfahrer schwer verunglückt

Wie aus Sangerhausen gemeldet wird, wurde dort gestern ein schweres Autounglück bekannt, das sich in der Nähe von Martinsrieth in der Nacht zum Montag ereignet hat. Ein hallischer Kraftwagen war in der Körnerstraße ins Schleudern geraten; dabei hatte er einen Baum gestreift und war über die Böschung hinweg in die Gonna gestürzt. Der Fahrer wurde gestern früh schwerverletzt aufgefunden. Er hat mehrere Stunden besinnungslos an der Unglücksstelle gelegen. Er wurde sogleich ins Krankenhaus eingeliefert. Der Kraftwagen ist völlig zertrümmert.

*

Ein weiterer schwerer Kraftwagenunfall hat sich heute in der Frühe gegen 4 Uhr in der Otto-Stomp-Straße in Diemitz ereignet, wo ein Kraftwagenführer die Gewalt über seinen Wagen verlor und gegen einen Baum fuhr. Während der Fahrer, soweit bisher feststeht, schwere Verletzungen nicht davongetragen hat, wurde der Kraftwagen vollständig zertrümmert.

Sonderbarer Ausfrager

In einem Grundstück der Reilstraße erschien gestern ein etwa 50jähriger Mann, der die Ehefrau eines dort wohnhaften Ausbilfsbetriebsassistenten, welcher gerade nicht zu Hause war, ausführlicher über ihre familiären Verhältnisse ausfragte, und zwar unter dem Vorwand, daß diese Angaben für das Adreßbuch benötigt würden. Der Ehemann, der später nach Hause kam, fragte heute früh sogleich bei der Schriftleitung des Hallischen Adreßbuches an, wo ihm der Bescheid zuteil wurde, daß vom Adreßbuch keineswegs Agenten zu derartigen Feststellungen ausgeschickt würden. Wenn also dieser Mann wieder irgendwo auftaucht und Auskünfte einholen will, so ist die entsprechende Vorsicht und eine genaue Feststellung seiner Persönlichkeit geboten. Er zeigt übrigens auch einen Ausweis vor, auf dem die Ehefrau etwas von einer Rechtsauskunftei gelesen haben will.

Nachprüfung zur Kaufmannsgehilfenprüfung

Im September fanden seitens der Industrie- und Handelskammer zu Halle Nachprüfungen zur Kaufmannsgehilfenprüfung von solchen Lehrlingen statt, die bei der Frühjahrsprüfung in einigen Fächern versagt hatten und jetzt nachzuprüfen waren. Derartige Nachprüfungen fanden statt in Eisleben, Halle, Liebenwerda, Weißenfels und Wittenberg. Insgesamt wurden 31 Prüflinge geprüft, von denen 29 die Prüfung bestanden.

* **Achtung Hausfrauen! Rundfunk einschalten!** Der Reichssender Leipzig überträgt morgen von 21 bis 21,30 Uhr ein Gespräch mit einer Hausfrau über die Lebensmittelfrage.

* **Nicht identisch.** Hans Böning, Thomasiusstraße 4, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem vor einiger Zeit zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilten H. B. nicht identisch ist.

* **Von einem Radfahrer erfaßt.** In der Großen Klausstraße wurde gestern nachmittag ein fünfjähriges Mädchen, welches sich in Begleitung seiner Mutter befand, beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Radfahrer umgefahren. Das Kind trug Verletzungen am Kopfe davon; es wurde von der Mutter einem Arzt zugeführt.

* **Treue Mieter.** Die Witwe Selma Stock wohnt 30 Jahre im Hause Uhlandstraße 8. — Herr Willi Ritzer wohnt 30 Jahre im Hause Delitzscher Straße 26.

An alle Ladeninhaber!

Die Winterhilfs-Sammelbüchsen stehen bereit! Ein ansehnlicher Betrag ist im vorigen W. H. W. durch Aufstellen von Sammelbüchsen in den Geschäften zusammen gekommen. — Es wäre zu wünschen, wenn in diesem Jahre wieder auf jedem Ladentische eine Opferbüchse des deutschen Winterhilfswerkes aufgestellt würde.

Die Sammelbüchsen gibt das Kreisamt, Robert-Franz-Ring 16, schon jetzt aus.

Kreisführung des W. H. W. Halle-Stadt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0005

Am Mittwoch, den 9. Oktober 1935, spricht
Reichsamtsleiter Pg. Dr. Arnhold
in einer Kundgebung
im „Stadtschützenhaus"

Kameradendiebstahl

Schon mehrmals waren in einem größeren hallischen Gewerbebetriebe den Angestellten Geldbeträge abhanden gekommen, — einmal drei, dann fünf, schließlich sogar zehn Reichsmark. Niemals hatte man den Dieb fassen können. Das war um so peinlicher, als er sich den Umständen nach wohl nur in ihren eigenen Reihen befinden konnte; denn die Diebereien hatten sich in dem Aufenthaltsraum ereignet, in dem die Angestellten ihre Spinde stehen hatten, und zu dem fremde Personen wohl kaum Zutritt hatten. Selbstverständlich hätten die Schränke vorschriftsmäßig immer verschlossen gehalten werden müssen; beim Militär wurden diejenigen, die das Zuschließen unterließen, sogar zur Rechenschaft gezogen. Aber man weiß ja, wie es geht, — einer oder der andere vergißt oder versäumt es doch immer wieder!

Eines Tages, es war der 1. August, ertappte ein gewisser J., als er plötzlich jenen Raum betrat, seinen Arbeitskameraden G. dabei, wie er eine Geldbörse — sie gehörte dem H. — in der Hand hatte und darin herumkramte. Als G. jemand kommen hörte, schob er die Geldbörse schnell unter einen Haufen schmutziger Handtücher, die er gerade gegen reine auszutauschen auftragsgemäß im Begriffe war. — Schnell benachrichtigte J. den Obmann. H. wurde herbeigerufen. Die drei gingen nun zusammen in den Aufenthaltsraum, wo sie den G. noch vorfanden. Die Geldbörse steckte bereits wieder in der Tasche des Beinkleides des H., das im Spinde hing. Aber H., der auf den Pfennig genau wußte, wieviel Geld er besessen hatte, stellte fest, daß 15 Rpf. fehlten. Wenn das richtig war, konnte kein anderer als G. sie entwendet haben.

So, wie eben geschildert, stellte sich die Sachlage auf Grund der Beweisaufnahme dem hallischen Amtsgericht dar, vor dem sich G. jetzt wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Man könnte vielleicht meinen, daß G., wenn er Zeit hatte, die Geldbörse in die Tasche zurückzustecken, auch Gelegenheit gehabt haben müßte, die 15 Rpf. wieder hineinzutun; dann hätte ihm niemand etwas nachweisen können. Aber häufig denkt ein ertappter Dieb in seiner Verwirrung an das Nächstliegende nicht.

Der Anklagevertreter und das Gericht sahen den Angeklagten auf Grund der Zeugenaussagen für einwandfrei überführt an, — natürlich nur des einen Diebstahls, bei dem er gefaßt wurde; es wurde jedoch betont, daß der Verdacht naheliege, G. habe auch die anderen verübt. — Nun darf man nicht etwa sagen: „Was sind schon 15 Rpf.!" Auf den Betrag allein kommt es nicht an; hätte sich ihm die Gelegenheit geboten, hätte der Täter gewiß auch mehr genommen. Vor allem aber muß der grobe Vertrauensbruch, der darin liegt, wenn jemand den eigenen Arbeitskameraden bestiehlt, streng und abschreckend bestraft werden. Deshalb kam trotz der bisherigen Unbetraftheit des G., dem im übrigen gute Zeugnisse ausgestellt wurden, nur eine Freiheitsstrafe als Sühne in Frage. Sie wurde antragsgemäß auf zwei Wochen Gefängnis bemessen. -hau-

* **Hallischer Komponist im Rundfunk.** Heute, 17 Uhr, sendet der Reichssender Königsberg, dem die Reichssender Breslau, Frankfurt und Stuttgart angeschlossen sind, Kompositionen des hallischen Komponisten Gerd Ochs, und zwar kommen „Die Düne" und „Nehrungstaufe" für Bariton und großes Orchester zum Vortrag.

* **Silberne Hochzeit.** Der Schuhmacher Otto Harnisch und seine Ehefrau Anna, geb. Langrock, Otto-Küfner-Straße 71d, feierten am 5. Oktober das Fest der Silbernen Hochzeit. — Heute feiern der Schlosser Max Helbig und seine Ehefrau, Eichendorffstraße 11, und der Malermeister Karl Könemann und seine Ehefrau Elsa, geb. Fröhlich, Fleischerstraße 16, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 9. Oktober abends:

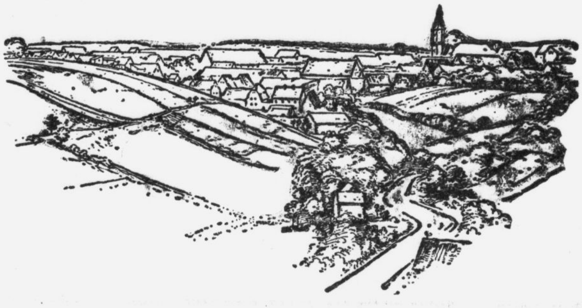
Aussichten: Zunächst bei südlichen Winden bis auf Morgennebel heiter, mittags ziemlich mild. Nachts jedoch sehr kühl. Später Eintrübung und Einsetzen von Regen bei Temperaturanstieg.

Das Buch vom Seegau

Erster Band der „Wanderungen durch die Grafschaft Mansfeld" von Erich Neuß erschienen — Ein Heimatbuch von besonderen Werten

Unter dem Titel „Wanderungen durch die Grafschaft Mansfeld" hat Stadtarchivdirektor Dr. Erich Neuß mit der Herausgabe einer Reihe von Heimatbüchern begonnen, die auf fünf bis sechs Bände berechnet ist. „Im Seegau" lautet der Untertitel des ersten Bandes, der im Verlag von Gebauer-Schwetschke, Druckerei und Verlag, AG, unlängst erschienen ist. Es ist ein Werk ganz besonderer Art, das man wohl als Erzeugnis einer meisterlichen Feder ansprechen darf. Dieses Buch ist tatsächlich erwandert. Und wie Erich Neuß diesen seinen Weg durch die Landschaft und die Gemeinden des Seegaues schildert, das zeugt von einer geradezu dichterischen Darstellungskraft. Es ist aus einem Herzen heraus geschrieben, das die Heimat liebt und dem es keine Ruhe gelassen hat, bis sich dem bildhaften Eindruck die tiefe Kenntnis von der Geschichte und dem Volkstum des geliebten Landes zu einer großen Gesamtschau einfügte. Es ist die besondere Stärke dieses Buches, daß es den Leser selbst zu dieser Liebe zwingt, so daß er sich nirgends nur belehrt fühlt, sondern all das, was der Verfasser schildert, gleich ihm von Grund auf erlebt. Mag dieses Buch, das der Maler Walter Moebius mit Zeichnungen ausgestattet hat, die dem geschriebenen Wort an Wert nicht nachstehen, in recht viele Hände gelangen. Es ist ein Heimatbuch im tiefsten und besten Sinne des Wortes. — Wir entnehmen, um unseren Lesern einen Eindruck zu vermitteln, dem Werke, das der Verlag mit viel Liebe in vornehmer und gediegener Weise ausgestattet hat, den Anfang des Kapitels „Die Wein- und Aprikosendörfer Rollsdorf und Höhnstedt und das Rösetal".

Unterhalb des Flegelberges, an der Hohen Ecke zweigt von der großen Landstraße nach Eisleben der steile, holprige Fahrweg durch den Grund des Wellebaches ab, der nach Höhnstedt hinaufführt. Der Wanderer hat hier die Wahl; anmutiger und erquickender als die staubige Landstraße zwischen besonnten Weinbergsmauern ist entweder der Fußpfad, der an dem weißen Abdeckereigehöft die Berglehne emporklimmt und dann am Höhenrand sich entlangzieht, aussichtsreicher wohl noch die neue Verbindungsstraße, die die Provinzialstraße an der Höhnstedter Pappel verläßt und sich auf dem breiten Rücken des Gänseberges hält. In der Zeit macht der eine oder andere Weg keinen Unterschied. Wir wählten den letzteren um der herrlichen und oft beschriebenen Aussicht willen, die er dem Wanderer gewährt. Obwohl die erste der Pappeln wenig über 100 Meter Meereshöhe hat, ist schon von hier der Blick über den Salzsee und auf die Waldketten des Hornburger Sattels umfassend, allein bis zum höchsten Punkte des Gänseberges klettern wir noch um 70 Meter höher. Dementsprechend hebt sich die umgebende Landschaft mit jedem Schritt stärker heraus, wie wenn man sich von der Seeküste in langsamer Steigung landeinwärts begibt, sich dann nach einiger Zeit umwendet und nun zu seinem Erstaunen bemerkt, daß die See wie eine blaue Wand den Himmel begrenzt.



Blick auf Höhnstedt — Originalzeichnung von Walter Moebius, Greppin

Höhnstedt, das alte deutsche Dorf, erhielt seinen Namen von seiner beherrschenden Lage, und als die „hohe Stätte" mögen es schon die Bewohner bezeichnet haben, die auf seiner fruchtbaren Flur in der Vorzeit ackerten. Ihre Spuren, verlorenes Gerät, Gräber und heilige Oerter (z. B. das Giebichental) haben sich reichlich und überall erhalten. So fand man auf dem Gänseberge, der höchsten Erhebung in der Höhnstedter Gemarkung, im Frühjahr 1905 ein aus großen Sandsteinplatten aufgerichtetes Steinkistengrab aus der mittleren Bronzezeit. Höhnstedt liegt in einer muldigen und einst auch quellenreichen Erweiterung des Welle-Grundes, etwa 155 Meter über dem Meeresspiegel. (Die Welle selbst entspringt auf dem Pfingst-Anger im Wasserstall, wenige hundert Schritte von der Rätherschen Flurgrenze.) Es hat sich dann später nach fast allen Richtungen erweitert, so daß die Dorflage und die Straßen überaus bergig sind. Aber die geraden, ebenen und ausgedehnten Fluren auf die Hochfläche machten es zu einem der „größten und besten Dörfer in der Grafschaft Mansfeld", und Biering, der dies sagt, fügt hinzu: „Hier herum sind die reichsten Bauern und das beste Weizenland".

Die Geschichte Höhnstedts ist sehr rasch erzählt. Kurz nach der Erwerbung der Herrschaft Seeburg, im Jahre 1320, kam Höhnstedt mit einer großen Zahl benachbarter Dörfer in den Besitz der Grafen von Mansfeld und wurde dem Amte Seeburg unterstellt. Dessen Geschicke teilte es bis zum Jahre 1880, als Graf Julius v. Ingenheim Schloß und Gut Seeburg an den Rittmeister Wendenburg verkaufte. Im übrigen teilten sich verschiedene Gewalten in mittelbaren Güterbesitz in Höhnstedt, vorab das nahe Kloster Hedersleben, dem 1325 Graf Burchard von Falkenstein 1½ Hufen und 3 Höfe in Höhnstedt übereignete, die bisher der Ritter Henning Kesselhut und dessen Sohn Konrad zu Lehen gehabt hatten; sodann Kloster Helfta mit mehreren Zinsen (ob auch die in der Urkunde Graf Burchards von Mansfeld vom 28. 8. 1343 erwähnte „Hohnsteden mole", ist zweifelhaft) und Kloster Wimmelburg mit einer Hufe im Höhnstedter Felde, die Heinrich Distel von Ulrich Großauge erworben hatte; das Kloster Neuwerk vor Halle bzw. dessen Kirche genießt seit 1121 die Einkünfte von 15 Hufen und einem Fischteiche. Diese Besitztümer sind aber noch vor 1182 gegen nähergelegene bei Halle von dem letzten Seeburger Grafen, dem Erzbischof Wichmann, eingetauscht worden, also später mansfeldische Lehen geworden. Und 1265 übereignete Hoier von Friedeburg, aus einem Seitenzweige des Mansfelder Stammes, seinem Vetter, dem Grafen Burchard von Mansfeld, die Vogtei über 53 Hufen beim Dorfe Höhnstedt samt dem Vogteirecht im Dorfe selbst. Aus dieser Angabe können wir einen sicheren Schluß über den in so früher Zeit schon ansehnlichen Umfang der Gemeinde Höhnstedt ziehen und jene Zahl als die Mindestzahl seiner bäuerlichen Bewohner annehmen. Im Jahre 1583 zählte es 93 Feuerstellen, 1785 aber erst 107 mit 529 Einwohnern; in diesem Jahre schied sich die Flur des Ortes in 3475 Morgen Ackerland, 41 M. Wiese, 46 M. Garten, 20 M. Holzung und 202 (!) Weinberge; hierzu kam noch die Allmende mit je 2 Morgen Holz und Wiese und 200 Morgen Anger. Im Jahre 1912 ist die Einwohnerzahl auf 1447 mit 202 Feuerstellen gestiegen und heute beträgt sie rd. 1500 Seelen. Ein stetiges und gesundes Wachstum, wie wir es schon in den Korndörfern am Würdenbache fanden.

Höhnstedt ist eines der am unregelmäßigsten angelegten Dörfer im Seegau. Aber darin bekundet sich nicht nur die Unebenheit der Dorflage, sondern auch sein urtümlich bäuerlich-deutscher Charakter. Moderne Bauweise hat noch nicht überall Eingang gefunden, und viele Höfe bieten sich dem Beobachter noch in einer baulichen Geschlossenheit dar, wie wir sie sonst selten finden. Inmitten vieler steht noch der steinerne Taubenturm mit dem hölzernen Aufbau und dem lustigen Dach (leider ist jüngst einer eingefallen), einige haben stattliche gemauerte Torwege und Durchfahrten, und hier und da geben prächtig gewachsene Kastanien oder Linden dem Ganzen einen freundlichen Rahmen. Der geschichtliche Kern des Dorfes aber ist neben der Kirche mit ihrem weithin sichtbaren Turme das heutige Wentzelsche Gut, das alte Rittergut der Herren v. Höhnstedt.

Reinsdorfer Arbeitskameraden reisen

Von der NSG „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, wird uns geschrieben:

Als sich am Sonnabend die Teilnehmer der „Kraft-durch-Freude"-Urlaubsfahrt nach Heidelberg in Halle auf dem Rudolf-Jordan-Platz versammelten befand sich unter ihnen auch eine kleine Schar von Männern, die besonders erwartungsvoll den schönen Herbsttagen am Neckar entgegensah. Diese Arbeitskameraden reisten nicht nur so in den Urlaub wie es jeder von uns mal nötig hat, sie machten nicht nur endlich mal Ferien, suchten nicht nur neue Kraft und Freude, für sie war diese Fahrt ein erster Weg ins neue Leben. Es sind Männer, die das Reinsdorfer Unglück überstanden haben. Aus Krankenhäusern und Lazaretten kommen sie, haben die erste Rekonvaleszenz hinter sich und fahren nun noch einer stillen Erholungszeit entgegen. Freude und Erwartung war auf ihren Gesichtern.

„Daß es die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist, die uns diese Fahrt bereitet, die meine Kameraden und mich zu dieser Fahrt eingeladen hat, wird besonders froh und dankbar aufgenommen", sagt ein Mann aus Diemitz, der erst seit ganz kurzer Zeit von schweren Verletzungen geheilt ist. „Schön wirds werden", sagt er, „wir werden neue Bilder in den Schädel kriegen. Wissen Sie, was das Schönste nach unserem Unglück war? Wir lagen im Wittenberger Krankenhaus und hatten Schmerzen zu leiden und uns allen war hundsjämmerlich zu Mute. Da kam der Führer. Ganz unerwartet, ganz überraschend kam er. Wir mußten stilliegen, aber wir sahen auf und waren alle tief ergriffen als er von Bett zu Bett ging, kein Wort sprach, aber jedem von uns, drei, vier Minuten lang die Hand gab und stumm ansah. Unser großer Führer war zu uns kleinen Menschen gekommen, stand neben uns als Kamerad. Das ist ein unvergeßlicher Augenblick. Von dem Tag an waren wir gesund, wenn auch die Schwestern mit uns schimpften, daß wir vor Freude nicht mehr essen konnten, höchstens vielleicht weinen." Und dann zeigt der Mann ein Bild her, das er wie ein Heiligtum bei sich trägt. Irgendein Unbekannter hat es ihm geschenkt. Es zeigt, wie der Führer an seinem Krankenbett steht. Stumm geben wir das Bild zurück und sehen ein frohes Leuchten in den Augen des Arbeitskameraden. „Ich hatte bisher noch keinen von uns wieder getroffen", sagte er und freut sich nun wie ein Kind. „Schön wird's werden, eine wunderschöne Reise."

Wir begleiteten die Kameraden bis zum Zug, sorgten dafür, daß jeder einen guten bequemen Platz hatte und freuten uns der Freude, die wir bereiten durften. 50 Arbeitskameraden aus Reinsdorf haben ihre erste Fahrt in Deutschlands Landschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" angetreten.

Mitteldeutschland

8. Oktober.

Gedenkstein für Rudolf Oeltzschner

Merseburg. Am Sonntag fand in Selb in Bayern eine Gedächtnisfeier aus Anlaß der Einweihung des Gedenksteins für den ums Leben gekommenen Segelflieger Rudolf Oeltzschner statt. Merseburgs Fliegerschaft war in einer Stärke von etwa 80 Mann bei der Feier vertreten. Der Gedenkstein, ein großer Findling, befindet sich in der Nähe der Absturzstelle an einer Lindenallee und trägt die Inschrift „Dem Rhönflieger Rudolf Oeltzschner am 1. August 1935". Die Ueberreste des Flugzeugs des Verunglückten „U Leuna" wurden von den Kameraden Rudolf Oeltzschners mit nach Merseburg genommen.

Frau und Kinderwagen umgefahren

Bedra (Geiseltal.) In der Nähe des Gasthofes geriet ein Personenkraftwagen auf den Bürgersteig und fuhr eine Frau um, die einen Kinderwagen schob. Die in dem Wagen sitzenden beiden Kinder wurden auf die Straße geschleudert und verletzt, ebenso die Frau. Der Autofahrer war aus Weißenfels.

Von einem Rohr tödlich getroffen

Köttichau (Krs. Weißenfels). In der Feldflur bei Köttichau werden zur Zeit Bohrungen vorgenommen. Dabei ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Franz Benndorf aus Hohenmölsen wurde von einem umstürzenden schweren Rohr am Kopf getroffen. B. erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Frau und Kind trauern um den Verunglückten.

Fahnenübergabe an SA-Stürme

Eisleben. Innerhalb des Sturmbannes II/R 26 fand in Eisleben eine feierliche Fahnenübergabe statt. Die Stürme 11, 12 und 15/R26 erhielten Sturmfahnen, von denen eine schon im Jahre 1930 in härtester Kampfzeit den heimatlichen Sturmabteilungen vorangeweht hat. Mit der Feier, die auf dem Marktplatz stattfand, war eine Ehrung alter Kämpfer verbunden, denen Ehrendolche überreicht wurden. Ein Vorbeimarsch vor dem Führer des Sturmbanns schloß die Fahnenübergabe ab.

Feueralarm während des Erntefestes

Hergisdorf. Mitten in der Feststimmung des Erntedanktages durcheilte in der fünften Nachmittagsstunde die Kunde „Im Oberdorf brennt es" das feiernde Dorf. Die erst vor einigen Jahren nach einem Brande neugebaute Scheune des Handelsmannes und Landwirtes Otto Bechstein stand in hellen Flammen, die in den dort lagernden Stroh- und Kohlenvorräten reiche Nahrung fanden. Die freiwilligen Feuerwehren von Ahlsdorf und Hergisdorf, zu denen sich später noch Ziegelrode, Helbra und Kreisfeld gesellten, die jedoch nur teilweise in Tätigkeit zu treten brauchten, bekämpften das Feuer mit mehreren Schlauchleitungen. Es gelang ihnen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und jede Gefahr für das Nachbarwohnhaus zu beseitigen. Die großen Strohvorräte und eine zum Verkauf bestimmte Fuhre Getreide waren jedoch nicht mehr zu retten; auch ein Wagen, die große Dreschmaschine, mit der B. Lohndrusch betrieb, und andere landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Die Brandursache ist noch nicht geklärt, dem Vernehmen nach wird Fahrlässigkeit vermutet.

Naundorf, Mansfelder Seekreis. (Erneuerung der Kirche.) Die Kirche, die einer gründlichen Erneuerung unterzogen wurde, ist jetzt soweit fertiggestellt, daß am Erntedanktage zum ersten Male wieder der Gottesdienst stattfinden konnte. Die Erneuerung des Kirchturmes schreitet rüstig vorwärts.

Brehna. (Vom Kraftwagen überfahren.) Im Ortsteil Thiemendorf wurde der Einwohner Otto Pf. beim Ausweichen vor einem Kraftwagen von einem Wagen aus entgegengesetzter Richtung erfaßt und überfahren. Der Schwerverletzte, der u. a. Beinbrüche davontrug, wurde in das Knappschaftskrankenhaus Carlsfeld eingeliefert.

Landsberg b. Halle. (Straßenverbesserungen.) Nachdem die Bahnhofstraße nunmehr ausgebaut ist, wurde jetzt der Thümmelteich zugeschüttet. Auf dem dadurch gewonnenen freien Platz sollen Grünanlagen geschaffen werden.

Muldenstein. (Eisbahn in Sicht.) Die Anlieger der Hofteichwiesen haben sich damit einverstanden erklärt, daß durch einen Schieber in der Kanalisation die Wiesen bei Frost unter Wasser gesetzt werden, wodurch eine 100×200 Meter große Eisbahn geschaffen wird.

Kurze Nachrichten

Alsleben (Saale). Das 75. Lebensjahr vollendeten dieser Tage die Ehefrau Pauline Bönicke, Neuetorstraße 14, die Witwe Ida Busse, Bernburger Straße 20a, und die Witwe Minna Bohmeyer, Georgenstraße 51. Morgen, Mittwoch, wird der Lokomotivführer i. R. Carl Weber, Lehmstraße 22, gleichfalls 75 Jahre alt.

Artnern. Das 40jährige Dienstjubiläum feierte der Dienstvorsteher des Reichsbahnbetriebswerks, Reichsbahn-Inspektor Louis Zange. In feierlicher Weise wurden dem Jubilar von Vertretern der Reichsbahn-Direktion Erfurt die Jubiläumsurkunden vom Führer des Reichs und vom Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft überreicht. — Gestern vollendete Frau Auguste Enger das 87. Lebensjahr.

Eilenburg. Reichsbahnbetriebsassistent i. R. Hermann Junge und seine Ehefrau Wilhelmine, Hindenburgstraße Nr. 4, feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Friedeburg. Morgen, Mittwoch, vollendet der Einwohner August Burgmann das 77. Lebensjahr.

Harzgerode. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten Ernst Böttcher und seine Ehefrau Minna.

Hedersleben. Frau Sophie Kitzing vollendete das 80. Lebensjahr.

Müllerdorf. Die Witwe Frau Franziska Kroker vollendet morgen, Mittwoch, das 82. Lebensjahr.

Opperode. Der Elektromonteur Ludwig Steinmann und seine Ehefrau Minna feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Quenstedt. Der Invalide Eduard Wenderoth vollendete das 80. Lebensjahr.

Quetzdölsdorf. Die Witwe Lina Sängerlaub vollendete das 80. Lebensjahr.

Roitzsch. Heute, Dienstag, vollendet die Witwe Frau Marie Hoffmann, Lange Straße 16, das 87. Lebensjahr. Frau H. ist die älteste Einwohnerin in Roitzsch.

Sandersdorf. Der Stellmacher Wilhelm Seifert und seine Ehefrau Berta, Deutsche Grube, feiern morgen, Mittwoch, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0006
DFG

Göring-Besuch in Weißenfels

Große Kundgebung der NSDAP am 13. Oktober

Von der Kreisleitung Weißenfels der NSDAP wird uns geschrieben:

„Am 13. Oktober kommt der Reichsminister der Luftfahrt, Ministerpräsident Pg. Hermann Göring nach Weißenfels. Dieser Tag soll der NSDAP Anlaß sein, Heerschau zu halten über Stadt und Kreis Weißenfels. Stadt und Kreis Weißenfels haben dank der Mitarbeit aller Volkskreise bei der Führung der Bewegung und des Staates einen guten Ruf. Stadt und Kreis haben oft genug bewiesen, daß sie fest hinter dem Nationalsozialismus stehen. Wieder einmal gilt es nun zu zeigen, daß die Einheit zwischen Partei und Bevölkerung jedem Herzenssache ist. Deshalb ruft die NSDAP des Kreises Weißenfels Stadt und Land, alle Nachbarstädte und Kreise zu einer machtvollen Kundgebung in Weißenfels auf.

Jeder Volksgenosse — nicht nur jeder Parteigenosse — soll mit der Tat beweisen, daß er Nationalsozialist ist. Des Nationalsozialisten Ehrenpflicht aber ist es, daß er die Sache der Bewegung zu seiner eigenen macht. So soll es sein, und so muß es sein!

Gewaltig klingt der Ruf der Kreisleitung in der Bevölkerung wider, der Stadt Weißenfels ein festliches Gesicht zu geben, festlicher noch als seinerzeit zur 750-Jahrfeier. Aus Städten und Dörfern der weiteren und engeren Umgebung rufen wir alle unsere Freunde und Anhänger auf:

Kommt in Massen am 13. Oktober nach Weißenfels!

Pg. Göring kann nicht in jeden Ort kommen, dazu reicht seine Zeit nicht aus. So wollen wir, wenn er am 13. Oktober nach Weißenfels kommt, zu ihm gehen, um ihm mit Freude und Begeisterung zu zeigen, daß die Menschen aus Stadt und Land Weißenfels, aus der weiteren Umgebung, aus Merseburg und Naumburg, aus Zeitz und Querfurt wissen, welche Ehre es ist, wenn der treueste Paladin des Führers zu Besuch kommt.

Es gilt zu zeigen: Die Einheit des Volkes, Führer und Volksgenossen sind eins! Unsere Führer sind Deutschland, Deutschland aber sind wir alle. Darum gilt für uns alle ohne Unterschied nur eine Losung:

Alles am 13. Oktober 1935 zur Göring-Kundgebung nach Weißenfels!"

Die älteste Kyffhäuser-Fahne gefunden

Kinder in Wangerin finden die Fahnenspitze im Sand — Die Fahne auf dem Boden
Nächsten Sonntag feierliche Einholung auf dem Kyffhäuser

Die große Paßstraße des Kyffhäusers von Kelbra im Norden bis Frankenhausen im Süden ist nunmehr fertig. Da in Kelbra vom Harz her schon Anschluß an die neue Teerstraße über Stolberg zum Harz besteht, ist also die Verbindung zwischen dem Harz und dem Thüringer Lande in Richtung Weimar über den Kyffhäuser hinweg hergestellt. Ueberall hat man die Kurven durch Wegnahme der Felsecken und Verbreiterung nach dem Felsrand abgeschwächt. So geht es denn die 36 Kehren zum Kyffhäuser hinauf recht sicher und für den Wagen angenehm. Der Kyffhäuser ist nunmehr von Süden wie von Norden für den Autoverkehr vorbereitet. Der Segen dieser gewaltigen Arbeit des Gebirgsstraßenbaues im Kyffhäuser wird sich im nächsten Sommer zuerst zeigen.

*

Wir sind am Obelisk, jenem merkwürdigen Wegweiser aus den versteinerten Bäumen des Kyffhäusers, angelangt. Schnell geht es hinüber zum Denkmal. Droben am Denkmal empfängt uns Kapitän von Schlick aus Frankenhausen, dem der Bundesführer, der diesmal selbst abwesend ist, unsere Führung anvertraut hat. Wieder treten wir ein in das kleine Museum vor dem Denkmal. Das Museum gibt einen ausgezeichneten Ueberblick darüber, wie das Denkmal in die Landschaft gebettet wurde. Das Denkmal schwebt nun nicht mehr frei im Raum, sondern der besinnliche Beschauer bekommt jetzt klargemacht, wie es mit dem Boden und auch mit dem Blut der Landschaft verbunden ist. Demnächst kommen nun noch wichtige vorgeschichtliche Sammlungen aus der Kyffhäuserlandschaft hinzu.

*

Die Vorhalle zum Denkmal wurde ausgestattet mit acht riesigen Tafeln. Die Künstlerhand des Prof. Thal-Berlin hat hier farbig auf Holztafeln die Frontabschnitte aus dem Weltkriege dargestellt. Man blickt über die Westfront und die Ostfront, man sieht die Leistungen der Kolonialtruppen und der Marine. Alles ist mit erläuterndem Text versehen, kurzum, das gewaltige Heldenringen Deutschlands von 1914 bis 1918 ersteht. 230 Fahnen hängen ringsherum, dazwischen die Urnen mit der Heimaterde aus den abgetretenen Gebieten.

Am 13. Oktober, nächsten Sonntag, wird hier eine Feierlichkeit stattfinden. Man bringt die älteste deutsche Kyffhäuserfahne zusammen mit anderen Fahnen ein. Diese älteste Fahne hat eine ebenso glorreiche wie interessante Geschichte. Es ist die Fahne des Regiments von Brünning, das 1740 gegründet wurde. Aus diesem Regiment wurde am 29. Dezember 1786 das „Regiment von Raumer". Raumer, Namensträger einer uralten anhaltischen Adelsfamilie, war Generalmajor. Im Jahre 1806 wurde aus dem Raumer-Regiment das „Regiment von Puttkammer". Es wurde später aufgelöst und die Mannschaften gingen zum 1. pommerschen Regiment, dem späteren Grenadierregiment König Friedrich IV. Nr. 2 Stettin, über. Die Rekrutierung geschah aus kurbrandenburgischen und pommerschen Städten.

Am 8. Juni 1786 schlossen sich nun die gedienten Mannschaften des Regiments zu einer „Kriegerkameradschaft Wangerin" zusammen. Dies war der erste Zusammenschluß gedienter Soldaten zu einem deutschen Kriegerverein. Noch heute besteht diese Kameradschaft, und sie besitzt ebenfalls noch die Gründungsurkunden mit dem alten Siegel. Aus dieser kleinen Zelle wurde viel später der Gedanke der Kriegerkameradschaften, aus denen wiederum der Kyffhäuserbund unserer Tage hervorging. So kommt es denn, daß am 8. Juni des Jahres 1936 der Kyffhäuserbund sein 150jähriges Bestehen feiert.

Nachdem man nun zwar von dem Bestehen der alten Urkunden wußte, fehlte noch immer die Fahne der ersten Kameradschaft. Hier half der Zufall. Kinder der Stadt Wangerin fanden im Sande eine Fahnenspitze, die sich als die Spitze der uralten Fahne herausstellte. Man forschte weiter nach und fand auf einem alten Boden glücklich auch die seidene Fahne. Damit war die Kette in den Trophäen der alten Kameradschaft geschlossen. Man wird die Fahne nunmehr am 13. Oktober feierlich in die Ehrenhalle des Kyffhäuserdenkmals einholen. Dazu kommen drei Fahnen memelländischer Kameradschaften und eine der Kriegerkameradschaft Breslau mit dem Eisernen Kreuz nebst Eichenkranz aus dem Jahre 1813.

*

Wir schreiten links hinüber zur Nebenhalle. Hier ist die endgültige Aufstellung der historischen Waffensammlung des Kommerzienrats Dreyse aus Sömmerda erfolgt. Man kann hier die Geschichte des Zündnadelgewehrs und der Mitralleusen studieren. Eine besondere Nunce erhält diese Sammlung durch die merkwürdigen Zerstörungen, die nach 1918 durch die französische Kommission vorgenommen wurden. Man sieht, wie diese historischen Waffen durch Einschnitte unbrauchbar gemacht wurden. Die französische Kommission schien tatsächlich der Meinung zu sein, daß man mit diesen historischen Dingern noch Krieg führen könne und machte sie deshalb „unbrauchbar".

Die rechte Seitenhalle ist noch im Aufbau. Man sieht eine vollständige Sammlung deutscher Vivatbänder im Werden. Dazu treten Sammlungen von Helmen u. a.

In dem konsequenten Aufbau und der Herausstellung des deutschen Wehrgedankens, gezeigt am Nationalsymbol der Deutschen, dem Kyffhäuserdenkmal, ist im letzten Sommer viel geschehen. Auf dem beschrittenen Wege wird man nun weiter wirken, so daß das gesteckte Ziel, zunächst was das Denkmal selbst betrifft, bald erreicht sein wird. Heisa.

Der Alslebener Schleusenbau

Alsleben. Im Rathaus zu Alsleben fand mit Vertretern der Regierungsstellen eine Sitzung statt, in der man sich mit dem Schleusenbau bei Alsleben beschäftigte. Wie früher schon berichtet, sind die Bohrarbeiten auf der sog. Pregelmühle-Insel, durch die die Schleuse führen wird, seit mehreren Wochen aufgenommen. Die Pregelmühle-Gebäude müssen voraussichtlich zum Teil abgebrochen werden. Grundsätzlich wurde die nunmehrige Inangriffnahme des Bauvorhabens festgelegt. Die zu bewegenden Erdmassen sollen zur Verstärkung des Dammes auf dem rechten Saaleufer und zur Beseitigung des sogenannten Dammloches verwendet werden. Dadurch gewinnen die Gemeinden Mucrena und Beesenlaublingen wertvollen Ackerboden. Die alte Schiffswerft Mucrena wird durch den Schleusenbau nicht in Mitleidenschaft gezogen. Unterhalb des Alslebener Wehres wird eine verkehrshindernde Insel, welche die Stadtmühle Alsleben bei dieser Gelegenheit erworben hat, weggebaggert werden, so daß eine Beengung des Flußlaufes endgültig verschwindet. Selbstverständlich wird die neue Schleusenanlage mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet werden, und man hofft, daß schon in zwei Jahren die ersten „Tausend-Tonner" Alsleben passieren können.

*

Alsleben (Saale). Der Bürgermeister hat bestimmt, daß Schwerkriegsbeschädigten und etwaigen Begleitpersonen beim Passieren der Saalebrücke eine 50prozentigen Ermäßigung einzuräumen ist.

Naturbühne in Nienburg

Nienburg (Saale). In der alten Klosterstadt Nienburg, die jüngst ihre 900-Jahr-Feier beging, ist beschlossen worden, eine Naturbühne in dem Schloßgarten mit dem historischen Gartenhaus zu errichten. Sie soll unterhalb der Grotte erstehen und die altehrwürdige Schloßkirche als Hintergrund haben. Der Zuschauerplatz wird auf der unteren Wiese angelegt werden.

Wehrpflicht-Gedenkstein in Wolfen

Wolfen. In Wolfen wurde an der Friedenseiche ein schlichter Gedenkstein geweiht, den die Gemeinde zur Erinnerung an die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht errichtet hat. Der Gedenkstein, der zwischen Findlingen und Steinpflanzen am Fuße der Friedenseiche steht, trägt die Angabe des Datums der Wiedereinführung der Wehrpflicht — 16. März 1935 — und die Inschrift: „Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zerbricht die Ketten von Versailles durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht." Die Weihe wurde von Bürgermeister Beyer in Anwesenheit des Gemeinderates und von Vertretern der Jugendverbände vorgenommen.

In der Kurve verunglückt

Neundorf (Anhalt). Auf der Staßfurter Straße, an der Kreuzung Rathmannsdorfer Straße, fuhr ein mit drei Personen besetztes Motorrad in voller Fahrt auf einen Postwagen auf. Der Beamte, der zu dem Wagen gehörte, hatte sich glücklicherweise im entscheidenden Augenblick in Sicherheit bringen können, da er schon von weitem gesehen hatte, daß der Motorradfahrer die Kurve nicht herausbekommen würde. Der Postwagen wurde zertrümmert. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt, dagegen erlitten die Mitfahrer erhebliche innere Verletzungen. Der Fahrer erbot sich, einen Arzt zu holen und fuhr davon. Er kam jedoch nicht wieder zurück. So ist noch nicht einmal die Nummer des Motorrades festgestellt worden.

Golpa. (Der erste Unterricht in der neuen Siedlungsschule.) An der inmitten des neuen Siedlungsdorfes der Elektrowerke AG hinter dem Park liegenden neuen zweiklassigen Schule beginnt der Schulbetrieb am 15. Oktober. Die Lehrerstellen sind dem bisherigen zweiten Lehrer Karl Krause-Golpa und der Schulamtsbewerberin Erika Ufer übertragen worden. Die Leitung ist Kantor Wiebach-Golpa übertragen worden.

Ein Büchlein über Tabakkultur

Die Cigarette spielt im Leben des Menschen eine so große Rolle, daß wir es als eine wichtige Aufgabe betrachten, unsere Raucherfreunde in die Grundlagen der Tabakkultur einzuweihen.

Deshalb stellen wir allen Interessenten ein Büchlein über die doppelte Fermentation zur Verfügung.

doppelt fermentiert 4 ₰

Wir bitten diesen Abschnitt ausgefüllt als Drucksache einzusenden (Porto 3 Pfg.)

An die Firma H.F.&Ph.F. Reemtsma, Altona-Bahrenfeld Postfach 21

Senden Sie mir kostenlos und portofrei ein Exemplar der ausführlichen Darstellung des Fermentationsprozesses.

Name ....

Wohnort ....

....

Straße ....

Pelze Füchse, Kragen, Krawatten, Jacken, Mäntel. Spez.: nach Maaß, langj. Fachm. Reparaturen. Umarbeiten. Eigene Kürschnerei. **Fr. Halle,** Gr. Steinstr. 13 Eingang Mittelstr.

Möbel rep., modernisiert und poliert (Kappel, Berliner Str. 29.

Waschgefäße in reichlich. Auswahl sowie Reparaturen empf. H. Seifert, Halle a. S., Burgstr. 52

Empfehle in bekannt guter Qualität **Rosen** und alle Sorten **Bäume** und **Sträucher** zur **Herbstpflanzung.** **E. Pröschold, Waldheil b. Lieskau.**

Maschinen-Strickerei Strümpfe neu u. anstricken sow. alle Strickartikel und Reparaturen (Oleariusstr. 9.

Billige Damen-, Herren-**Pullover** f. Wiederverkäufer Rich. Nultsch, Leipziger Str. 46.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

Phrenologin Martinstr. 28, I. r. am Leipz. Turm.

Phrenologie, Handlinienendeut. Sophienstr. 25, I. Nähe Friedrichpl. Sprechz. 9—19.30.

DAF, Ortswaltung Giebichenstein. Unsere Dienststelle befindet sich ab 1. Oktober 1935 Mühlweg 12, Vorderhaus, 1. Stock. Dienststunden: Dienstags und Freitags von 18—20 Uhr.

*

DAF, Ortswaltung Friedrichplatz. Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab heute Friedrichstraße 18. Dienststunden: Montag und Donnerstag von 18—20 Uhr.

*

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt, Abt. Hausgehilfen. Wir laden hiermit zu unserem kameradschaftlichen Abend am Mittwoch, dem 9. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal der Saalschloßbrauerei, herzlichst ein und erwarten vollzählige Teilnahme aller Kameraden und Kameradinnen. Gäste herzlichst willkommen.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Dienstag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen (Moritzburg): 16.30 bis 18 Uhr; Lutherschule, Roßbachstraße 70: 20—21.30 Uhr; Glauchaerschule, Taubenstraße 13: 20—21.30 Uhr; Oberrealschule, Staudestraße 1: 20—21.30 Uhr; Freiimfelderschule: 20—21.30 Uhr. — Reiten (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstraße 34: 20 Uhr. — Kleinkaliberschießen (für Frauen und Männer): Neumarktschützenhaus: 20—21.30 Uhr. — Kleinkindergymnastik: Uebungssaal von Frl. v. Randow und v. Schewe, Jägerplatz 20: 15—16 Uhr. — Schwimmen (für Frauen und Männer): Stadtbad 21—22.30 Uhr.

Das Allgemeine Mitteldeutsche
Fahrplanbuch
(Verlag Hallische Nachrichten, Halle-Saale)
Winter-Ausgabe 1935/36
ist schon da!
Der zuverlässige und billige Reisebegleiter!
Vollständig neue Bearbeitung
Vorgenommene Verbesserungen:
1. Einschaltung der wichtigsten Fernverbindungen von und nach Halle (mit besonderer Uebersichtskarte)
2. Aufnahme des Kraftverkehrs (Post- und Privatlinien) von und nach Halle (mit Uebersichtskarte)
3. Neugestaltung der ganzen Streckenverzeichnisse (einschl. Uebersichtskarte)

Preis nur noch 40 Rpf.

In allen Geschäfts- u. Filialstellen der Hallischen Nachrichten, in der Bahnhofsbuchhandlung, in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften sowie bei den Zeitungsträgerinnen zu haben.

Vor allen Dingen Pelzjacken und Hänger

Der beispiellose Modeerfolg der Jacke u. des dreiviertellangen Hängers wird Ihnen klar, wenn Sie Eisbeins hervorragende Auswahl sehen. Eisbeins Qualität ist tadellos! Eisbeins Preise erschwinglich wie immer!

Jacken		Hänger	
Krimmer	24.-	Fohlenteil	80.-
Buenolamm	40.-	Embroslamm	88.-
Fohlenteil	60.-	Zickelteil	90.-
Austral. Wallaby	60.-	Platinlamm	95.-
Pat. Kanin	70.-	Peschliki	98.-
Platinlamm	70.-	Grau Kalb	100.-
Cypernkatze	85.-	Cypernkatze	115.-
Kalbfohlen	90.-	Fohlenklaue	115.-
Ind. Lamm	92.-	Biberette	145.-
Seehund nat.	115.-	Seal el.	150.-
Fohlen	125.-	Seehund	165.-
Bisam	150.-	Fohlen	175.-

Umarbeitungen u. Reparaturen

Arisches Pelzfachgeschäft / Eigene Kürschnerei

Eisbein bürgt für Qualität

Untere Leipziger Straße 79
An der Kirche

Malerarbeit aller Art führt leistungsf. Fa. bill. aus, auch Tapez. Angebote D. 4544 HN-Ulrichstr. *

Sport- und Gesichts-Massage Tedel Oberhofer, Gr. Märkerst. 25, I.

Die billigste Reklame ist die erfolgreiche Reklame. Benutzen Sie deshalb die **Hallischen Nachrichten**

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliches Bekanntmachungen.

NSKOV, Ortsgruppe Halle (Saale). Am Sonntag, dem 13. Oktober 1935, findet in Delitzsch die Einweihung der Kriegsopfersiedlung statt. Da in Delitzsch ein besonders ansprechender Baustil zur Ausführung gekommen ist, müßte es für alle Siedlungslustigen der Stadt Halle (S.) eine besondere Freude sein, an dieser Feier teilzunehmen, um diese Siedlung zu besichtigen. Die Ortsgruppe beteiligt sich in möglichst großer Anzahl an dieser Feier, um evtl. die Stellung eines Sonderzuges noch beantragen zu können. Die Meldungen über die Teilnahme sind bestimmt bis Mittwoch, den 9. d. Mts., 12 Uhr mittag, zu machen. Das Fahrgeld beträgt bei genügender Beteiligung hin und zurück 1,20 RM. und ist bei der Bestellung zu bezahlen. Das Festprogramm kostet 20 Pfg. Ich erwarte eine möglichst starke Beteiligung. Programm, Abfahrtzeit des Zuges, Fahnenbeteiligung usw. wird rechtzeitig bekanntgegeben.

*

NS-Bund Deutscher Techniker, Kreis Halle. Wir verweisen hiermit nochmals auf die Kundgebung am Mittwoch, dem 9. Oktober, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus" (großer Saal). Es spricht Reichsamtsleiter Pg. Dr. Arnhold, Berlin, über „Nationalsozialistische Arbeits- und Betriebsführung". Es spielt die Kapelle des Stadtkreises Halle unter Leitung von Musikdirektor Pg. Mehring. Karten zum Preise von 0,30 RM. sind in beschränkter Anzahl noch an der Abendkasse erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0007
DFG

Ein heiteres Kapitel Arbeitsdienst

Vier Monate waren wir jetzt schon im Arbeitsdienstlager. Auf einer der kleinen Nordseeinseln lag es in stiller Einsamkeit fernab vom Dorf inmitten dürrbewachsener Dünen. Wenn uns der Hafenstreich abends in die Kojen jagte, dann wurde die Ruhe nur noch unterbrochen durch das eintönige Plätschern des nahen Meeres, das uns in den Schlaf sang.

Wir — das waren der Kaufmannslehrling „Tasso" aus Holstein, dessen Spitzname mir immer unerfindlich blieb, weil sein Träger weder in den Tag hineinträumte noch glühende Liebesgedichte schrieb; der Pitter aus dem Rheinland, dessen jahrelange Arbeitslosigkeit es nicht gelungen war, die tausend Sprühteufelchen zu vertreiben die, zu jedem Unfug bereit, ihm um Mund- und Augenwinkel auf der Lauer lagen, und ich, den die helle Sehnsucht nach Sonne und Meer aus einem engen Studierzimmer im Hannoverschen an dieses fagenhaft schöne Eiland verschlagen hatte.

Wir — das waren aber auch 150 andere Kameraden, die im rührigen Gleichklang der Schaufeln und Spaten zusammen mit uns am Werke waren, längs der Insel einen kilometerlangen Deich zu ziehen, der in Sturmzeiten erntebedrohenden Fluten den Eintritt ins Land verwehren sollte.

Vor kurzem noch hatten wir knietief im Regen und Wind im Watt gestanden und den klebrig-zähen Schlick gefördert, der die festen Seitenwände des Dammes abgab. Jetzt waren wir dabei, sein gefräßiges Innere mit dreimal hunderttausend Toren Sand zu füllen. Dreimal hunderttausend! Da flogen unsere Schaufeln und glitzerten unsere braunen, nackten Oberkörper schweißnaß in der Sonne. Oder wir standen zu zweit an der Lore und spannten alle Muskeln, um den Wagen durch die sandverwehten Kurven zu zwingen.

An so einem Tage nun, als steifer Spätsommerwind den Wellen schäumendweiße Kronen aufsetzte, und den Strandhafer bis auf den Boden bog, an so einem Tage kam Tedje. In der Linken trug er einen grüngetünchten Koffer, der von starken Schnüren gehindert wurde, sein ehrwürdiges und gebrechliches Dasein umgehend zu beenden, und in der Rechten schwenkte er einen Hut, der einem altväterlichen Requisitenschrank zu entstammen schien. Die Figur selbst, die Hut und Koffer an langen, hageren Armen hielt, mochte ihre 22 Jahre zählen.

„Ein Neuer", zwinkerte Pitter, der neben mir an der Pumpe stand und sich gerade daranmachte, mit feuchtem Sand sein Eßgeschirr zu säubern. „Ein Neuer", schmunzelte ich und stieß in fröhlicher Ergriffenheit mein Messer bis an das Heft in den Boden, um es von unerlaubten Rostflecken zu befreien. Ein Neuer! Das war mehr als der Nachtisch am Sonntag oder ein Sonnenbad am Wasser; das versprach eine durchwachte Nacht und Lachen ohne Ende.

Als der Fremdling an uns vorüberwollte, rief Pitter ihn an. Der stellte auch gehorsam sein grünes Etui auf den Boden, wechselte den Hut in die Linke, ging mit todernstem Gesicht auf Pitter zu, verbeugte sich salonmäßig und sagte sehr korrekt: „Gestatten Sie, Theodor Engelberg." Worauf Pitter ganz in Würde erstarrte, die Hacken zusammenschlug und seinerseits erklärte: „Pitter, Europa." Dann setzte er sein freundschaftlichstes Grinsen auf und wies dem Neuling wohlwollend das Verwaltungszimmer.

In Anbetracht des unerwarteten Zuzugs und der deshalb zu ergreifenden Maßnahmen tagte gegen Abend das „Rollkommando", zu dessen traditionellen Aufgaben auch die „Einführung" neu Aufgenommener gehörte. Das Rollkommando hatte seiner Satzung gemäß fünf Kämpen zu umfassen, die aus Pitter als dem Oberhaupt, dem Kaufmannslehrling Tasso, zwei muskelbepackten Landarbeitern aus Pommern und mir als erst kürzlich Einbezogenen bestanden.

„Das Uebliche", bestimmte Pitter. Wir hatten diesmal insofern Pech, als unsere braven Pommern gerade Wache hatten und deshalb an unserer nächtlichen Taufe keinen Anteil nehmen konnten.

„Das Uebliche" bestand einmal darin, daß Tedje, dem wir inzwischen diese Namensfürzung zudiktiert hatten, nach dem Zapfenstreich beim Erklimmen seiner zweistöckigen Koje mit seinem Strohsack in die Tiefe sauste. Das brausende Gelächter, das diesen Absturz begleitete, ließ Tedje ahnen, daß hier ein wohlvorbereiteter Anschlag vorlag. So sagte er gar nichts, legte sorgfältig die herausgefallenen Bretter an ihren alten Platz und beförderte den prallen Strohsack wieder in die zweite Etage. Behutsamer als zuvor kletterte er nach und schnarchte bald so selig, daß sein Nachbar ihn ebenso erfolglos wie empört in die Seite stieß.

Auch ich schlief. Bis kurz nach Mitternacht. Dann hielt mir jemand die Nase zu, und der Luftmangel bewog mich, schleunigst aufzuwachen. Tasso stand im langen, weißen Nachthemd an meinem Bett und raunte mir zu: „Es ist soweit!" Pitter hörte ich in der Dunkelheit leise fluchen, weil er seinen Trainingsanzug nicht finden konnte. Unsere Pommern machten gerade die Runde und stapften draußen in regelmäßigen Abständen vorbei.

Von Tasso und mir gefolgt, sprang Pitter durch das Fenster in den weichen Sand. Nach allen Seiten witternd, schlichen wir zu den Waschbrettern, die sich in weitem Viereck um die Pumpe gruppierten. An schnurgerade ausgerichteten Haken hingen hier 160 blitzblanke Emailleschüsseln, die vom eben aufkommenden Morgenwind leicht gegeneinander getrieben wurden, so daß ein einförmiges Geklapper durch ihre Reihen lief. Das kam uns recht gelegen, denn so wurde das knarrende Pumpengeräusch übertönt, als wir drei der Schüsseln bis an den Rand mit Wasser füllten. Die vollen Becken vorsichtig vor uns hertragend, marschierten wir langsam den Weg in den Schlafraum zurück und postierten uns rund um Tedjes Bett.

„Leise", mahnte Pitter, stellte seine Schüssel sanft auf den Boden und ergriff einen Zipfel der Decke, unter der Tedje in seliger Unwissenheit seinem ersten Morgen im Arbeitslager entgegenschnarchte.

Nun ging alles sehr geschwind. Tasso zählte halblaut bis drei, Pitter riß die Decke weg und der kalte Inhalt unserer Schüsseln ergoß sich über den verstörten Träumer, ihn grausam in die nüchtern-nasse Wirklichkeit zurückrufend. Den Uebergang aber bildete ein durchdringender Schrei, der uns taktlos und unangebracht erschien und uns völlig das Konzept verdarb.

Pitter, der die löbliche Absicht hatte, seinen Wasserregen noch hinzuzugeben, rannte auf der Suche nach der abgestellten Schüssel gegen einen Bettpfosten und wütete über einen Stiefelknecht. Er richtete sich schimpfend wieder auf, mußte aber im nächsten Augenblick mit einem gewaltigen Satz ins schützende Dunkel entweichen, weil die Wache hereinkam und die grelle Blende ihrer Stablampe die Stätte des Ueberfalls sogleich umfing.

Die ganze Belegschaft war mittlerweile erwacht. Teils protestierte sie gegen die gestörte Nachtruhe, teils saß sie aufrecht in den Kojen und verfolgte höchst belustigt und interessiert den neugierigen Lichtstrahl, der eine Weile auf dem noch vollen Wasserbecken ruhte, dann die zwei leeren Schüsseln liebevoll umstrich und sich schließlich auf das unglückselige Wesen wandte, das im zweiten Stock klitschnaß in seiner triefenden Behausung saß und mit schreckenweiten Augen den Rinnsalen nachsah, die noch immer aus dem Strohsack auf den Boden flossen.

Wir warteten gelassen. Gleich würde unsere wohlinformierte Wache sich in drastischen Ausfällen ergehen, um dann im Bewußtsein erfüllter Pflicht den Rückzug anzutreten. Leider kam es anders. Ganz, ganz anders. Auf der Diele knarrten schwere Marschstiefel, und der Lichtschein streifte eine wohlbekannte, in diesem Augenblick höchst unerwünschte Gestalt — den Lagerführer! Blitzschnell zogen wir unsere Decken über den Kopf und ließen unter der abdämpfenden Hülle die donnernde Anklage über uns ergehen. „Morgen 12 Uhr melden sich die Anstifter bei mir. Wenn nicht, hat die ganze Abteilung 14 Tage Urlaubssperre." Beim Weggehen hören wir ihn noch grollen: „Gottverdammte Burschen, ich werde euch schon kriegen!"

Jetzt wird's ernst. Pitter pfeift leise durch die Zähne, wendet sich zu mir und meint: „Wir gehen natürlich hin." Ich gebe keine Antwort, sondern werfe mich auf die andere Seite, um mit meinem schlechten Gewissen allein zu sein und mit wachen Augen den herandämmernden Morgen zu erwarten.

Mittags, Punkt zwölf Uhr, stehn drei armselige Sünder vor dem Lagerführer. Der sieht uns gar nicht an und wirft nur so hin: „Ich habe nichts anderes erwartet." Und weiter: „Sie wissen genau, daß derartiger Unfug strikt untersagt ist. Sie haben deshalb eine Woche Urlaubssperre und treten Sonntag um sieben Uhr zum Kartoffelschälen an."

Sonntag . . . Mißmutig schlürfen wir unseren Kaffee, lassen Witz und Spott geduldig über uns ergehen und sehen scheinbar gelangweilt auf die frischgebügelten Ausgehuniformen der anderen. Dabei gleitet Tassos Blick auf seine alte Arbeitshose und in Zorn und Selbstanklage haut er sein Messer in den Tisch: „Ausgerechnet Kartoffelschälen." Pitter reckt auf, klopft Tasso auf die Schulter und meint lakonisch mit einem Blick auf die reichlich gefüllte Kartoffelwanne: „Kaum zehn Stunden Arbeit." Was Tasso mit undefinierbarer Miene quittiert . . .

R. R.

Geschenk für den Führer

Aufnahme: Wilhelm Hauschild

Zum Erntedanklest wurde, wie gestern berichtet, bei der abendlichen Feierstunde in der Reichsbauernstadt Goslar dem Führer und Reichskanzler eine „Osteroder Truhe" im alten Maße der Mannelänge, gefüllt mit Kostbarkeiten aus den 32 Kreisen des Gaues Süd-Hannover-Braunschweig, als Geschenk der Frauen des Gaues übereignet. Am 4. Oktober versah der Bürgermeister von Osterode am Harz die Truhe mit dem Wertstempel. Das Besitzdokument ist das Originaldokument, wie es jeder Truhe beigelegt wird

Die Funkstation von Addis Abeba

Planet (R.)

Die Funkstation der abessinischen Hauptstadt, die nun nach dem Ausbruch des Krieges und bei der zu erwartenden Sperrung der einzigen Bahnlinie nach Dschibuti eine erhöhte Bedeutung erlangt. Sie dürfte das Ziel der nächsten italienischen Luftangriffe sein und wird daher von den Abessiniern durch Flugabwehrgeschütze gesichert. Ebenso wurden bombensichere Unterstände für das Personal angelegt

Man muß lachen, wenn man hört...

. . . daß J. N. Wright im Jahre 1900 bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Galesburg in USA. einer Bank 4000 RM anvertraute, da er den Ueberfall von Gangstern befürchtete, und vergaß, bei welcher Bank das gewesen war. Vor wenigen Tagen erhielt er nach langem Suchen der Post eine Bankabrechnung über jene 4000 RM und durfte mit Vergnügen feststellen, daß sie im Verlauf der fünfunddreißig Jahre auf 15 000 RM angewachsen waren. Das ist einmal eine lohnende Bergeschicklichkeit!

*

. . . daß der amerikanische Arzt W. Crile vor einem wissenschaftlichen Kreise ein Kalbshirn, dessen Bestandteile in Wasser aufgelöst waren, durch Zusatz einer bestimmten Flüssigkeit zum Leuchten brachte und behauptete, daß das bei Verdunkelung werdende grünliche Licht Sonnenlicht sei, das in unseren Körpern seine Leuchtkraft nach der Umwandlung in Nervenstoff behalte. — Wenn selbst die Kalbshirne schon grünlich leuchten, dann werden wir Menschen doch nun erst recht von erleuchteten Köpfen sprechen dürfen, was wir schon getan haben, ohne zu wissen, daß die Köpfe buchstäblich leuchten, wenn — nun wenn der Onkel aus Amerika mit dem Kalbshirn wirklich wissenschaftlich verfahren ist und nicht nur eine Sensation machen wollte.

*

. . . daß der amerikanische Fußarzt John Martin His die Entdeckung von „Untergrundbahnfüßen" gemacht hat. Er behauptet, daß mehr als dreiviertel der New Yorker Gesamtbevölkerung an Untergrundbahnfüßen leide, die durch das Stehen im hin- und herschleudernden Untergrundbahnzug entstünden. — Was ist denn das nun für eine Untergrundbahnkrankheit, die sich jene New Yorker durch das Hin- und Herschleudern der Züge folgerichtigerweise holen müssen, die beim Untergrundbahnfahren auf ihren vier Buchstaben sitzen?

*

. . . daß ein ungarischer Bildhauer wütende Klagen über mangelndes Kunstverständnis der Rumänen ausstieß, weil sie beim Grenzübertritt einen seiner Engel mit 360 Mark Zoll belegten, da nach Ansicht der Rumänen ein Engel, wenn er zollfrei sein soll, lebensgroß als Bildwerk über die Grenze gebracht werden müsse; dieser ungarische Engel war aber nur 1,30 Meter hoch, was keine Größe für einen ausgewachsenen Engel sei. — Woher wissen die rumänischen Zöllner in der Grenzstation Berehowa, wie groß ein ausgewachsener Engel ist?

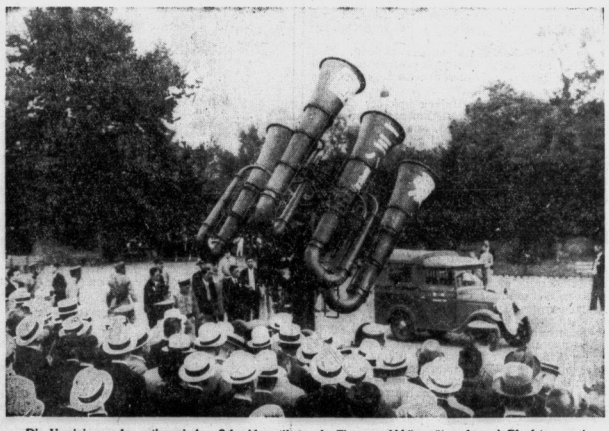
*

. . . daß in Warschau Bonifatius Mlodzinski von einem bescheidenen Hausmädchen namens Josefa Pilsnick auf Lohnzahlung verklagt wurde, weil er ihr seit dem Jahre 1910, also über 24 Jahre, ihren geringen Lohn vorenthalten habe. Vor dem Richter erschien er mit einer dicken Brieftasche und legte die fälligen 6000 RM mit der Bemerkung auf den Tisch: „Hier ist das Geld! Was will man nun noch von mir?" Er war denn doch etwas erschüttert, als er wegen nicht rechtzeitiger Lohnzahlung mit 380 RM in Strafe genommen wurde.

*

. . . daß der Vorführer eines Staubsaugers fortgesetzt das Pech hatte, mit seinem Apparat goldene Ringe und andere Kleinigkeiten in den von ihm besuchten Haushalten aufzusaugen. Pech nannte er es gegenüber dem Richter, vor den er kam, nachdem ihn eine etwas aufgeweckte Frau nach dem Verlust eines Ringes mit Saphiren der Polizei angezeigt hatte, die dann den Ring auch in dem Staubsauger entdeckte. Außerdem fand sich in seinem Haushalt noch eine ganz nette Ringsammlung. Er habe sich an die Eigentümerinnen nicht erinnert, sagte er . . . Nun kann er sieben Monate darüber nachdenken.

Flugzeug-Abhörgerät in Japan



Die Vereinigung der ostjapanischen Schneider stiftete ein Flugzeug-Abhörgerät und zwei Pferdetransportautos der japanischen Armee. Die feierliche Uebergabe erfolgte durch Mitglieder der Vereinigung der Schneider an höhere Offiziere als Vertreter der Armee. — Unser Bild zeigt das Flugzeug-Abhörgerät und eines der Transportautos für Pferde während der Uebergabe. (New York Times, Berlin)

Hallentraining? Leichte Turn- u. Gymnastikschuhe vom Spezialgeschäft Gummi-Bieder

Baby-Pflege Windeln, Höschen, Beißer, Sauger usw. **Gummi-Bieder**

Wer Henko nimmt wäscht billiger und besser!

Henko löst Schmutz und Flecke allein durch Einweichen. Sie werden am Waschtag viel schneller fertig, wenn Sie sich die großen Vorzüge dienen lassen, die Henko bietet.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda Seit über 50 Jahren im Dienste der deutschen Hausfrau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 8. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 235 / Seite 9

Lebhafte Nachfrage nach Zinshäusern und Kleinvillen

Am großstädtischen Grundstücksmarkt steht einer lebhaften Nachfrage nach bestimmten Zinshausgattungen und hauszinssteuerfreien Kleinvillen nur ein ungenügendes Angebot an geeignetem Verkaufsmaterial gegenüber. Die Forderungen der Verkäufer und die Gebote der Käufer gehen überdies, wie die Fachgruppe Grundstücks- und Hypothekenmakler in der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe feststellt, so weit auseinander, daß ein unverhältnismäßig großer Teil der Verhandlungen ergebnislos verläuft. Trotz dieser Hemmungen dürfte sich der Umsatz von Zins- und Einfamilienhäusern mindestens auf der Höhe des Vorjahres halten. Einem nach Maßgabe des vorhandenen Materials lebhaften Umsatz von Villenterrains entsprach auch eine rege Bautätigkeit. Von einigen Siedlungsgesellschaften wird eine Verdoppelung der Verkaufsziffern gemeldet. Allmählich macht sich auch hier eine Materialknappheit hemmend bemerkbar. Kleinere Fabrikgrundstücke waren mit bescheidenen Anzahlungen gesucht.

Der Markt der Geschäftsverkäufe ist belebter geworden; in fast allen Branchen herrschte Nachfrage nach mittleren, teilweise auch größeren Objekten. Am Hypothekenmarkt waren die Versicherungsgesellschaften zurückhaltend in der Vergebung von Hypothekenkapital, solange die Höhe ihrer Beanspruchung durch die neue Reichsanleihe nicht feststand.

Wertloses Geld im Sparstrumpf

Die neueste Uebersicht des Reichsfinanzministers über die Prägung von Silbermünzen in den Monaten Juli, August und September ist insofern interessant, als sich aus ihr ergibt, daß noch mehr als 8 Millionen RM an 3-RM-Stücken im Verkehr sind, obwohl diese Münze infolge Außerkurssetzung vollkommen wertlos geworden ist. Wenn auch anzunehmen ist, daß ein Teil dieser 3-RM-Stücke als Erinnerungsstücke in Münzsammlungen seinen Weg genommen hat, so dürfte doch ein nicht unerheblicher Betrag des Gesamtumlaufes darauf zurückzuführen sein, daß immer noch viele Leute ihr Geld im Sparstrumpf aufbewahren, statt es auf die Sparkasse zu tragen. Auch von den 4-Pfg-Stücken, für die es noch eine letzte Einlösungsmöglichkeit von wenigen Wochen gibt, sind noch mehr als 200 000 RM im Verkehr. Weiter ergibt sich aus der Uebersicht, daß wir gegenwärtig einen Gesamtumlauf von fast 1 Milliarde RM an 5-RM-Stücken haben, der zu gleichen Teilen auf die großen alten und die neuen Münzen entfällt. Die silbernen 1-RM-Stücke sind bis auf 80 Millionen eingezogen, die neuen Mittelstücke sind bereits im Werte von 216 Millionen im Verkehr.

Mitteldeutsche Stricker und Wirker

Gründung einer Liefergenossenschaft

In Apolda, dem Hauptstandort der deutschen Strick- und Wirkwaren-Herstellung, ist jetzt unter dem Namen „Liefergenossenschaft des mitteldeutschen Stricker- und Wirkerhandwerks“ ein Gemeinschaftsunternehmen geschaffen worden, das in erster Linie zusätzliche Aufträge von staatlichen Stellen und sonstigen Behörden hereinholen und auf die Mitglieder verteilen soll. Von der Gründung der Genossenschaft, die auf eine Anregung der Thüringer Weber-, Wirker- und Stricker-Innung zurückgeht, erwartet man eine Geschäftsbelebung für die handwerklichen Strick- und Wirkwarenbetriebe, die in Apolda, Bad Sulza, Mühlhausen und anderen Orten neben der eigentlichen Industrie eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

---

22. Zuteilung von 4prozentigem Baugeld. Bei der am 4. Oktober 1935 stattgefundenen 22. Baugeldzuteilung der Oeffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, wurden wieder an 30 Bausparer 186 000 RM ausgeschüttet. Die Gesamtzuteilungen der Oeffentlichen Bausparkasse, Magdeburg, belaufen sich nunmehr auf 3 357 000 RM.

Dr. F. Wilhelmi A.-G. in Taucha. Die Generalversammlung beschloß die Umwandlung der A.-G. in eine Kommanditgesellschaft unter der gleichen Firma. Das Aktienkapital betrug 251 000 RM.

Die Sachsenwerk Licht- und Kraft-AG, Niedersedlitz, rechnet für das laufende Geschäftsjahr mit einem kleinen Gewinnergebnis.

Der Aufschwung der Reichspost

Günstige Verkehrsentwicklung — 9500 Arbeitskräfte neu eingestellt

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1934. Im einzelnen entnehmen wir den Ausführungen u. a. folgendes: Für die Reichspost als Trägerin wichtigster Zweige des öffentlichen Verkehrs ergab sich infolge ihrer Verbundenheit mit der Gesamtwirtschaft auch im zweiten Geschäftsjahr nach der nationalsozialistischen Erhebung die selbstverständliche Aufgabe, den Wiederaufbau der Wirtschaft mit allen Mitteln zu fördern. Die restliche Abwicklung der zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Vorjahre bot wieder Gelegenheit, der Wirtschaft Aufträge aller Art zuzuführen. Auch als Großverbraucherin mit starkem Eigenbedarf hat die Deutsche Reichspost an Industrie, Gewerbe und Handwerk zahlreiche Arbeiten vergeben und die beteiligten Kreise damit wirksam unterstützen können. Wesentlich war die Senkung einzelner Gebühren im Postverkehr sowie die Herabsetzung der Grundgebühren für Fernsprechanschlüsse und der Gebühren für Nebenanschlüsse. Durch Betriebsverbesserungen und Verkehrserleichterungen mannigfacher Art wurde die Benutzung der Verkehrseinrichtungen erleichtert.

Die Wiederbelebung der Wirtschaft beeinflußte, wie die Zahlen zeigen, die Verkehrsentwicklung in den meisten Betriebszweigen der Deutschen Reichspost und gestaltete sie im allgemeinen günstig. Der Briefverkehr war bei zusammen 5½ Milliarden Sendungen um 1 v. H., der Paket- und Wertverkehr mit 266 Millionen beförderter Sendungen um fast 5 v. H. höher als im Vorjahr. Von dem Gesamtpostverkehr entfielen 95 v. H. auf den Inlandsverkehr, über 3 v. H. auf den Verkehr nach dem Ausland und rund 2 v. H. auf den Verkehr aus dem Ausland. Auf je 100 Einwohner kamen im Durchschnitt über 8000 eingelieferte Briefsendungen jeder Art.

Im Postkraftfahrwesen waren 2380 Kraftpostlinien mit 50 700 Kilometer Streckenlänge und 1510 Landkraftposten mit 87 500 Kilometer Streckenlänge im Betrieb. Die Jahresfahrleistungen der Kraftposten betrugen 86 Millionen Kilometer, die der Landkraftposten 60 Millionen Kilometer.

Im Luftpostverkehr wurden im Sommer 1934 99 Linien, im Winter 50 Linien mit einer Streckenlänge von 42 000 Kilometer geflogen. Die gesamte auf dem Luftwege beförderte Postladung betrug 200 Tonnen Briefe, 128 Tonnen Pakete und 299 Tonnen Zeitungen, das sind zusammen 627 Tonnen.

Im Postanweisungs- und Postscheckverkehr sind gegenüber dem Vorjahr durchweg Steigerungen zu verzeichnen. Die Zahl der Postanweisungen hat um 4 v. H., der betragsmäßige Umsatz in diesem Dienstzweig rund 1 v. H. zugenommen. Im Scheckverkehr wurden im Berichtsjahr rund 117 Milliarden RM, das sind 16 v. H. mehr als im Vorjahr, umgesetzt. Die Zahl der Postscheckkonten stieg auf 1 046 300 (Ende Dezember 1934). An Guthaben waren Ende Dezember 1933 636 Millionen RM, im Jahresdurchschnitt 538 Millionen RM auf den Postscheckkonten vorhanden.

Der Telegrammverkehr ging um 7 v. H. zurück, der Teilnehmerfernschreibverkehr wurde weiter ausgebaut. Die allgemeine Umstellung des elektrischen Nachrichtenverkehrs von der schriftlichen auf die mündliche Form ist unverkennbar. Der Fernsprechverkehr nahm infolgedessen und unter dem Einfluß der Senkung der Anschlußgrundgebühren usw. erheblich zu, im Ortsverkehr um 5 v. H., im Fernverkehr um über 6 v. H. Der Steigerung der Gespräche um 118 Millionen Stück entsprach der Zugang von 180 500 Sprechstellen. Das Fernsprechnetz umfaßte am Ende des Berichtsjahres 384 400 Kilometer Telegraphen- und Fernsprechlinien.

Die Ausbreitung des Rundfunks im deutschen Volke hat auch im zweiten Jahr der nationalsozialistischen Regierung gute Fortschritte gemacht. Die Zahl der Teilnehmer stieg um 1 300 460 auf rund 6 725 210. Auf 10 Einwohner entfiel rund eine Rundfunkanlage. Das Fernsehen hat im Rahmen eines großen Entwicklungsprogramms wichtige Fortschritte gemacht.

Die Deutsche Reichspost war auch im Berichtsjahr bemüht, die im Betriebe vorhandenen Hilfskräfte beizubehalten und darüber hinaus, unter Förderung der Bestrebungen der Reichsregierung zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit, möglichst neue Kräfte einzustellen. Ende März 1935 waren 362 850 Kräfte vorhanden, das sind rund 9500 Kräfte mehr als im Vorjahr. Allgemein sind bei Neueinstellungen solche Personen bevorzugt worden, die sich um die nationale Erhebung besonders verdient gemacht haben.

Für das Rechnungsjahr 1934 betragen nach der Gewinn- und Verlustrechnung die Betriebseinnahmen 1683,7 Mill. RM, die Betriebsausgaben 1710,3 Mill. RM einschl. einer Ablieferung an das Reich von 150,7 Mill. RM. Es ist also ein Verlust von 26,6 Mill. RM entstanden. In der Bilanz (Vermögensnachweis) sind die Anlagen und Vorräte mit 2635 Millionen RM ausgewiesen. Auf der Passivseite erscheint die Anleiheschuld mit 551 Mill. RM.

Die Wirtschaft im September

Den Berichten der deutschen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbände entnehmen wir u. a. folgendes:

Der Ruhrkohlenmarkt erfuhr im September eine weitere Belebung; die Industriekohlenabrufe blieben zumeist weiterhin sehr beständig. Am Inlandsmarkt besteht weiterhin scharfer Wettbewerb; Erfolge in den Auslandsmärkten waren nur unter erheblichen Preisopfern möglich; der langsame, aber stetige Anstieg des Inlandskohlenabsatzes beweist die organische Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Belebung. In Oberschlesien hat sich die Lage weiter gebessert, die Kohlenausfuhr wurde kräftig gesteigert. Der inländische rheinisch-westfälische Roheisenverbrauch nahm gegenüber den Vormonaten zu, die Nachfrage aus dem Auslande war lebhaft. In der Maschinenindustrie war die Nachfrage weiter befriedigend, zum Teil auch die des Auslandes; das Landmaschinengeschäft war besser als im Vorjahre; im Werkzeugmaschinenbau nahmen auch die Aufträge kleinerer Fabriken einen bedeutenden Raum ein. Die Steigerung des Automobilabsatzes betrug in den ersten acht Monaten d. J. rund 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr; der rückgängige Augustabsatz wies starke Schwankungen innerhalb der einzelnen Personenwagentypen auf. Die Beschäftigung der Werftindustrie hat sich noch gebessert.

In der Schreibmaschinenindustrie ist bei gleichgebliebenem Inlandsgeschäft verstärkter Auftragseingang aus dem Ausland festzustellen. Auch die Elektroindustrie berichtet von recht befriedigenden Aufträgen. Das Inlandsgeschäft der chemischen Industrie war befriedigend; das Exportgeschäft hat sich durchweg gut behauptet; nach einzelnen Ländern konnten Umsatzsteigerungen erzielt werden.

Die Beschäftigung der Wollspinnereien und -kämmereien hat sich zumeist verschlechtert. Die Erzeugung der Tuchindustrie ist abgeschwächt und liegt auch gegenüber dem Vorjahr niedriger. Die Lage der Baumwollspinnereien und -webereien war im allgemeinen befriedigend; immerhin war die Nachfrage gering infolge der im Herbst vorigen Jahres getätigten Angstkäufe; die Rohstofflage hat eine gewisse Erleichterung erfahren. Der Auftragseingang der Leinenindustrie ist uneinheitlich, teilweise ließ er zu wünschen übrig. Die Lage der Samt- und Seidenindustrie war wenig befriedigend; dagegen meldet die Krawattenstoffindustrie im Inlands- und Auslandsgeschäft bemerkenswerte Besserung. In der Bekleidungsindustrie zeigte sich vielfach Zurückhaltung in der Erteilung der Herbst- und Winteraufträge. Die Beschäftigung der Lederindustrie war zumeist weiterhin befriedigend, ausgenommen die Herstellung von Leder für die Schuhindustrie, deren Absatz weiter schleppend war.

In der Holzverarbeitenden Industrie zeigte sich keine wesentliche Aenderung, das Angebot von Möbeln überstieg weiterhin erheblich die Nachfrage. In der Papierindustrie sind keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. Der Inlandsabsatz von Zement wird um etwa 40 Prozent den des Vorjahres übertreffen; die Zementausfuhr betrug ein Mehrfaches der Vorjahrsausfuhr. Die Geschäftsbelebung in der Ziegelindustrie hat zumeist angehalten. Auch in der Bautätigkeit hat sich im Wohnungsbau wie im Industriebau anhaltende Belebung bemerkbar gemacht.

Die Weizenernte ist gegenüber dem Vorjahr geringer ausgefallen; auch die Roggenernte liegt unter dem guten Vorjahrsertrage. Die Versorgung des deutschen Volkes ist völlig gesichert, so daß die Betriebe in bisheriger Weise beschäftigt werden. Die Nachfrage nach Margarine, Kunstspeise- und Pflanzenfetten war weiterhin außerordentlich lebhaft. Auf dem Schweinemarkt reichten die Zufuhren für den saisonmäßig bedingten Bedarf nicht aus; im laufenden Monat wird aber wieder genügend Ware am Markt sein. Der Weinhandel zeigt eine über das jahreszeitlich übliche Maß hinausgehende Belebung des Geschäfts. Die Beschäftigung der Brauereien und der Tabakindustrie hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats.

Die deutschen Effektenmärkte waren unter dem Einfluß der internationalen Spannungen ebenso wie die ausländischen Börsen stark zurückhaltend. Der Rentenmarkt hielt sich besser als der Aktienmark.t Der Geldmarkt und die Inanspruchnahme der Reichsbank wurden ausschlaggebend durch die Reichsanleihe-Einzahlungen bestimmt.

Goldina A.-G. in Bremen. Für das Geschäftsjahr 1934/35 werden im Rahmen des mit der Reichardt G. m. b. H. (Stollwerck-Konzern) bestehenden Pacht- und Betriebsführungsvertrages 2,5 (i. V. 2) Prozent Dividende verteilt werden.

Schweinefleisch-Einfuhr

Zur Behebung der vorübergehend eingetretenen Fleischknappheit sollen bekanntlich in der nächsten Zeit monatlich mehr als 20 000 Schweine zusätzlich eingeführt werden, ferner eine gewisse Menge Schweinespeck. Die Einfuhr lebender Schweine war seit dem Februar 1934 verschwindend gering geworden; im ganzen ersten Halbjahr 1935 sind nur 635 Stück Schweine eingeführt worden. Verhältnis-

mäßig bedeutend aber ist nach wie vor die Einfuhr von frischem Schweinefleisch und von Schweinespeck. Schweinefleisch erhalten wir der Hauptsache nach aus Dänemark, Speck aus Holland. Daneben sind Schweden und die Vereinigten Staaten Lieferer, neuerdings insbesondere auch Ungarn. Im August sind außer Frischfleisch ferner 2586 Doppelzentner gefrorenes Schweinefleisch aus Holland bezogen worden. Die Schweinefleischeinfuhr war in den letzten Jahren ziemlich stetig, die Speckeinfuhr dagegen wies bedeutende, durch die Jahreszeiten bedingte Schwankungen auf. Die Jahreskosten für die Einfuhr von Schweinefleisch betrugen 1934 rund 7,6 Mill. Reichsmark, für Speck rund 11,1 Mill. RM.

Ermäßigung der Baupolizei-Gebühren für Wohnlauben, Schuppen und Ställe. Der preußische Finanzminister hat die Verwaltungsgebühren für die baupolizeiliche Genehmigung von Scheunen, Schuppen und Ställen herabgesetzt. Vom 1. September 1935 ab wird die Gebühr bei Gebäuden untergeordneter Art, wie Wohnlauben, Scheunen, Schuppen, Ställen usw. für die ersten 2000 cbm ihres Rauminhalts für je 100 cbm mit 2,50 RM, darüber hinaus für je cbm mit 1 RM, jedoch mindestens mit 5 RM berechnet.

Rolls-Royce Ltd. in Derby. Die Automobilfabrik Rolls-Royce Ltd. kündigt die Ausschüttung einer Zwischendividende von 5 Prozent (wie im Vorjahr) an (Gesamtdividende im Vorjahr 20 Prozent).

Kurz erklärt:

Was sind Strukturwandlungen?

Das in wirtschaftlichen Betrachtungen häufig wiederkehrende Wort will die Veränderungen kennzeichnen, die im Laufe eines bestimmten Zeitabschnitts in den Grundlagen der Volkswirtschaft vor sich gegangen sind: Gebietsveränderungen, veränderter Bevölkerungsaufbau, Fortschritt der Technik, Aenderung der Verbrauchsgewohnheiten, Standortverlagerungen, weltwirtschaftliche Verschiebungen und dergleichen. Dadurch wird das Gefüge der Volkswirtschaft entscheidend verändert, werden bestehende Zusammenhänge zerstört und neue geschaffen, der Wirtschaftsablauf in neue, den veränderten Verhältnissen angepaßte Bahnen gelenkt. Es braucht nur auf die Strukturwandlungen infolge des Weltkrieges hingewiesen zu werden, oder auf die Industrialisierung ehemaliger Agrarländer usw. Unterschiedlich hiervon sind die Konjunkturschwankungen, die vorübergehender Natur sein können, während strukturelle Veränderungen als dauernd angesehen werden. Daß der Konjunkturverlauf durch Strukturwandlungen in hohem Maße beeinflußt wird, hat die Wirtschaftsentwicklung der Nachkriegszeit aufs deutlichste erkennen lassen. Auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht spielen Strukturwandlungen, z. B. bei Bewertungsfragen, eine große Rolle. Sie finden auch bei der steuerlichen Bewertung eine entsprechende Berücksichtigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 8. Oktober. Bei den Banken sind vorbörslich wieder einige Kauforders der Kundschaft eingegangen, die sich sowohl auf den Aktien- als auch auf den Rentenmarkt erstrecken, umfangmäßig aber nur sehr gering sind. Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit 2.487 nach 2.488 unbedeutend leichter, während das Pfund sich auf unverändert 12.195 stellte. Auch bei den Goldvaluten waren kaum Veränderungen von Belang zu beobachten.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 7. Oktober. Die Börse war weiter befestigt, besonders Renten wurden zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen. Die Erleichterung am Geldmarkt hat das Interesse für mittelfristige Anleihen am Rentenmarkt wieder verstärkt, aber auch die langfristigen Papiere waren durchweg etwas befestigt. Kommunale Umschuldungsanleihen sowie Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge wurden ¼ Prozent höher bezahlt. Altbesitzanleihe gewannen 20 Pfg., Zinsvergütungsscheine behaupteten sich auf dem schon in der Vorwoche errechneten Niveau.

Am Aktienmarkt lagen kleinere Kaufaufträge des Publikums vor, die Kurserhöhungen bis zu 1 Prozent und darüber zur Folge hatten.

Etwas lebhafter war auch das Geschäft in Montanwerten unter Hinweis auf die günstigen Berichte vom Eisenmarkt und die jahreszeitlich bedingte Belebung am Kohlenmarkt. Rheinstahl gewannen 1¾ Prozent und Mansfelder und Hoesch 1 Prozent. Laurahütte stiegen weiter auf 22⅜ Prozent (21 Prozent).

Von Braunkohlenaktien waren Erdöl und Leopold je 1 Prozent höher. Kaliwerte blieben mangels Umsatzes gestrichen. Farben notierten 150⅛ nach 151 nach 150 in der Vorwoche. Kokswerte stiegen bei 20 000 RM Umsatz um 2 Prozent. Gummi- und Linoleumwerte bröckelten eher ab.

Elektroaktien waren gut gehalten und teilweise ⅛ Prozent befestigt. Chade-Anteile konnten sich weiter erholen, und zwar A-, B- und C-Anteile um je 6 RM, die D-Anteile gegenüber dem 4. Oktober um 13¾ RM.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 7. Oktober. Zum Wochenbeginn traten am Aktienmarkt weitere Kursgewinne ein. Die Umsätze hielten sich größtenteils in engen Grenzen. Am Rentenmarkt wurden einige Pfandbriefe und Stadtanleihen lebhaft gehandelt. Unter Montanwerten lagen Mansfeld 1 höher. Von Papieraktien lagen Ammendorf höher, während Leipziger Chromo 1 zurückgingen.

Die Hagelversicherung im Jahre 1935. Der Verband der deutschen Hagelversicherungs-Aktiengesellschaften teilt mit, daß der Schadenverlauf im Jahre 1935 nicht so ruhig gewesen ist wie im Vorjahre. Diesmal lag das Schwergewicht der Schadenfälle im Monat Juni, der mehrere schwere Gewitterfronten brachte. Auch in diesem Jahre war vielfach zu beobachten, daß gerade solche Landstriche schwerste Hagelbeschädigungen erlitten, die in dem Ruf standen, hagelfrei zu sein. Die Aufwendungen für Schäden überschreiten bei allen Gesellschaften das Ausmaß des besonders hagelungünstigen Vorjahres. Gleichwohl wird das technische Ergebnis der Hagelversicherungs-Aktiengesellschaften 1935 noch befriedigen.

Verdingungs- u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Versteigert werden am 17. Oktober, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung a) Wohnhaus Beesener Straße 41 mit Hof und Hausgarten, Fabrikgebäude, Kesselhaus, Darrgebäude, Röstereigebäude, Abortgebäude, Aufenthaltsraum, Fabrikanbau: 30,78 Ar, Nutzungswert 4150 RM; b) Bretterschuppen Beesener Straße zu 41, Zimmerwerkstatt: 5 Ar sowie Acker an der Beesener Straße, 51,74 Ar, 8,11 Tlr. Reinertrag; c) Garten Beesener Straße: 17,47 Ar, 2,74 Tlr. Reinertrag. — Versteigert wird am 18. Oktober, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung Wohnhaus Fleischerstr. 45, hier, mit zwei Flügeln und überbautem Hof, unvermessen, Nutzungswert: 1400 RM.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiger Wochenbeginn

Berlin, 7. Oktober. Der Berliner Getreideverkehr eröffnete zu Beginn der neuen Woche bei eher geringerem Besuch in ruhiger Haltung. Die Zufuhren der ersten Hand waren allgemein sehr gering, genügten jedoch namentlich in Brotgetreide, um den Bedarf der kleinen Mühlen zu befriedigen. Kontingentfreies Brotgetreide findet von frachtgünstig gelegenen Stationen in den Mästergebieten teilweise Aufnahme. Hafer und Gersten zu Futterzwecken waren laufend gefragt, auch Industriehafer findet Beachtung, obwohl die Verwaltungsmöglichkeiten naturgemäß weniger gesucht sind. Eiweißarme Braugersten werden von den Brauereien erworben. Auch Industriegersten finden stärkeres Interesse, allerdings gehen Angebot und Forderung immer beträchtlich auseinander.

Amtliche Berliner Notierungen vom 7. Oktober

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	—
" 76/77	202
V. 190 VI. 191	VII. 192
VIII. 193 IX. 194	X. 196
Futter-W. 194—198 Sommer-W.	—
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	165
V. 153 VI. 154	VII. 155
VIII. 156 XI. 159	XII. 160
Futtergerste V. 158 VI. 159	VII. 161
VIII. 164 IX. 166	
Braugerste, feine, neue	207—213
ab märk. Station	196—204
Gute Braugerste	200—206
ab märk. Station	191—199
Sommergerste, mittlere	191—196
ab märk. Station	182—187
Wintergerste, zweiz.	185—192
ab märk. Station	176—183
Wintergerste, vierz.	175—180
ab märk. Station	166—171
Industriegerste	189—194
ab märk. Station	180—185
Märk. Hafer Durchschn. IV. 146 VII. 150	X. 153
XI. 155 XIII. 158	XIV. 160
Weizenmehl	III. 26¾
V. 26¾ VI. 27⅛	VII. 27⅛
VIII. 27⅜ IX. 27⅜	XI. 27⅜

Roggenmehl	III. 21⅜
V. 21¾ VI. 21,85	VII. 21,95
VIII. 22,05 XI. 22⅖	XII. 22,55
Weizenkleie	III. 11,15
V. 11⅛ VI. 11,30	VII. 11,35
VIII. 11½ IX. 11.55	XI. 11,60
Roggenkleie	III. 10,30
V. 9,95 VI. 10,40	VII. 10,45
VIII. 10,30 IX. 10,40	XI. 10,45
Raps 1000 kg	320
Leinsaat 1000 kg	—
Für 50 kg in RM ab Station	
Viktoria-Erbsen	20—23
Kl. Speiseerbsen	17—19
Futtererbsen	11—13
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	13¼—13¾
Blaue Lupinen	7¾—8¼
Gelbe Lupinen	—
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	8,65
Erdnußkuchen	8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05
Trockenschnitzel	4,83
Soja-Schrot, alte	—
" neue	7¾—7,95
Kartoffelflocken	8,15—8,85

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	8. 10.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . W IX	ruhig	193	193
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	gefragt	165	165
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste)	fester	180—184	178—182
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	stetig	206—216	206—216
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke	fester	176—180	174—178
zweizeil. Wintergerste	stetig	186—190	186—190
Futtergerste, Durchschn. . G IX	gefragt	166	166
Futterhafer, Durchschn. . . H XIII	ohne Angeb	158	158
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	gefragt	40—42	40—42
Grüne Erbsen	stetig	42—44	42—44
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie . W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie . R XVI	"	10,70	10,70
Malzkeime		—	—
Trockenschnitzel ab Fabrikstation		—	—
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation		—	—
Kartoffelflocken	stetig	17⅘—18	17,70—17,90
Heu, lose	gefragt	7½—8	7½—8
Weizenstroh, drahtgepreßt	"	3⅗	3⅗
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	3⅗	3⅗
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Infolge der Feldarbeiten nur geringe Umsätze. Einzelne Artikel leicht befestigt.

Häute, Leder, Schuhe

Die Stimmung am deutschen Häutemarkt ist unverändert sehr fest. Auf den jüngsten Versteigerungen, die gut besucht waren, wurden die Gebote wieder sehr flott abgegeben, so daß selbst für die weniger begehrten Häutesorten nahezu die Höchstpreise erzielt werden konnten. Bei den Großviehhäuten wurden lediglich einzelne Lose Kuh- und Färsenhäute eine Kleinigkeit unter Höchstpreis verkauft. Alle übrigen Gattungen und Gewichtsklassen wurden flott zu Höchstpreisen restlos aus dem Markt genommen. Das kleinere Angebot an Kalbfellen wurde zu Höchstpreisen an die Interessenten verteilt. Auch für Schaffelle, insbesondere Wollfelle, hat sich die Nachfrage gebessert, so daß bis auf Blößen und angewachsene Schaffelle ebenfalls Höchstpreise erzielt wurden. Im freien Handel hielt die feste Tendenz an und das gesamte Angebot an Häuten und Fellen konnte glatt untergebracht werden.

Am Ledermarkt macht sich nunmehr größerer Bedarf für das Herbstgeschäft bemerkbar, so daß die Umsätze in vielen Ledersorten größer waren. Die Preise sind unverändert fest und Untergebote werden abgelehnt. An der Kölner Warenbörse wurden folgende Preise notiert. Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente je Kilogramm bzw. Quadratfuß effektives Maschinenmaß. Eichenlohgare rhein. Sohlleder in Hälften 3,05—3,40, do. Kernstücke 4,30—5,25, Zahmvacheleder in Hälften 1,95—2,60, do. Kernstücke 2,85—4,90, Wildvacheleder in Hälften 1,70—2,30, do. Kernstücke 2,60—4,10, do. Hälse 1,70—2,50, do. Seiten 1,12 bis 1,55, Spalte lohgar lissiert, in Kernstücken 1,55—2,60, Blankleder in Hälften braun 2,75—5,40, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,05—5,30, Vachetten, gewöhnliche Sorten pro Quadratmeter 5—10,30. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildvacheleder brachten bis 10 Prozent mehr.

In der Schuhindustrie hat sich der Geschäftsgang in einzelnen Produktionsgegenden weiter gebessert. In der Hausschuhfabrikation beginnt nunmehr das Wintergeschäft.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 7. Oktober

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10½	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Dänen, Schweden	10½	9¾	9¼	8½	—
Norweger, Finnen	10½	9¾	9¼	8½	—
Belgier	10½	9¾	9¼	8½	—
Estländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Bulgaren	—	9¾	9¼	8½	—
Ungarn	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	9¾	9¼	8½	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz fest. Wetter schön.

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 8. Oktober

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,25—0,35
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,10—0,25
" Fall- u. Mus-	1 Pfd.	0,05—0,07
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,20—0,30
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,10—0,20
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,20
Quidden	1 Pfd.	0,15—0,25
Bananen	1 Stck.	0,03—0,10
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,40—0,45
Hagebutten	1 Pfd.	0,15
Pfirsiche	1 Pfd.	0,35—0,50
Pflaumen	1 Pfd.	0,25—0,30
Weintrauben	1 Pfd.	0,20—0,32
Tomaten	1 Pfd.	0,10—0,15
Nüsse (Wall)	1 Pfd.	0,35
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,25—0,30
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,30
Gurken, Einlege-	1 Mdl.	0,20
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,15—0,20
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,20—0,40
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,06—0,08
Rotkohl	1 Pfd.	0,10
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,40
Rosenkohl	1 Pfd.	0,30
Salat	1 Kopf	0,05—0,25
Spinat	1 Pfd.	0,05—0,07
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,07—0,08
Kürbis	1 Pfd.	0,05
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,20
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20
Fische:		
Kabeljau	1 Pfd.	0,32
Seelachs	1 Pfd.	0,26
Hechte	1 Pfd.	1,30
Frischer Aal	1 Pfd.	1,80
Goldbarsch	1 Pfd.	0,28
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,21
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,07—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Wild u. Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	0,90—1,20
Gänse	1 Pfd.	0,80—1,20
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,90
Rebhühner	1 Stck.	1,00—1,20
Tauben	1 Stck.	0,40—0,80
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,55—0,60
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—1,50
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,30
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,80
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,70
Enten, wild	1 Stck.	1,50—2,00
Fasanen	1 Stck.	1,50—2,50
Sonstiges:		
Dtsch. Markenb.	1 Stck.	0,80
Feine Molkereib.	1 Stck.	0,78
Landbutter	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,22
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,45
Kartoff., blaue	10 Pfd.	0,38
Kartoff., gelbe	10 Pfd.	0,41
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,70—0,90
Eier	1 Stck.	0,10—13,5
Zitronen	1 Stck.	0,06—0,10
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Bd.	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,30
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	—
Rübensaft	1 Pfd.	0,28
Pilze:		
Pfifferlinge	1 Pfd.	0,70
Steinpilze	1 Pfd.	0,55—0,70
Champignons	1 Pfd.	1,20
Grünlinge	1 Pfd.	0,40—0,50

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,07—1,30
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,90
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,30
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10—1,20
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60—0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Wurstwaren:		
Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,80
Knackwurst	1 Pfd.	1,20—1,30
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00—1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	1,00—1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	1,00—1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	1,00—1,20
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,20—1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,30—1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmer	1 Pfd.	—

Zucker

Magdeburg, 7. Oktober. Gemahlene Mehlis per Oktober-Dezember 31,35 und 31,50; Tendenz ruhig, Wetter trübe. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 7. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 943 Rinder (davon 238 Ochsen, 176 Bullen, 340 Kühe, 189 Färsen), 383 Kälber, 1089 Schafe, 263 Schweine, zusammen 2678 Tiere. Direkt zugeführt: 29 Rinder, 7 Kälber, 73 Schafe, 548 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Schafe gut, Kälber mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw., jüngere 42, sonst. vollfl. 40—42; Bullen: jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 42, sonst. vollfl. oder ausgem. 42, fleischige 37—40; Kühe: jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 42, sonst. vollfl. oder ausgem. 38—41, fleischige 32 bis 34, gering genährte 24—30; Färsen: vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. 42, vollfleischige 40—42, fleischige 37—38; Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 80—95; andere Kälber: beste Mast- und Saugkälber 70—73, do. mittlere 62—69, geringere Saugkälber 52—61, geringe Kälber 42—50; Lämmer und Hammel: beste Stallmastlämmer 52—54, beste jüngere Stallmasthammel 52—54, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 47—51; Schafe: beste Schafe 45—49; Schweine: fette Speckschweine über rd. 300 Pfd. Lebendgewicht 53, do. vollfl. Schweine 53, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfd. Lebendgewicht 53, do. von etwa 200 bis etwa 240 Pfd. Lebendgewicht 53, do. von etwa 160 bis etwa 200 Pfd. Lebendgewicht 53, fleischige Schweine von etwa 120 bis etwa 160 Pfd. Lebendgew. 53; Sauen: fette Specksauen 52, andere Sauen 53. Ueberstand: 88 Rinder (davon 21 Ochsen, 10 Bullen, 40 Kühe, 10 Färsen), 12 Kälber, 171 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 7. Oktober

Auftrieb: 223 Rinder, darunter 17 Ochsen, 67 Bullen, 117 Kühe, 17 Färsen, 5 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 3 Ochsen, 13 Bullen, 74 Kühe. Auslandsrinder: 136 Kälber (zum Schlachthof direkt 37), 234 Schafe (zum Schlachthof direkt 55), 26 Schweine (zum Schlachthof direkt 955). Ueberstand: 16 Schafe. Marktverlauf: Rinder und Kälber flott, Schafe mittel.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—41
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	41—42
sonstige vollfleischige oder gemästete	37—40
fleischige	32—36
gering genährte	24—31
Färsen (Kalbinnen):	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42
vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
Fresser:	
Mäßig genährt. Jungvieh	—
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	75—78
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälb.	60—70
mittl. Mast- u. Saugkälb.	52—58

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
geringere Saugkälber	45—50
geringe Kälber	35—42
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer	
1. Stallmastlämmer	52—57
2. Holst. Weidemastl.	—
beste jg. Masthammel	
1. Stallmasthammel	45—51
2. Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	39—43
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe:	
beste Schafe	45—49
mittlere Schafe	38—43
geringe Schafe	—
Schweine:	
Schweine über 300 Pfund Lebendgew. Speckschw.	—
Schweine über 300 Pfund Lebendgew. vollfl. Schw.	—
vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	—
vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	—
vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	53
fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	48
fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	40—42
Sauen fette Specksauen	—
Sauen andere Sauen	—

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Montag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 80 Saugschweine angefahren. Die Nachfrage war aber derart schwach, daß nur wenige Tiere verkauft wurden und erheblicher Ueberstand zurückblieb. Es wurden für das Paar je nach Alter und Größe 25 bis 40 RM bezahlt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 7. Oktober

Elektrolytkupfer	51	Standard-Zink	21¾
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	45¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	23¾	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Oktober	23¾	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	21¾	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	54—57

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 7. Oktober

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	45¼	45¼	—	23¾	23¾	—	21¾	21¾
November	—	45¼	45¼	—	23¾	23¾	—	21¾	21¾
Dezember	—	45¼	45¼	—	23¾	23¾	—	21¾	21¾
Januar 1936	—	—	46	—	—	24	—	—	22
Februar	—	—	46¾	—	—	24¼	—	—	22¼
März	—	—	47¼	—	—	24½	—	—	22½
Stimmung	fester			fest			fest		

Berliner Börse

7. Oktober

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,47	12,50	Jugoslawien	100 Dinar	5,674	5,686
Argentinien	1 Pap. Peso	0,684	0,688	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,98	42,06	Litauen	100 Litas	41,49	41,57
Brasilien	1 Milreis	0,146	0,148	Norwegen	100 Kronen	61,10	61,22
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,451	2,455	Polen	100 Zloty	46,81	46,91
Dänemark	100 Kronen	54,34	54,44	Portugal	100 Escudos	11,035	11,055
Danzig	100 Gulden	46,81	46,91	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12,17	12,20	Schweden	100 Kronen	62,74	62,86
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweiz	100 Franken	80,90	81,06
Finnland	100 finn. Mk.	5,36	5,37	Spanien	100 Peseten	33,95	34,01
Frankreich	100 Francs	16,37	16,41	Tschechoslow.	100 Kronen	10,30	10,32
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd.	1,976	1,980
Holland	100 Gulden	167,88	168,22	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,70	54,80	Uruguay	1 Goldpeso	1,059	1,061
Italien	100 Lire	20,24	20,28	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490
Japan	1 Yen	0,710	0,712				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	7. 10.	5. 10.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	—	—
6% Deutsche Reichsanl.	100⅛	100⅛
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97	96⅝
5½% Young-Anleihe	101⅞	101
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107¼	107¼
6% " Schatz 31	101⅜	101⅜
6% " " 33 u. 35	102⅝	102⅝
4½% Thüring. Staatsanl. 26	95¼	—
4½% Thüringische R. Mk. 27	95⅛	95
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	—	—
5% Deutsche Reichspost-Sch. 33, 1	—	—
4½% " " 34, 1	100⅛	100⅛
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97⅜	97¼
4½% " " " 3,4	97⅜	97¼
4½% " " " 5,6	97⅜	97¼
5½% " Liq. Goldrt.	107⅜	107¼
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10⅛
4% " " 14	—	10⅛
4% " " Zertif. 13	10¼	10,15
4% " " 14	10¼	10,15
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—	95¼
4½% " " " 18	—	95¼
4½% " " " 14	95¼	—
4½% " " " 15	95¼	—
4½% " " 16 A 1	96½	—
4½% " " 17	—	—
4½% " " 16 A 2	—	97½
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	94¼	94½
4½% " 28 A 1 u. 2	94⅛	94⅜
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	114⅞	114⅞
" " " S. 2	131¾	131⅜
" " " ohne Ausl.	19⅛	19⅛
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	109⅛	109,1
Fällig 1937	108⅛	108⅛
Fällig 1938	107¾	107¼
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107,3	107¼

Pfandbriefe	7. 10.	5. 10.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95½	95
4½% " " R 38	96	96
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100¼	100⅜
4½% " " Komm. S. 6	93	93
4½% " " Komm. S. 8	99	99
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94⅞	94⅞
4½% " 26, II	94⅞	94⅞
4½% Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94⅝	94⅝
4½% " 1930 A1 u.2	94⅝	94⅝
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95⅜	95¼
4½% " " Em. 5	90¾	95¾
4½% " " Em. 6	96	96
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95⅜	95⅜
4½% " R. 11	95⅝	—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¾	95⅝
4½% " " " E. 26, 27	95⅜	95⅜
4½% " " " Kom. 26,27,28	93⅝	93⅝
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfdbk. Gd. E 1	96¼	96¼
4½% " Kom. E 1	93¾	93¾
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13,15	97	97
4½% " R. 17, 18	97	97
4½% " R. 19	97	97
4½% " R. 10	97	97
4½% " R. 21	97	97
4½% " Kom. R. 20	94¾	94¾
4½% " R. 6	94¾	94¾
4½% " R. 8	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95¾	95¾
4½% " E. 45, 46	96	96
4½% " Kom. E. 17-19	93¾	93¾
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96½	96½
4½% " R. 9	96½	96½
4½% " R. 14-15	96½	96½
4½% " R. 18	96½	96½
4½% " R. 19	96½	96½
4½% " R. 20-21	96½	96½
Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8)	93⅜	93
4½% (7) Ausg. 1-2	93⅜	93
4½% (6) Ausg. 1-2	—	—
5½% Liqu. Pf.	100¼	100½

Aktien

Aktien	7. 10.	5. 10.
Allg. Dt. Credit-A.	74¾	74¾
Berl. Handels-Ges.	111¼	111½
Comm.- u. Priv.-Bk.	88¾	87½
Dt. Bk. u. Disconto	89	88
Dresdner Bank	89	88
Hall. Bankverein	72½	72½
Halb. Blankb. A.-G.	64⅜	62½
Halle-Hettstedter	—	69
Hambg. Hochbahn.	86	85¼
Nordh. Wernig. E.	45½	43⅞
Adlerhütt. Glasw.	46	45
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	86½	88⅞
Anhalt. Kohlen	90	90½
do. Vorzug	—	115
Augsb. Nrnb. Msch.	94½	94¼
Bachmann & Ladew.	81	81
Balke Maschinen	—	52½
Basalt AG.	10½	10⅛
Bayrische Spiegel	35	37
Bergm. El.	—	—
Berl.-Guben. Hut	137½	141¾
Berl. Neurod. Kst.	52¼	55½
Beton u. Monier	106½	105½
Brandenb. Elektr.	89	88¾
Busch & Jäger	95	94¾
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	—	86
" Wke. Albert	108	107¾
Dtsch. Baumwolle	117	115
Dtsch. Schachtbau	96½	94
Dtsch. Spiegelglas	—	—
Dortm. Aktien	156	—
Dresdner Gardin.	77	74¾
Dyckh. & Widm.	—	121
Dynamit Nobel	77	77⅛
Elektr. Dresden	—	111⅛
Erlanger Baumw.	100	—
Falkenst. Gard.	—	91¼
Fein-Jute-Spinn.	—	108½
Ford Motor	—	—
Fraust. Zucker	—	125
Fröbeln Zucker	140	—
Gerresheimer Glas	88½	—
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	—	—
Görlitzer Waggon	23⅝	23½
Gritzner Masch.	30½	30
Gruschwitz Textil.	—	112½
Hageda	108	109
Hallesche Maschin.	97	96
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	85½	—
Hochtief AG.	108½	109
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	91	90¼
Lor. Hutschenreuth.	65¾	65
Inag	—	—
Ind. Plauen	95	94
Jeserich Asphalt	26	26
J. A. John A.-G.	48½	48½
Kahla Porzellan	28½	28
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	104	103½
Leipz. Riebeck-Br.	86	86¼
Leipz. Landkraft	107¾	104
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	126	129
Lingnerwerk	155	—
Löwenbr. Böhm.	100½	100
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	141¾	—
Masch.-Fbr. Buckau	116	115
Meyer-Kauffm.	—	77⅝
Miag Mühlenb.	90	91¼
Mimosa AG.	140	141
Mühle Rüningen	—	156
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	—	86½
Nordd. Eiswerke	101	100½
NorddeutscheKabel	115	114
Nordsee-Hochs.	71¾	71¾
Osnabr. Kupfer	108	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	93¾
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	143¼	142
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	—	154
Reichelbräu	112½	109½
Reichelt Metall	124½	122½
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	136½	135
" Westf. Spieg.	93¼	92¼
Rosenthal Porz.	54½	53
Rositz. Zuckerraff.	92	94
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	93½	—
Sachtleben AG.	—	171
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	—	97
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	—	166
Fritz Schulz jun.	60	62½
Siemens Glas	100	99½
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	137	134
Steff. Chamotte	89½	84½
Stollwerk	96⅞	96⅞
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Berl. Mörtel	—	50½
Verein dt. Nickel	124	123
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	28	27
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	89	89
Wanderer-Werke	136	135½
Wenderoth	—	87½
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	118	117½
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	90½	90
Zeitzer Maschinen	112	110
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	—
Zuckerfbr. Rastenb.	98	98
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	57¼	—
Oberbedarf	21⅝	21¼
Wintershall	98¼	95¾

Einheitskurse der Variablen Papiere

	7. 10.	5. 10.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	110⅗	110½
8% Hoesch Eisen	—	103½
6% Fried. Krupp	102⅖	102¼
7% Mitteld. Stahl	102¼	102¼
7% Ver. Stahlw.	101⅞	101⅘
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% " " fäll. 51	—	92⅛
4¾% " " fäll. 47	—	—
4½% " "	90⅞	90¾
2½% Anat. E.B. 1 u. 2	38½	38⅜
5% Mex. abg. 99	10¼	10¼
4% Mex. abg. 04	7	6,85
4½% Mex. Bew. abg.	—	6,30
4½% Oest. Schatz	36¾	36
4% Oest. Gold	27¼	27½
5½% Oest. Silber	1¼	1,30
4% Türk. Bagd.	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	9⅛	—
4% Ung. Gold	9⅗	9
Banken		
Bank f. Brauind.	119¾	119½
Reichsbank	172½	171⅛
Verkehr		
AG. f. Verkw.	79½	77¼
Allg. L. u. Kraft	118¾	119
Dt. Reichsbahn	123	122⅞
Hambg. Paket	16¾	16¾
" Südamerik.	—	—
Norddt. Lloyd	18⅝	18
Aktien		
Accumulatoren	171	—
Allg. Kunstzijde	53⅜	52¾
Allg. Elektr.-Ges.	36⅞	38
Aschaff. Papier	82⅛	79¾
Bayer. Motoren	122	—
Bemberg, J. P.	108	107
Berger Tiefbau	—	113⅞
Bln.-Karlsr. Ind.	—	115½
Berl. Kraft A	142¾	142½
" Maschinen	114½	—
Braunk. u. Brik.	197	197
Bremer Wolle	148	—
Buderus	103	101⅛
Charl. Wasser	106½	106
Chem. Heyden	115½	115
Comp. Hisp. a—c	294½	—
" " d	236	—
Cont. Gummi	152½	151
" Linoleum	139¼	—
Daimler-Benz	96¾	95⅞
Dt.-Atlant. Tel.	108	107½
Dt. Contin. Gas	127½	127½
" Erdöl	108	106⅜
" Kabelwerke	117¾	117¼
" Linoleum	146¾	147
" Telephon	127	125
Dter Eisenhdl.	105	104⅞
Dortm Union	184½	185½
Eintracht Brk.	—	—
Eisenbahnverk.	123	123
El.-Lieferung	111	108¼
Elektr.-Schles.	113	111¼
El. Licht u. Kraft	131½	131
Engelhardt-Br.	—	—
Farbenindustrie	151⅛	149⅝
Feldmühle	115¼	114
Felte u. Guill.	105½	104
Ges. f. el. Untern.	123	121¼
Goldschmidt	106	104½
Hambg. Electr.	130¼	137
Harbg. Gummi	116¼	116½
Harpener Bgb.	112¼	111¾
Hoesch-Köln N.	93½	91½
Holzmann, Ph.	92	91½
Hotelbetrieb	86	85
Ilse Bergbau	—	—
" " G.-Sch.	125	124¾
Junghans, Gebr.	85	84¼
Kali-Chemie	—	—
Kali-Aschersleb.	131	131
Klöckner-Werke	91	89½
Kokswerke	118⅞	116
Lahmeyer & Co.	—	133
Laurahütte	22⅜	21
Leopoldgrube	90	89
Mannesmann-Röhr.	86½	85⅛
Mansfeld	118	116⅞
Masch.-Untern.	72½	70⅝
Maximilianshütte	—	170
Metallgesellchaft	107	105
Montecatini	—	43
Niederl. Kohle	185	184
Orenstein & Kopp.	81¾	81⅝
Rhein. Braunkohl.	219¾	—
" Elektr.	132½	134
" Stahlwerke	108½	102⅝
Rhein.-Westf. El.	124⅛	121¼
Rütgerswerke	115½	114
Salzdetfurth	—	183½
Schles. Bergbau	34	32¼
" Elektr. B.	138⅝	—
Schubert & Salzer	137¼	135
Schuckert & Co.	121¼	118
Schultheiß	106	105
Siemens & Halske	171	—
Stöhr Kammgarn	101½	101½
Stolberger Zink	—	—
Süddt. Zucker	209¼	209¼
Thüringer Gas	—	127½
Ver. Stahlwerke	82½	80
Vogel Telegr.	120¼	118
Wasser Gelsenk.	—	—
Westd. Kaufhof	25¼	25½
Westeregeln	122¼	125
Zellst. Waldhof	111¾	109
Otavi	18¾	18½

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	7. 10.	5. 10.
6% Schatz. d. D. R. 23	—	—
5% Dt. Reichsanl. 27	100	100
4% Dt. Reichsanl. 34	96½	96½
5% R.-Schatz. K. G.	99½	—
5½% Young-Anl.	100½	—
5% Pr. Schatz. 35, I	102½	102½
4½% Pr. Schatz. 34, I	100¼	100¼
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	110⅗	110⅞
6% Lpz. Stadt GA. 28	94¼	94¼
5% Lpz. Stadt GA. 29	94¼	94¼
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95⅝	95⅝
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95⅝	95⅝
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	93⅜	93
4½ (7) do., Ausg. 1-2	93⅜	93
4½ (6) do., Ausg. 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100½	100½
4% do. RM-Pf.	88½	88½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109⅛	109,1
Fällig 1937	108⅛	108⅛
Fällig 1938	107¾	107¾
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	100½	100½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau. Rieb.	108¾	108¾
6% Lpz. Messe-AG.	101	100½
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102	102
5% Thür. Gas Lpz. 06	100¼	100
5% Thür. Gas Lpz. 14	100¼	100
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	89	88¼
Anhalter Kohle	90	89½
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	121	119
Franz Braun, Zerbst	59	58
Cartonn. Loschwitz	66	64½
Chr. Papier-Najork	69	70
Dermat. Wk. Leipz.	78½	78½
Dommitzsch. Ton	138	138
Elektra	111	111
Engelhardt-Br.	92½	92½
Friedensgrube bei Meuselwitz	38	38
Glauz. Zuckerfabr.	141½	139
Gohl. Bierbrauerei	119	119
GorkauerSoc. Brau.	94½	94
Großenh. Webstuhl	101	101
Hall. Bank-Ver.	72½	72¼
Hallesche Masch.	96	95¼
Hildebr. Mühlenw.	86	86
Hohb. Quarzporph.	107	107
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co.	57½	58
Knoch, Nähm.-Fbr.	88	88
Körbisd. Zuckerfbr.	—	52
Kötitzer Ledertuch	103½	102½
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw. Thürig.	—	—
Leipz. Baumwollsp.	105	105
Lpz. Brau. Riebeck	85½	85
Leipz. Kammg.-Sp.	—	—
Leipz. Landkraftw.	104	104
Lpz. Malzfbr., Schk.	56	56
Leipz. Spitzenfbr.	40	39
Lpz. Trikotagenfbr.	102	102
Leipz. Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	117	116
Masch. u. Werkz., Paschen	43½	43½
Peniger Pat.-Papier	33½	32½
Pittler Werkz.-M.	—	—
Plauener Gardin.	88¼	87
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	—	—
Prehl, Braunk. AG., Meuselwitz	—	—
Reudener Ziegelw.	53	53
Riquet & Co.	90	90
Rositzer Zuck.-Raff.	93½	93½
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	110	110
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	135	135½
Fr. Schulz jun., Lpz.	62	60½
Seidel & Naumann	100½	100½
Stör & Co. Kammg.	102	102
Th. Elektr. u. Gasw.	146	146
Thür. Gasgesellsch.	129	129
Thür. Wollgarnsp.	136	136¾
Ver. Th. Salin., Erf.	50½	50½
Wersch.-Weißenf.	93	93
Wezel & Naumann	10½	10½
Zeitzer Eisengieß.	—	—
Zuckerraff. Halle	—	—
Fortschr. Meuselw.	95	95

Freiverkehr

Festverzinsliche	7. 10.	5. 10.
Amnestie-Rb	105¾	105½
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	89	89
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	94	94
Dresdner Malzf.	73¾	73½
Etzold & Kießl.	75	74
Halle-Hettst. Eis.	70	71
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Röhrenw.	78	78
Hartmann, M.	35	35
Kyffhb. Artern	100	100
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	104¼	104
Parkhotel Leipzig	—	50
Peniger Masch.	52	52
Richter, David	—	—
Riebeck Montan	100	100
Stadtmühle Alsleben	122	122
Tonw. Wittenbg.	43	44
Weidaer Jute	62¼	63¼
Zwickau Masch.	101	101
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75½	75½
Zörbiger Bankver.	73½	73½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0010

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Harald hatte nun keine Hoffnung mehr, sein Patent in der kurzen Zeit bis zum Versteigerungstermin zu veräußern.

Da er sich in der Nähe der Bodengesellschaft befand, machte er noch schnell einen Sprung zur Münzstraße, um mit dem Grundstücksverwalter über die Möglichkeit einer Verlängerung des Pachtverhältnisses zu sprechen.

Possendorf bedauerte lebhaft, daß eine derartige Lösung nicht gefunden werden könnte, da die Ausschachtungsarbeiten sofort nach der Genehmigung der Baubehörde erfolgen sollten.

Harald fuhr heim, und fühlte sich müde und zerschlagen.

Als er durch das Tor schritt, kamen ihm seine beiden Freunde in heller Aufregung entgegen.

„Harald ... Junge ... weeßt du denn schon?“ rief Fritz mit kräftiger Stimme. „Wir kriegen sie ... wir kriegen sie ...“

„Du meinst die neue Lieferung von Bedau? Das ist ja fein.“

„Ach, Unsinn, Harald ... die war uns doch sicher ... bei unserer Qualitätsarbeit. Nee, nee ... janz was anderes ... die sechzigtausend Emmchen kriegen wir — na, da staunste!“

Harald hatte sich mit einem Ruck auf einen Bock gesetzt.

Die Mitteilung verschlug ihm fast den Atem.

„Jungens ... Jungens ...!“ rief er nach einer kleinen Pause. „So hat es der Justizrat geschafft ... fein ... großartig! Hat er angerufen?“

„Vor einer halben Stunde!“

Harald raste ins Büro und ans Telephon.

Er ließ die Verbindung herstellen.

Gleich darauf meldete sich das Büro des Justizrats.

„Hier Paladin-Werkstätte“, rief Harald in den Apparat.

„Ich bitte den Herrn Justizrat.“

„Herr Justizrat ist zum Mittagessen“, hörte er die Stimme der Büroangestellten. „Ich stelle zur Wohnung durch.“

Gleich darauf kam Antwort aus der Wohnung.

„Hier Justizrat Rösner!“

„Hier Paulus, ich bitte vielmals um Entschuldigung, Herr Justizrat, wegen der Störung, aber Sie werden meine Ungeduld verstehen! Ich muß Gewißheit haben.“

„Selbstverständlich, lieber Herr Paulus. Also alles im Lot! Ich freue mich mit Ihnen. Patent ist verkauft, das Geld zur Stelle. Ging alles wie am Schnürchen. Ein auswärtiger Interessent — ich erzähle Ihnen alles heute nachmittag ausführlich. Sie suchen mich wohl auf.“

„Auf alle Fälle, Herr Justizrat! Vielen Dank und guten Appetit!“

„Danke, danke, die Suppe hat mir schon ganz ausgezeichnet geschmeckt. Dann also Schluß, sonst wird der Braten kalt. Wiedersehen!“

„Wiedersehen!“ Harald hängt den Hörer an, erfaßt seine beiden Freunde und führt mit ihnen einen Indianertanz auf, daß die Stühle durch das kleine Bürozimmer flogen.

*

Zu dem Versteigerungstermin waren nur einige Interessenten erschienen. Harald blieb als Bevollmächtigter seiner beiden Freunde der Meistbietende.

Der Justizrat beglückwünschte ihn herzlich.

„Glückauf und volles Gelingen Ihrer Pläne, mein junger Freund, wünsche ich Ihnen“, sagte er zu dem strahlenden jungen Manne, der die Erregung nur mühsam meistern konnte.

„Ich danke Ihnen, Herr Justizrat ... und nicht wahr, Sie bleiben für alle Zukunft unser Rechtsbeistand?“

„Und Ihr Freund!“ betonte Rösner mit kräftigem Händedruck.

*

Harald stürmte die Straße entlang.

Fritz und Gustav, die fieberhaft auf ihn warteten, liefen ihm entgegen.

Harald schwenkte einige Papiere in der Luft.

„Alles in Ordnung, Jungens!“ rief er beglückt. „Jetzt sind wir Besitzer des Grundstücks. Kein Kommerzienrat kann uns mehr schikanieren. Was sagt ihr nun?“

„Ick sage“, meinte Fritz, das eine Auge zukneifend, „det wir Schwein haben und det et Zeit is, sich wieder eene Zigarette in die Visage zu stecken, damit man weeß, wat vorne und hinten is.“

„Und die gewohnte Molle Bier zu gestatten“, ergänzte Harald vergnügt.

„Det sowieso“, erklärte Fritz ruhig, und setzte die langentbehrte Zigarette in Brand.

„Und du, Gustav, freust du dich auch?“ fragte Harald den andern Freund.

„Harald, ich kann nicht soviel Worte machen“, erwiderte er mit vor Freude zitternder Stimme. „Aber mir kommt das alles wie ein Wunder vor. Ich danke dir nur, mehr kann ich nicht sagen.“

„Brauchst auch nicht, lieber Kerl!“ sagte Harald gerührt, und faßte seine beiden Freunde bei den Schultern. Dann gingen sie in das Büro zur Beratung.

*

Am Abend desselben Tages saßen die neuen Grundstücksbesitzer mit Zacharias in gehobener Stimmung in der Paulusschen Wohnung zusammen. Auch Frau Pulus und Margit nahmen an dem Zusammensein teil.

„Ich weiß nicht, Harald“, sagte Frau Paulus nach dem Abendessen, „ihr seht heute so ganz anders aus. Eure Augen glänzen, noch viel mehr tut ihr geheimnisvoll als beim ersten mal, als ihr hier zusammengekommen seid. Habt ihr schon wieder etwas ausgeheckt?“

Harald sah strahlend auf seine Freunde, die ihm lebhaft zunickten.

Dann wandte er sich an seine Mutter.

„Du hast einmal wieder recht, wenn du an uns etwas Besonderes bemerkt hast. Für uns ist heute auch ein ganz besonderer Freudentag. Aber ich will mich nicht lange bei der Vorrede aufhalten, da du doch schon bemerkt hast, daß mit uns wieder etwas Besonderes los ist. Also ... die drei Paladine stellen sich dir als neugebackene Besitzer der neuen Paladin-Werkstätte vor.“

„Besitzer ...!“ Wie aus einem Munde kam es über den Tisch herüber.

„Jawohl ... Besitzer! Wir haben heute das Wernersche Grundstück gekauft und werden schon in den nächsten Tagen übersiedeln.“

„Aber, Harald ... Junge ... du hast doch kein Vermögen?“

„Meine Erfindung hat mir sechzigtausend Mark gebracht. Da haben wir uns schnell entschlossen, da uns unser bisheriger Pachtplatz gekündigt war. Nun haben wir nicht mehr zu befürchten, von unserem Arbeitsplatz vertrieben zu werden, denn er ist unser ... Eigentum!“

Rissige Hände Dann Gummi-Handschuhe im Haushalt zu 50 ₰. Spezialgeschäft **Gummi-Bieder**

Familien-Anzeigen

Heute früh 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser Vater und Großvater, der Friseurmeister

Louis Ehrhardt

im 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle-S., Meteritzstr. 5, den 7. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Oktober, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden erbeten an Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Burkel, Kleine Steinstraße 4.

Heute nacht ¼4 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Otto Schröter

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz
Otto Schröter u. Frau Minna geb. Becker
Kurt Schröter u. Frau
Herbert Schröter

Mötzlich, den 7. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt.

Am Sonntag, dem 6. Oktober 1935 wurde unser lieber Arbeitskamerad, der Techniker

Hans-Georg Holzmann

in die Ewigkeit abgerufen.

Während seiner Tätigkeit in unserer Mitte hat er sich durch Eifer und Hilfsbereitschaft die Wertschätzung aller erworben, die ihm ein bleibendes Andenken sichert.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Philipp Holzmann A.-G.
Zweigniederlassung Halle-Saale.

Am Sonntag abend entschlief sanft und unerwartet unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Marie Kuhnert
geb. Sänger

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen

Halle a. S., den 8. Oktober 1935

Beerdigung am Donnerstag, 14½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Die schönsten **Dauer-Wellen** komplett **4.50** **Wasserwellen** mit Wäsche u. Schneiden **1.50** **Zopf-Siebert** nur Leipziger Str 33 Kaufe ausgek. Haar

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

§ 6 Prüf und entdeck's: Sobalds zum Lesen nicht mehr reicht mit Flemmings Brille geht es leicht! **Richard Flemming,** staatl. geprüfter Optiker Brüderstr. 16 (am Markt)

Damen- u. Kinder-Hüte und -Mützen, die neuesten Modeschöpfungen, sehr preiswert!
HUTH
HALLE / GR. STEINSTR. UND MARKT

Unterricht

Beginn meiner Tanz-Zirkel Mitte Oktober. Privatzirkel und Einzelstd. jederz. G. Crugert, Jägerplatz 12, I.

Unterricht in Bilanz- u. Steuerwesen sucht junge Kontoristin. Angebote L. 2204 HN-Leipzigerstraße. (†

Martin-Luther-Reform-Realgymn. i. E. Halle a. d. S., An der Johanniskirche 1—2. **Neuanmeldung** jeden Mittwoch von 9—10 Uhr in der Schule.

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Unser tägliches Kochbuch

(Die einfachen und bürgerlichen Gerichte verstehen sich für drei bis vier Personen, das Schnellgericht [hauptsächlich für Berufstätige] für zwei Personen und das Diätgericht für eine Person.)

Mittwoch, den 9. Oktober 1935.

Einfaches Gericht: Tomaten-Makkaroni-Pudding.

Zu diesem Gericht verwendet man etwa ¾ Pfund Eiermakkaroni, 4 Löffel Tomatenmark, 100 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl, Salz und Pfeffer, Wasser und ⅛ Tasse süßen oder sauren Rahm. Man kocht die Makkaroni in Salzwasser halb weich, übergießt sie mit kaltem Wasser und läßt sie auf einem Sieb gut abtropfen. Von dem Fett, Mehl und dem Tomatenmark nebst dem nötigen Wasser wird eine Soße gekocht, die nicht zu dünn sein darf. Die Makkaroni werden in die gut mit Fett bestrichene und mit Weckmehl ausgestreute Puddingform gefüllt, von der Soße etwas darübergegeben, daß die Makkaroni fast bedeckt sind und ¾—1 Stunde im Wasserbad gekocht. Man richtet dies Gericht mit der restlichen Soße an.

Bürgerliches Gericht: Beefsteak mit gebratenen Kartoffeln und Gurkensalat.

Will man besonders zarte und saftige Beefsteak erzielen, dann legt man sie geklopft ohne Fett in die sehr heiße Pfanne, wendet sie sehr schnell, läßt sie auch etwas auf der anderen Seite liegen und nimmt sie wieder heraus. Erst dann gibt man sie in heißes braunes Fett, bestreut sie mit etwas Salz und begießt sie bis zum Garwerden dauernd. Man kann zuletzt auch in Scheiben geschnittene Pilze mitbraten lassen. Den Bratensatz kocht man mit etwas Wasser los und bindet ihn mit Mehl. Man kann auch mit Würze verbessern.

Schnellgericht: Suppe aus Suppenwürfel, Bratwürste mit Leipziger Allerlei.

Leipziger Allerlei nimmt man am besten fabrikmäßig als Konserve hergestellt und bereitet es nach Angabe zu.

Diätgericht für Zuckerkranke: Gemüsesuppe, Ochsenbraten mit Wirsing und Quarkküchlein.

Gemüsesuppe bereitet man aus allerlei Gemüseresten zu, die man in weißer Grundsuppe kocht. Ochsenbraten und Wirsing kann man auch wie sonst zubereiten. Zu den Quarkküchlein nimmt man 100 Gramm Butter, 100 Gramm fein zerdrückten Quark, 100 Gramm Aleuronatmehl, 1 Prise Salz. Alles knetet man gut durcheinander, dreht die Masse aus, schneidet Vierecke daraus, die man mit ungezuckertem Apfelkompott belegt. ¼ Stunde auf dem Blech backen lassen.

Pfandversteigerung

Am 10. Oktober, vormittags von 10 Uhr ab sollen in Halle (S.), Delitzscher Str. 68 (Lagerspeicher von Zillmann & Lorenz) im Wege des Pfandverkaufs versteigert werden: 2 Büfetts, 3 Sofas, 2 Chaiselongs., **2 vollst. Schlafzimm., Ankleideschrank,** Waschtisch mit Marmor, Nachtschränkchen, weitere 4 Betten, Frisiertoilette, Kleider- und Wäscheschränke, Kommoden, Vertiko, Schreibtische, versch. Tische, Stühle, 2 Regulator, Nähtisch, Spiegel, Truhe, Eisschrank, Küche, Waschgefäße, Bilder, Haus- u. Küchengeräte. (1924

Conrad Drebinger, beeid. Versteigerer, Halle (Saale), Mühlweg 16, Fernsprecher 230 19.

Bekanntmachung.

Die Stundenpläne der Gewerbl. und Kaufm. Berufsschule für das Winterhalbjahr 1935/36 liegen vom 14. bis 26. Oktober 1935 im Büro der Gewerbl. Berufsschule, Gutjahrstraße 1, Zimm. 16, bzw. der Kaufm. Berufsschule, Sophienstr., Eingang Luisenstr. (Turnhallenanbau) zu jedermanns Einsicht aus. (e13

Der Oberbürgermeister.

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Hallischen Nachrichten

Für Kranke! Eisbeutel, Wärmflaschen, Heizkissen, Unterschieber, Urinale, Speiflaschen, Nasenduschen, Augenbader, Tassen, Bettstoffe und Kissen aus Gummi, Verbände, Leib- u. Brustumschläge **Klappenbach** Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61

Bis 12. Oktober verreist Augenarzt Dr. Behrendt Gr. Steinstr. 9

Verloren Gefunden

Fahrrad „Möller Rekord“ Sonnabend nacht Mansfelderstraße — Büschdorf abhanden gekomm. Abzug. Reideburg Brenkenhoffstr. 42.

Kater, kleiner, weiß u. grau getigert, zugelaufen. Triftstr. 8, I. r.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Schneider, welch. gut arbeit., sucht Heimarbeit. Angeb. u. V. 4599 HN-Ulrichstr. *

Bäckergeselle, 22 J., welch. auch selbständig und in Konditorei bewandert, sucht z. 15. Okt. od. spät. Stellung. Paul Heinecke, Wern.-Gerhardtstraße 1.

Suche für meinen Sohn eine Bäcker- und Konditorlehrstelle sofort od. später. Angebote T. 2217 HN-Ulrichstr. (a

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Kontoristin — Baufach, Stenogr., Schreibmasch., Lohnbuchhaltung perf., pa. Zeugn. vorhand., sucht sof. Stellg. Angeb. u. S. 4316 HN-Ulrichstr. *

Perfekte Stenotypistin höh. Schulbildg., 160—200 Silben, sucht Stellg. Angebote u. U. 4478 HN-Ulrichstr. *

Inserieren bringt Gewinn!

Junge Frau sucht Aufwartung. Angebote P. 4415 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 15j., sucht Stellg. in Haushalt. Angebote S. 4476 HN-Ulrichstr. *

Suche für meine Tocht. zum 15. 10. Beschäft. in Hausb. Dies. ist kinderlieb, 16 J., groß und kräftig. (a Frau M. Wirski, Ammendorf, Fabrikstr. 10.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

16jähriges Mädchen vom Lande sucht Stellung i. Haushalt 15. Okt. oder 1. Nov. Angebote unt. A. 4421 HN-Ulrichstraße. *

Hausgehilfin ehrlich, fleiß., gut angesehen, m. gut. Zeugnissen, sucht Stelle in Privat oder bei einem alleinst. Ehepaar. Erdeborn, (a Lutzenbornstr. 6.

15jähriges Mädel vom Lande sucht Stellung im Geschäfts- od. Privat-Haushalt. (a Martha Theile, Reinsdorf, Post Bitzenburg a. U.

Mädchen, 21 Jahre, sucht per sof. od. später Stellg. im Haushalt, Näh- u. Kochkenntnisse vorhd. Angebote St. 9502 HN-Steintor. (

Vermietungen Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung Kronprinzenstr. 12 I. Etage, z. 1. 4. 1936. Näh. Gr. Ulrichstr 6-10

Hausmanns-Wohnung, Stube u. kl. Küche geg. Hausmannsarbeit, z. 20. Okt. abzugeben. Angebote unt. O. 4494 HN-Ulrichstr. *

Bahnnähe möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett. frei. Stein, Leipzigerstraße 70/71. (†

Schlafstelle frei Mansfelderstr. 55, II. links.

Möblierte Schlafstelle frei Königstr. 21, III.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

3 Zimmer u. Küche (Neubau) zum 15. Oktober 1935 zu verm. **Wohnungsverein Halle-Süd** Vogelweide 13. Zu besichtigen 10—12.

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer frei Uhlandstr. 6, p. r.

Zwei leere Zimmer für berufst. Fräulein in Stadtmitte per 15. 10. abzugeben. Angeb. u. N. 4593 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimm. mit Kochgelegenh. zu vermiet. Ang. U. 4458 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer frei Henriettenstraße 31, I. *

Klein möbliert. Zimmer frei Leipzigerstr. 53, II. links. †

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, Küchenbenutz. für Ehepaar, 25 Mk., zu vermieten Wegscheiderstr. 5, p. I.

Nettes möbliert. Zimm., auch sehr passend f. Ehep., sof. frei Sophienstr. 18, I.

Schönes Eckzimmer, möbliert oder leer zu vermieten * Marta Schaaf, Elsa-Brändströmstr. 66, II.

Separates möbl. Zimm., Schreibtisch, eig. Lichtzähler, fließ. Wasser, für anständig. Herrn in fester Stellung (Dauermieter) sofort oder 15. 10. Lauchstädterstraße 3, part. *

Zimmer, gut möbliert, frei Ludw.-Wuchererstr. 5, I. rechts. (

Elegantes möbliert. Zimmer zu vermieten (Lessingstr. 36, I.

Möbliertes Zimmer frei † Parkstr. 23, III.

Für Nichtarier möbliert. Zimmer (Etagenheizung), Norden, auch volle Pension, vermietbar. Angebote u. C. 4603 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Läden, Magazine

Gesch.-Etage, Garage Gr. Ulrichstr. 6-10, größerer (h Lagerraum Gr. Ulrichstr. 51. Näh. Gr. Ulrichstraße 6—10.

Garagen und Lagerraum zu vermieten * Advokatenweg 11.

Laden m. Wohn., i. welch. seit über 50 Jahr. Lebensmittelgesch. m. Hausschlacht. m. Erf. betr. wird, z. 1. Jan. 1936 an jg. strebs. Leute z. vm. Näher. u. V. 4559 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

3—4-Zimm.-Wohnung Nähe Rannischer Platz sofort oder spät. ges. Pünktl. Mietezahler. Angeb. Verkaufsstelle Gebr. Schubert, Steinweg 31.

2-Zimmer-Wohnung mit Bad, auch Teilwohng., evtl. ohne Küche, von Ehepaar (Nichtarier) sofort oder später ges. Preisangeb. u. U. 4498 HN-Ulrichstr. *

Tausche 2 Zimmer, Hausmannswohn. geg. 2—3-Zim.-Wohn., mögl. i. Norden. Angeb. u. U. 4418 HN-Ulrichstr. *

Werkmeister sucht Wohnung 3 Zim. u. Küche, Preis 40—45 Mk. Angebote St. 9498 HN-Steintor. (

Mittlere Wohnung in Halle oder Umgebung sof. od. 1. Novbr. gesucht. Angebote L. 2203 HN-Leipzigerstraße. (†

Tauschwohn. Beamter sucht 3 Zimmer, Küche geg. Stube, Kam., Küche bis 40 Mk. Angebote M. 4492 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht 15. 10. oder 1. 11. Zimm. m. Küche od. 2 leere Zimm. mit Kochgelegenheit. Angebote M. 4592 HN-Ulrichstr. *

2 Personen suchen 3-Zimmer-Wohnung, eventl. 2 Zimm. u. Küche als Tausch. Angebote U. 4538 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Wohnung od. 2 l. Zimmer sofort gesucht. Angeb. u. A. 4561 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Zim. u. Küche, von alleinsteh. berufstätiger Frau gesucht. Angebote m. Preis St. 9501 HN-Steintor. (

Geschwister, 2 Damen, suchen 2—3-Zim.-Wohn., Küche u. Zubeh. Angebote L. 2209 HN-Leipzigerstr. (

Einzelnes Ehep. sucht Stube, Kam., Küche oder 2 große Zimmer bis 35,—. Angeb. B. M. 200 HN-Filiale Richard-Wagnerstr. 16.

4—5-Zimm.-Wohnung sucht Geschäftsm., möglichst Zentr. evtl. tausche Marktwohnung, f. Gewerbe vorteilhaft. Angeb. u. B. 4602 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zim. sucht berufstätig. Fräulein Nähe Schlachthof-Steintor, mit Kochgelegenheit. Angebote B. 4422 HN-Ulrichstraße. *

Dauermieter jung, ruhig, Ehepaar sucht leeres Zimm., möglichst mit kl. Kochofen, separat. Angeb. m. Preis St. 9497 HN-Steintor. (

Groß. leeres od. 2 kleine leere Zimmer v. Herrn gesucht. Angebote L. 2201 HN-Leipzigerstraße. (†

1—2 leere Zimmer sof. oder später ges. Preis-Angeb. u. P. 4555 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame mit 7jähr. Knaben sucht sof. 2 kl. leere Zimm. m. Kochofen oder kleine Wohnung. Preisang. L. 2208 HN-Leipzigerstr. †

Fräulein, in gut. Stellung, sucht leeres Zim., wo eventuell Kind tagüber mit betreut wird. Angebote P. 4595 HN-Ulrichstr. *

Suche fast leeres Zimm. in Wohnung mit Tel. Nähe Burg- u. Lafontainestr. Angebote H. 4548 HN-Ulrichstr. (

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Nähe Hauptpost suchen zwei best. Herren in nur herrschaftl. Hause 2—3 möbl. Zim. mit zeitgemäßem Komf. oder leere Zimm. Ausführl. Angebote C. 4503 HN-Ulrichstr. (h

Junges Ehepaar (Beamter) sucht freundlich möbl. Zimmer mit zwei Betten. Sofortangebote u. A. 4501 HN-Ulrichstr. *

Freundlich möbliert. Zimmer Nähe Mansfelderstraße zu sof. ges. Angebote L. 2207 HN-Leipzigerstr. †

1—2 möbl. Zimm. f. Bürozwecke geeignet, möglichst sep. Eingang, zu miet. gesucht. Angebote u. N. 4493 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimm. von 2 berufstät. Herren z. 1. Nov. gesucht. Angebote unt. E. 4545 HN-Ulrichstraße. *

Klein. möbl. Zimmer von berufstätiger Dame sof. Nähe Reileck ges. Angebote u. A. 4601 HN-Ulrichstr. *

Kindergärtnerin sucht freundliches Zimm. bis 18 M. Angebote V. 4419 HN-Ulrichstr. *

Dame sucht sofort möbl. Zimmer. Angeb. mit Preisangabe unt. D. 4504 HN-Ulrichstraße. *

Schlafstelle gesucht. Angebote unt. A. 4541 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Fabrikraum, mindest. 300 qm gr., m. kl. Büro und Raum für Labor u. Lagerzwecke gesucht. Dampfheizg. od. Einbaumöglichk. dazu erforderlich. Ang. u. St. 9499 HN-Steintor. (

Werkstatt m. Gas u. Elektr. sofort gesucht. Angebote L. 2210 HN-Leipzigerstr. †

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten“

Gutes Licht Freude am Fahren

Batterielampe	0.65	Kompl. Dynamoanlage	3.95
Batterielampe mit Dynamoanschl. o. Batt. und Birne	1.—	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Trommelscheinwerfer	5.75
Schöne Spitzblende verchromt	1.80	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Autotypblende, mit 4facher Schaltung	7.95
Eleg. Autotypblende mit 4facher Schaltung	2.95	Stabbatterie	0.10
Karbidlampe	2.25	Normalbatterie	0.18
Karbidlampe Torpedoform	3.50	Birnen 2 Stück	0.15

Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1.

Obst-Horden beliebig zu vergrößern, stabil gebaut 1.35 und 1.65
Große braune Einmachetöpfe 1.35 1.50 1.95 2.15 2.75
Halle-Saale **Ritter** im Riterhaus

Graue Haare beseitigt **Orfa** Fl. 1.80 Einfache Anwendung Sichere Wirkung extra stark 2.50 Haarfarbe-Wiederhersteller Große Flasche R.M. 3.50 bezw. R.M. 4.50 **Engel-Apotheke,** Kleinschmieden

Schöne Herrenstoffe billig! Lassen Sie sich kostenfrei und unverbindlich unsere, 160 schöne, moderne Muster umfassende Auswahl-Kollektion Nr. 38 kommen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten mit anderen. Wir beliefern Sie so vorteilhaft, daß Sie an jedem Anzug doppelte Freude haben. Das wird uns oft von unseren Kunden bestätigt. Schreiben Sie uns eine Postkarte. Schwetasch-Stoffe sind seit mehr als 40 Jahren bewährt! **Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetasch Gmbh. Görlitz** Feinste eigene u. fremde Neuheiten.

Oft inserieren heißt billig inserieren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0011

„Junge, Junge ... was machst du für Geschichten?"

Frau Paulus blickte ratlos auf ihren großen Jungen, der zärtlich ihre Hand streichelte.

„Ja, Muttchen, da ist nun einmal nichts mehr zu machen. Wir drei haben es uns durchaus in den Kopf gesetzt, etwas aus uns zu machen. Und wir werden es schaffen, wie wir es bisher getan haben. Wir werden Garagen bauen, wir werden eine Tankstelle errichten und wir werden all zusammen dort wohnen, um gemeinsam an dem Hochkommen unsrer Firma zu arbeiten. Auch du, Margit, kannst, wenn du willst, deine Kraft und Kenntnisse zum Nutzen unseres Unternehmens einsetzen. Die Vergrößerung des Betriebes bedingt auch eine Ausdehnung der Büroarbeiten."

Margit war hocherfreut.

„Ja, Harald, ich will es gern tun und ich will so schaffen, daß ihr mit mir zufrieden sein sollt."

Harald nickte ihr freundlich zu.

„Also Kinder, das soll ein Leben werden. Ich habe heute die Räume gründlich besichtigt. Es ist genügend Platz für alle vorhanden. Und hinter dem Hause ist ein netter Gemüse- und Obstgarten. Mehr kann man doch wirklich nicht verlangen."

Freude lag auf den Gesichtern.

Zacharias war leise auf den Flur hinausgeschlichen und kam gleich darauf mit drei Flaschen Sekt herein, die er mit strahlender Miene auf den Tisch setzte.

„Das ist mein Anteil an der heut'chen Jubelfeier", sagte er wichtig. „Er muß bloß noch een bißchen gegiehlt werden. Das Eis hab'ch ooch gleich mitgebracht!"

Bald herrschte die fröhlichste Stimmung in dem kleinen Kreise, und manches Glas Sekt wurde auf eine glückliche Zukunft geleert.

Drei Tage später prangte das alte Schild über dem Tor des neuen Wirkungskreises:

„Paladin-Autoreparaturwerkstätte".

Der Kommerzienrat, der von einer Geschäftsreise zurückkehrt, las es mit Staunen von seinem Arbeitszimmerfenster aus.

Aergerlich drehte er sich vom Fenster fort.

„So eine Schweinerei!" schimpfte er vor sich hin. „Da glaubte ich wunder wie schlau gehandelt zu haben, wenn ich diesem Herrn Ingenieur die Existenzmöglichkeit unterbinden würde! Und nun setzt sich der Kerl mir direkt auf die Nase und erinnert mich täglich daran, daß ich mit meinem Plane kläglichen Schiffbruch erlitten habe. Das ist ja geradezu zum Verzweifeln. Aber, warte nur, mein Bürschchen, noch ist nicht aller Tage Abend. Ich werde schon noch Mittel finden, dich von deiner Idee, meiner Tochter die Kur zu schneiden, abzubringen."

Er bat seine Tochter Irmgard telephonisch zu sich.

Einige Augenblicke später trat Irmgard in sein Zimmer, etwas erstaunt über den Einfall ihres Vaters, sie in sein Arbeitszimmer zu rufen.

„Nun, Papa ... was wünschest du?"

Der Kommerzienrat wies nach der Front des gegenüberliegenden Grundstücks.

„Da ... sieh einmal dort!"

Irmgard blickte hinüber.

„Ja, Papa ... das ist die Reparaturwerkstatt der ‚drei Paladine'. Was ist damit?"

„Die drei Paladine! So, so ...! Also so werden die drei ... Herren genannt!"

„Ja, Papa, das ist hier in der Gegend ihr Spitzname!"

„So, so ...! Und was sagst du dazu?"

„Ich ... was soll ich dazu sagen", erwiderte sie lachend. „Ich finde den Namen ganz reizend, und dann finde ich es fabelhaft, daß sich Herr Paulus nicht unterkriegen läßt."

„So — na, das ist Ansichtssache! Ich finde es geschmacklos, einfach frech!"

Irmgard drehte sich um, ihre Augen sprühten.

„Papa ... du hättest doch am wenigsten Grund, Herrn Paulus Vorwürfe zu machen, wenn er versucht, sich eine neue Lebensstellung zu schaffen, nachdem ihm von den Herren der Bodengesellschaft die Möglichkeit zum Schaffen beinahe entzogen war."

„So ... du scheinst ja sehr gut orientiert zu sein. Woher hast du denn erfahren, daß man ihm dort die Möglichkeit entziehen wollte? Vielleicht wollte man ihn auch bewußt schädigen ... das wolltest du doch sagen?"

„Das meinte ich mit meinen Worten, und ich weiß, daß meine Annahme stimmt. Das sagt mir mein Gefühl. Du sprachst ja selbst einmal diesen Gedanken aus. Da liegt doch diese Vermutung sehr nahe."

„Aha ... dann hältst du mich also für den Vater dieses Gedankens?"

„Ja, Papa!" Offen und ehrlich sah sie ihm ins Gesicht, so daß er den Blick wenden mußte.

Nach einer kleinen Weile wandte er sich wieder Irmgard zu, die ruhig dastand.

„Na schön, du magst von mir denken, was du willst. Ich werde mich aber keineswegs dadurch von meinem Vorhaben abbringen lassen, dich vor einer Torheit zu bewahren."

„Ich kann dich nicht an deinen weiteren Entschlüssen hindern, Papa, wenn dir nicht selbst die Einsicht kommt, ein Unrecht an einem ehrenwerten, anständigen Menschen zu begehen."

„Ob sich dieser Herr Paulus als ein anständiger Charakter erweisen wird, mag die Zukunft lehren. Ich hoffe, dich von dem Gegenteil zu überzeugen."

„Da bin ich wirklich neugierig, Papa!"

„Wir werden sehen!"

Irmgard ging hocherhobenen Hauptes aus dem Zimmer.

Der Kommerzienrat sah ihr einen Augenblick düster nach, dann erhob er sich, griff nach seinem Ueberzieher und Hut und verließ ebenfalls den Raum.

*

Harald sah erstaunt auf, als der Kommerzienrat plötzlich vor ihm stand.

„Sie, Herr Kommerzienrat?" sagte er verwundert. „Was soll das bedeuten?"

„Ich möchte um einige Aufklärungen bitten. Es handelt sich um eine private Angelegenheit."

„Bitte ... wollen Sie fragen. Aber ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß meine Zeit sehr kostbar ist. Sie werden verstehen, daß eine solch junge Firma wie wir alle Anstrengungen machen muß, um in die Höhe zu kommen. Daher ist jede Minute kostbar."

„Ich werde mich ganz kurz fassen. Wie stehen Sie zu meiner Tochter?"

„Gar nicht, Herr Kommerzienrat", lautete die kurze Antwort.

„Das soll also heißen, daß Sie in absolut keiner Beziehung zu ihr stehen? Das soll ich Ihnen glauben?"

„Was Sie von mir glauben, Herr Kommerzienrat, ist mir völlig gleichgültig!" Harald war aufgestanden. „Damit dürfte wohl unsere Unterredung zu Ende sein."

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Nun müssen Sie sich bald entscheiden, Fräulein, denn in drei Minuten schließen wir das Museum!"

STADT-THEATER HALLE
Heute Dienstag, 20 bis gegen 23½
Die Macht des Schicksals
Oper von G. Verdi
Mittwoch, 20 bis gegen 23
Der Prinz von Preußen
Schauspiel von H. Schwarz
Zahlung der 2. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten

Schauburg
Nur heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
Im märchenhaften Schloß, mitten im tiefsten Dschungel, lebt der Maharadscha v. Maradu
Das Ende von Maradu

Die weiße Gefangene d. Maharadscha
Sensation, dies Wort beherrscht den Film von Anfang bis zum Ende. Ein Tonfilm, durchpulst von Leidenschaft, atemraubend und unvergeßlich!
Ein wunderbarer, ein herrlicher Film in wohlklingender deutscher Sprache.

Lichtspiele C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Der **Massenansturm** ist nicht zu bewältigen!
Seit der Premiere täglich ausverkauft!
Hans Albers
in seinem bisher größten Film

VARIETÉ
mit
Annabella // Attila Hörbiger
Täglich: 3.55, 6.00, 8.15 Uhr.

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag
Der aufregende, große Gesellschaftsfilm:
Alles um eine Frau
mit
Charlotte Susa
Paul Hartmann
Gustav Diessl
Carsta Löck, Willi Schur.

HN-Anzeigen — Erfolg!

Stadtschützenhaussaal: Donnerstag, 17. Okt. 1935, abds. 8 Uhr
1. Philharmonisches Konzert
Dr. Edwin Fischer
mit dem Berliner Kammerorchester
Johann Sebastian Bach:
1. Konzert F-Dur für Klavier, 2 Flöten u. Streicher
2. Sechstes Brandenburg. Konzert
3. Fünftes Brandenburg. Konzert
4. Konzert C-Dur für 3 Klaviere und Streicher
Die 4 Bach-Abende, die Fischer in Berlin kürzlich gab, waren ebenso ausverkauft, wie sämtliche Furtwängler-Konzerte bis Weihnachten in Berlin ausverkauft sind.
Die übrigen 4 Philh. Konzerte bringen u. a.
Furtwängler-Böhm-Cassado
Die Berliner Philharmoniker
Die Dresdener Staatskapelle
Obwohl die vorjährige Mitgliederzahl bereits wesentlich überschritten ist, werden Abonnements bei Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, noch ausgegeben. Daselbst noch Einzelkarten für das 1. Konzert zu erhöhten Preisen (1.25 bis 5.— Mk.). Ermäßigte Preise für Studierende. **Der Vorstand**

Freitag, 11. Okt. Thalia-Theater
Yvonne Georgi
tanzt dramatische u. lyrische Tänze
Karten von 1.— bis 3.— Mk. bei Hothan, Rammelt, Stock und NS-Kulturgemeinde, Barfüßerstr. 7.

Kramers Konzerthaus
Allen meinen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das Geschäft meines Vaters übernommen habe. Das mir erwiesene Wohlwollen, während meiner elfjährigen Tätigkeit bei meinem Vater, bitte ich auch weiterhin mir entgegenzubringen. / Vielfachen Wünschen unserer Gäste entsprechend, habe ich die Preise auf den Stand vom 1. 5. 34 herabgesetzt.
Artur Kramer

Verschiedenes

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Filzaufnähsohlen warme Einlegesohlen
Gebr. Herrmann, Lederhandlung, Rathausstr. 12. Fil. Steinweg 31.

Berücksichtigen Sie bitte die **Inserenten** der „Hallischen Nachrichten"

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Erst. Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Bei Schmerz und Weh trink **Zinsser-Tee!**

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburgerstr. 3.

Wer stimmt Klavier? Angebote B. 4562 HN-Ulrichstr. *

Elsa Duschka, Masseuse, ärztl. gepr., Gr. Märckerst. 7, I. r

WALHALLA
Täglich 20.15 Uhr — Ruf 28385
Tag der Treffer - Ein Riesenerfolg
Vorverkauf ununterbrochen

Zur Wasserkante!
HAMBURG
Fahrt!
12.-13. Oktober / Abfahrt 7 Uhr Verlagsgebäude Hall. Nachrichten. Hinfahrt über Blankenburg Goslar-Hildesheim-Hannover-Lüneburger Heide Celle-Hamburg. / Am Abend Bummel durch St. Pauli, Reeperbahn usw. / Sonntag: Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines Ozeandampfers und Stadtrundfahrt, Besichtigung der Michaeliskirche und des Rathauses. / Rückfahrt über Lüneburg-Braunschweig-Halle. Ank. geg. 24 Uhr. Eingeschlossen: Fahrt, volle Verpflegung u. Unterkunft, beginnend mit dem Mittagessen am Sonnabend und endend mit dem Abendessen am Sonntag, Führungen, Eintrittsgelder, Rundfahrten mit Autobus u. Barkasse. Gesamtpreis **Mk. 29.-**
Kartenverkauf umgehend durch die **HN-Reiseberatung,** Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Schreberschlößchen Galgenberg
Morgen Mittwoch, abend, der beliebte Neue Kapelle! **Tanz** Stimmung!

Inserieren heißt interessieren!

Salus-Kur
Reformhaus Starke, **Jetzt Gr. Ulrichstraße 35,** Haltestelle Universitätsring.

Heiraten
Witwer, 35 J., berufstät., 4 Kinder, 5—12 Jahre alt, sucht kinderlieb. Mädch. od. Frau zwecks Heirat kennen zu lernen. Angebote mit Bild T. 2237 HN-Ulrichstr. (a

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Suche eine tätige, fleißige und aufricht. Geschäftsdame i. Alter v. 25—26 Jahr., welche in der Lebensmittelbranche durchaus gut bewandert ist, zw. spät. Heirat. Erwünscht Lichtbild und Lebenslauf. Angebote u. O. 4474 HN-Ulrichstraße. *

greift an! Großes SA-Konzert
der Brigade 38 am Sonntag, den 13. Okt. 1935, abends 20.15 Uhr, im großen Saal des Stadtschützenhauses, **zugunsten des Winterhilfswerkes 1935/36**
Es spielt: Musikzug der Brigade 38 (Halle) unter Leitung des M.-Z.-F. Obertruppführer Baeker (Streich- und Blas-Musik, Fanfaren-Märsche.
Eintrittspreis 50 Pfg. Vorverkauf bei allen SA-Männern, SA-Dienststellen, Roter Turm, Zig.-Geschäft Jiland, Rannischer Platz, Zig.-Geschäft C. Becker, Am Steintor 18, Zig.-Geschäft Heise, Reileck. An der Abendkasse 60 Pfg.

Sperrholz
in allen Größen, Stärken und Holzarten empfiehlt zu Fabrikpreisen (h
Wilhelm Otto, Mansfelder Str. 14. Ruf 284 05.

Ufa
Alte Promenade
Ein unbeschreiblicher Erfolg!
Die entzückende Ufa-Tonfilm-Operette
Königswalzer
mit
Willi Forst - Paul Hörbiger
Carola Höhn
Heli Finkenzeller
Täglich: 4.00 6.10 8.20 Uhr.

Weinberg Terrassen
Mittwoch, den 9. Okt., 16 u. 20 Uhr
Sandra-Ruth Bernsdorf und Rudolf Scheumann aus Leipzig als Gäste
zum Tanz und Unterhaltung
Regelmäßige Konzert- und Tanzveranstaltungen:
Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, 16 und 20 Uhr. (h

Anders Auto-Reisen Leipzig C 1
Richard Wagner Str. 8 · T. 15214
Sonnabend 6. 10., 6 Uhr ab Leipzig
Rhein- u. Saarlandfahrt RM. 63.-
Rentsch & Co., Halle, Vertr. Hans Wilhelm, Adolf-Hitler-Ring 9-10. Tel. 25449. (a

Lloyd-
SONDER-ZUG
nach Leipzig zum Fußball-Länderspiel
DEUTSCHLAND-BULGARIEN
Sonntag, den 20. Oktober, 15 Uhr, V. F. B - Stadion
Ab Halle 8.38 Uhr
An Leipzig 9.09 Uhr
Ab Leipzig 20.10 Uhr
An Halle 20.45 Uhr
Fahrpreis inkl. Unkosten-Beitrag
Mk. 1.45

Bei Vorzeigung der Sonderzug-Karten im Umkreis von 100 km tritt eine Ermäßigung v. 50% für die Anschlußstrecke in Kraft!
1. Stehplatz Mk. 1.80 / Terrassen-Sitzplatz Mk. 3.50 Tribünen-Sitzplatz Mk. 4.95 / Bei gleichzeitiger Lösung der Eintrittskarten ermäßigt sich der reine Fahrpreis auf **nur Mk. 1.30** / Beschränkte Zahl der Eintrittskarten. Kartenverkauf umgehend durch
HN-Reiseberatung, Gr. Ulrichstraße 16
Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße 20
gegenüb. Ritterhaus

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 9. Oktober

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Frühkonzert aus Berlin, dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau.
9.00: Für die Frau.
9.20: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Walter von der Vogelweide, Hörfolge von W. Kutter.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Eröffnungskundgebung f. d. Winterhilfswerk d. deutschen Volkes 1935/36 aus dem großen Saal der Kroll-Oper in Berlin.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Sendepause.
15.15: Südamerikanische Volksmusik aus Buenos Aires.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Bunte Stunde f. d. Jugend.
16.50: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Buntes Unterhaltungskonzert.
18.00: W. Tröge: Aus den Ahnentafeln berühmter Deutscher.
18.20: Ruf der Jugend.
18.30: Vom Hundertsten ins Tausendste.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Lachender Funk.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.15: Olympia-Dienst.
22.30: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

Mittwoch, 9. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Walther von der Vogelweide, Hörfolge.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: E. Jaesche: Müttererholung durch das Hilfswerk „Mutter und Kind".
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Eröffnungs-Kundgebung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 in der Kroll-Oper, Berlin.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Mittagsmusik.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Südamerikanisches Volkskonzert aus Buenos Aires.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.20: Hans Kloepfer, der Dichter der steirischen Bauern.
17.50: Buntes Unterhaltungskonzert.
18.25: Wer ist wer? — Was ist was?
18.35: Sportfunk.
18.45: Schönheit der Arbeit.
19.00: Vom Hundertsten ins Tausendste.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Lachender Funk.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Olympia-Dienst.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Perseus und Andromeda, Oratorium von Händel.

Radio-Apparate Licht und Wärme G. m. b. H
Große Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung Zahlungserleichterung

Inserieren bringt Gewinn!

Der gute Rat

Wie erhalte ich den Finderlohn?

Hast eine Börse du gefunden
Aus der das Geld noch nicht verschwunden,
mußt du's der Polizei berichten,
sonst stehst du bald vor den Gerichten.
Der Finderlohn — wenn's dich auch wundert —
beträgt nicht 10, nur 5 vom Hundert
bei Werten bis 300 Mark.
Bei größeren Summen sinkt er stark,
beträgt dann nur mehr 1 Prozent.
Wenn niemand den Verlierer kennt,
dann wird nach 52 Wochen
der Fund dem Finder zugesprochen.

*

Wenn es dir aber darauf ankommt, den Verlierer schnell zu verständigen und für deine Ehrlichkeit deinen Finderlohn gleich zu erhalten, dann bediene dich sofort einer

HN-Kleinanzeige!

*

HN-Kleinanzeigen sind erfolgreich und billig. Das Textwort kostet nur 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 22 Rpf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0012

19 Mann mit der Sturzkappe

Das hallische Bahnsportjahr 1935 — Ein neuer sportlicher Erfolg — Mehr Amateurrennen! — Was wird 1936?

Die Kampfbahn des hallischen Radsports, das Holzoval am Böllberger Weg, hat am Sonntag nach einem trotz Wetterunbilden mit Mühe und Not gerade noch unter Dach und Fach gebrachten Renntag für dieses Jahr endgültig die Tore geschlossen. Die immer packenden Bilder des Kampfes hinter den Motoren, die jeden, der sie kennenlernte, in ihren Bann ziehen, sind vorbei; die Spurts, die Jagden und die Rad-an-Rad-Duelle sind aus — das Halali des Bahnsports ist geblasen. Wie war dieses nun beendete Rennjahr 1935 für Halle, ein Erfolg?

Solche Uebersicht verlangt den Blick nach zwei Seiten, der sportlichen wie der wirtschaftlichen. Und es ist dabei keine Frage, daß dieses Rennjahr, wie alle vorangegangenen auch, ein Jahr des vollen Erfolges gewesen wäre, wenn die wirtschaftliche Grundlage der hallischen Radsportkampfstätte von vornherein sicher und gesund gewesen wäre, denn in welchem hohen Maße die radsportfreudige Stadt Halle Radrenntage zu tragen und sichern vermag, hat der bei wohl allen Veranstaltungen zu verzeichnen gewesene Publikumserfolg klar gezeigt. Leider liegen die Verhältnisse aber wesentlich anders, und es ist gar nicht nötig, diese wirtschaftliche Lage noch einmal aufzuzeichnen oder genauer zu umreißen, weil sich Entscheidendes nicht geändert hat — abgesehen davon, daß mit dem Beginn dieses Jahres dr Veranstalter Tadewald als Pächter mit einjährigem Vertrag eingesetzt wurde. Dieses eine Jahr ist nun abgelaufen, und die Gläubiger, die Besitzer der Bahn, dürften in den nächsten Wochen die wirtschaftlichen Abmachungen treffen, die für eine Weiterführung des sportlichen Betriebes im nächsten Jahre Voraussetzung sind. Ob der Pächter im nächsten Jahre der des soeben verflossenen sein wird, ob neue Möglichkeiten gesucht werden — steht dahin; sicher ist nur soviel, daß diese Entscheidungen nicht sehr lange auf sich warten lassen werden, weil rein bauliche Gründe das wohl verbieten. Der Winter steht vor der Tür, — die Bahn verlangt allerlei Pflege, um einigermaßen über den Winter zu kommen, wie denn auch im kommenden Frühjahr größere Ausbesserungsarbeiten als in diesem Jahre notwendig sein werden. Bleibt nur zu wünschen, daß ein Weg gefunden wird, der die Durchführung von Rennen sichert. Daß das nicht leicht ist, braucht bei dem Umfang des in die Bahn gebauten Kapitals nicht betont zu werden.

In sportlicher Hinsicht hat dieses erste Jahr nach dem Wechsel der Rennbahn-Leitung die Linie des großen Erfolges fortgesetzt, die zweifellos auch in früheren Jahren deutlich erkennbar war, und die führende Stellung, die Halle zusammen mit einigen weiteren regelmäßig, mit großen Programmen und, was den Zuschauererfolg anbetrifft, erfolgreich vranstaltenden Städten innehat, ist behauptet worden. Ja, man muß erkennen, daß der Pächter Tadewald auf Grund dessen, das er gleichzeitig der Veranstalter in Breslau, Dresden und Forst war, manche neue Möglichkeit der Fahrer-Verpflichtung hatte und wahrnahm. Der Feldbesetzung mangelte es nie, auch wenn Fahrer großen Namens fehlten oder nur vereinzelt auftraten, an Reizen, die den sportlichen Kampf auf diesen oder jenen Gründen spannend zu machen versprachen.

Und es ist nicht uninteressant, einen Blick zurückzuwerfen auf das verflossene Jahr und einmal alle Sturzkappenfahrer im Geiste an sich vorüberziehen zu lassen, die den Kampf hinter den Männern im Lederzeug aufnahmen. Sieben Renntage — die Eröffnung der Bahn zögerte sich aus bekannten Gründen bis Ende Mai hinaus — sind durchgeführt worden; an ihnen (hier seien nur die Hauptrennen betrachtet) waren also, da die Feldbesetzung stets fünf Fahrer ausmachte, insgesamt 35 Fahrer beteiligt. Eine ganze Reihe von Stehern kam hier mehrere Male an den Start, so daß wir in der abgelaufenen Rennzeit 19 Sturzkappenfahrer sahen. Hinsichtlich der Zahl der Starts hält begreiflicherweise der Hallenser Neustedt mit sieben die Spitze. Dichtauf folgt Lohmann, der fünfmal in Halle fuhr. Dann folgen: Möller mit vier Starts sowie Krewer, Schindler und Kirmse mit je zwei Starts. Die übrigen 13 Fahrer kamen nur einmal an den Ablauf; es waren Ehmer, Hille, Metze, Schäfer, Schön und Wißbröcker sowie die Ausländer Blanc-Garin, Graffin, Leddy, Manera, Prieto, Severgnini und Wynsdau. Insgesamt gesehen, sind allzuviele Wünsche da nicht offengeblieben, zumal berücksichtigt werden muß, daß der leider von seinen auf westdeutscher Bahn erlittenen Sturzverletzungen immer noch nicht wieder hergestellte, hier beliebte Spanier Prieto noch den einen oder anderen Vertrag erhalten hätte und auch Meister Metze ja für das hallische Schlußrennen ursprünglich verpflichtet war.

Erfreut kann man am Ende der Rennzeit feststellen, daß sich mit Kirmse einer der hallischen Nachwuchsfahrer stark nach vorn gebracht hat und zu schönen Hoffnungen berechtigt. Inwieweit die Pläne Neustedts, später als Schrittmacher tätig zu sein, sich erfüllen werden, sei hier dahingestellt, — sie seien der Vollkommenheit dieser Uebersicht wegen nur erwähnt. Eine andere wichtige Lehre aber erteilte eines der Rennen dieses Jahres insofern, als es klar zu erkennen gab, daß man in Zukunft nach Möglichkeit ausländische Fahrer nur mit ihren ständigen Schrittmachern verpflichten soll — das Beispiel der Franzosen Blanc-Garin und Graffin hat gezeigt, daß die Leistungen sonst zu sehr hinter dem Normalmaß zurückbleiben.

Der Steher-Nachwuchs hat in Halle in diesem Jahre oft, weit häufiger als anderswo, die Möglichkeit erhalten, die Kräfte zu stählen — nur ein Wunsch ist offengeblieben: den Amateur-Fliegersport stärker als bisher zur Geltung gebracht zu sehen. Mit Rennen der hallischen Amateure wird es in Zukunft nicht sein Bewenden haben können. Die Zeiten, wo Weltmeister Toni Merkens fast Stammgast auf der hallischen Bahn war, liegen leider weit zurück; auf diesem Gebiet wird hoffentlich das neue Jahr neue Möglichkeiten eröffnen und — mehr getan werden. sk.

Im Zick-Zack

Das Reitturnier in Warschau, wo Deutschland am Sonntag im „Preis der Nationen" den zweiten Platz hinter Italien besetzt hatte, fand am Montag mit dem Siegerpreis — einem Wettbewerb für Pferde, die einen ersten bis fünften Platz besetzt hatten — seinen Abschluß. Wiederum gab es einen deutschen Sieg, und zwar durch Oblt. Brandt mit Derby nach Stichkampf mit dem Polen Rittm. Szosland auf Donesse.

Ein Handball-Dreiländerturnier bereitet der ungarische Verband als Ersatz für den ausgefallenen Handball-Länderkampf Deutschland—Ungarn für den 8. November vor. An diesem Turnier sollen neben den Ungarn noch Deutschland und die Schweiz teilnehmen.

Eine Marathon-Prüfung gelangte unter starker Beteiligung über 42,2 Kilometer in Diez (Lahn) zum Austrag. Bertsch (Stuttgart) siegte in 2:45:18 gegen seine Klubkameraden Jahn mit 2:48:33 und Helber mit 2:55:40. Den vierten Platz besetzte Siegers (Berlin) in 2:57:53 vor O. Kohn (Berlin) mit 3:00:05 und Hornung (Wiesbaden) mit 3:01:35.

Die deutsche Fußballelf, die am Sonntag in Königsberg den Länderkampf gegen Lettland austrägt, ist in einem Punkte geändert worden. An Stelle von Ritschek (Pol. Danzig) spielt Tiefel (Eintracht Frankfurt a. M.) als linker Verteidiger.

Berlins Fußball-Gauliga trägt am Sonntag mit Rücksicht auf den im Poststadion stattfindenden Bundespokal-Kampf Brandenburg—Mitte keine Fußballspiele aus. In Groß-Berlin herrscht ab 12 Uhr mittags Spielverbot.

Bei den Radrennen in Mainz gewann die deutsch-englische Mannschaft Schön-Cozens das Omnium. In den Fliegerrennen der Amateure spielte Weltmeister Toni Merkens die erste Rolle.

Ein Sechstagerennen der Straßenfahrer führt die Leitung der Winterbahn in Paris vom 5. bis 11. November durch; zugelassen sind nur ausgesprochene Straßenfahrer. Aus Deutschland sind Thierbach-Umbenhauer verpflichtet worden. Die übrigen Teilnehmer sind: J. Aerts-Danneels, R. Maes-S. Maes, De Caluwé-Bonduel, Guerra-Battesini, Olmo-Piemontesi, Camusso-Morelli, Pellnaers-Valentyn, Montero-Bachero, Ch. Pélissier-A. Magne, Speicher-Le Grevès, Vietto-Giorgetti, F. Le Drogo-Rigaux, Leducq-Archambaud und Lapébie-Moineau.

Meisterschaften der Kegler

Gut besetzte Wettbewerbe in Halle

Für die diesjährigen Meisterschaften des Vereins Hallescher Kegler war am 1. Oktober Meldeschluß. Gemeldet haben auf Asphalt 71, Bohle 45, Schere 46 und auf J-Bahn 68 Kegler, außerdem 10 Senioren. Die Beteiligung ist also glänzend, denn andere Städte haben weniger Meldungen als Halle. In Halle nehmen Frauen nicht teil. Groß ist die Beteiligung vor allem auf der J-Bahn, so daß die Sonntage nicht ausreichen und die Sonnabende mit herangezogen werden müssen.

*

Am vergangenen Sonntag gingen als Auftakt 14 Starter über die J-Bahn. Der neue Kegelsatz war wieder schwer zu meistern. Die Spitze holten sich Voigt-Sportbrüder, U. Schneider-E.W.T. mit je 730 Punkten vor Baumgarten P.S.K. 30 699 und Holliger mit 653 Punkten. Die anderen folgen weit zurück. Drei weitere Sonntage sind nötig, um die erste Etappe auf der J-Bahn zu vollenden.

Heusers neuer k.o.-Sieg

Mit zwei Schwergewichtskämpfen wurde der Berliner Sportpalast-Boxabend am Montag eingeleitet. Der Düsseldorfer Paul Wallner lag gegenüber dem Breslauer Czichos bis zum Ende der 5. Runde knapp nach Punkten in Vorteil, als Czichos wegen einer stark blutenden Augenverletzung aufgeben mußte. Nach einem nahezu pausenlosen Schlagaustausch trennten sich Erwin Klein (Solingen) und der Elsässer Charles Rutz mit dem Punktsiege Kleins. Ebenfalls nach Punkten war Leichtgewichtsmeister Richard Stegemann (Berlin) über den sehr guten Luxemburger Veneziano erfolgreich. Nach längerer Pause sah man wieder einmal den deutschen Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann in einem Berliner Ring. Sein Gegner, der Franzose Besneux, entwickelte eine unglaubliche Härte im Nehmen und gab sich nur nach Punkten geschlagen. Dann kam der Hauptkampf zwischen Adolf Heuser (Bonn) und dem italienischen Halbschwergewicht Rolando. Von Beginn an drängte Heuser in seiner gewohnten temperamentvollen Art auf eine schnelle Entscheidung. Schon in der ersten Runde hatte der Italiener Mühe, sich zu halten. In der zweiten mußte er dreimal die schützenden Bretter aufsuchen und nach einem weiteren Niederschlag in der dritten Runde gab Rolando den aussichtslosen Kampf auf.

*

Bei dem Kampfabend, den der SC Marathon Leipzig gestern durchführte, gab es folgende Entscheidungen: Amelang-Leipzig Punktsieger über Schindler-Altenburg, Kucklinski-Hamburg Punktsieger über Oehme-Leipzig, Reidhold-Leipzig Punktsieger über Erler-Altenburg, Hacker-Leipzig Punktsieger über Trollmann-Wandsbek, Geißler-Marathon Leipzig Sieger durch Abbruch über Buker-Eintracht Leipzig, Mai Leipzig k. o.-Sieger über Stecher Altenburg, Schramm Leipzig k. o.-Sieger über Pilarski-Wandsbek, Lorenzen-Hamburg Punktsieger über Lauenstein-Leipzig, Pietsch-Leipzig Punktsieger über Schaare-Hamburg.

Deutschland—England

Auf dem Tottenham-Platz in London

Die englische Fußballassociation setzte in einer Sitzung am Montag in London den Schauplatz des am 4. Dezember stattfindenden Länderspieles zwischen Deutschland und England fest. Danach werden sich beide Mannschaften auf dem Platze der Tottenham Hotspurs in der White Hart-Lane zu London gegenüberstehen.

Die Anlage weist mehr als 70 000 Plätze auf. Anläßlich des am 16. Februar d. J. stattgefundenen Pokalspieles zwischen Bolton Wanderers und Tottenham Hotspurs war der Platz nach genauer Zählung mit 70 347 Besuchern voll besetzt.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga

Steinach 08 — Spielvereinigung Erfurt
SC Erfurt — Kricket Viktoria Magdeburg

Bezirksklasse

99 Merseburg — Preußen Merseburg
Spielvereinigung Neumark — Mückenberg
Naumburg 05 — VfL Bitterfeld
TuR Weißenfels — 98 Halle
Wacker Nordhausen — Sportvereinigung Zeitz
Sportfreunde Naundorf — Schwarzgelb Weißenfels

1. Kreisklasse

Borussia — Leuna
Braunsdorf — Favorit
Giebichenstein-Sportbrüder — Mücheln
Schkeuditz — Weise
Beuna — Kayna
Landsberg — Amsdorf.

Mit KdF zum Pokalspiel nach Berlin

Das Kreisamt Halle-Stadt der NSG Kraft durch Freude teilt uns mit, daß es am Sonntag einen Sonderzug nach Berlin durchführt. Der Preis dieser Fahrt einschließlich einer hochinteressanten Führung durch die Reichshauptstadt mit anschließender Schloßbesichtigung beträgt nur 4,30 RM. Die Sportler unserer Saalestadt werden sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen und diesen Zug benutzen, haben sie doch dabei Gelegenheit, dem Fußballspiel Gau Mitte — Brandenburg im Post-Stadion beiwohnen zu können. Die Karten sind in der Geschäftsstelle Große Ulrichstraße 26 erhältlich.

In Halle mit am Start

Jakob Brendel-Nürnberg

Am kommenden Sonnabend führt Germania-Felsenfest Halle einen „Tag der Europameister" durch, an dem einige der besten deutschen Ringer und Olympiakandidaten für 1936 erstmalig in Halle starten. Wir werden die Laufbahnen der einzelnen Teilnehmer in diesen Tagen an Hand von Veröffentlichungen der Fachzeitschrift „Athletik" in den wesentlichsten Züge darstellen.

Nur zwei deutschen Ringern ist es bis jetzt gelungen, Olympia-Sieger zu werden: Kurt Leucht 1928 in Amsterdam und Jakob Brendel 1932 in Los Angeles. Beide standen im Bantamgewicht, beide waren aus Nürnberg. Jakob Brendel ist aber kein „echter Nürnberger", sondern ein Pfälzer — am 18. September 1907 wurde er in Speyer a. Rh. geboren.

Schon als Schüler war Brendel bei allen Jugendkämpfen in seiner Heimat ein gefürchteter Gegner — er hat bereits 1919 als zwölfjähriger Knirps auf der Matte seinen „Mann" gestellt. Bis 1929 war Brendel wenig bekannt — aber dann erschien er beim Verbandsfest in Villingen, warf seine neun Gegner ohne Ausnahme auf die Schultern — sogar den Olympia-Sieger Kurt Leucht. Im Länderkampf gegen Dänemark in Ludwigshafen warf Brendel noch in demselben Jahr den bekannten dänisch-internationalen Nielsen, und wurde 1930 in Stockholm Zweiter bei Europameisterschaften. Sein gefährlichster Gegner auf internationalen Matten war stets der gerissene Schwede Thuvesson, während in Deutschland Fischer, Gehring und Möchel die stärksten Widersacher waren und sind.

Erst wollte man 1932 Jakob Brendel gar nicht mit über den Ozean nehmen — „weil das Geld so knapp war". Ein Glück, daß man es doch tat, denn der olympische Sieg, den Brendel in Los Angeles erfocht, brachte die erste „Goldene" für Deutschland. Nur Rudolf Ismayr und die Ruderer waren damals, außer Brendel, noch erfolgreich. Auch in den Länderkämpfen gegen Dänemark, Schweden, Ungarn, Estland und die Tschechoslowakei war Brendel für Deutschland erfolgreich.

Der kleine Jakob Brendel war nie ein „Glückskind", aber immer ein ganzer Kerl. Er hat sich bisher als Fabrikarbeiter, Zimmermann und Kraftwagenführer durchs Leben geschlagen, ist aber zur Zeit arbeitslos. Da Brendel nicht nur Großes geleistet hat, sondern auch 1936 nochmals Großes leisten soll, muß und wird auch dafür gesorgt werden, daß ihm das zuteil wird, worauf jeder Deutsche ein Recht hat: Arbeit.

Was gibt's auf dem Turf?

Saint Cloud

1. R.: 1. Miß Sterling (Mather), 2. Coupe de France (Chaigne), 3. La Porallee (Rochetti). Tot.: Sieg 70, Platz 24, 78, 17. 2. R.: 1. Oseraie (Hatton), 2. Massawa (Elliott), 3. Starlike (Duforez). Tot.: Sieg 69, Platz 24, 36, 22. 3. R.: 1. La Saga (Dupuit), 2. Galeuse Lily (Mather), 3. La Bagatelle (Pelat). Tot.: Sieg 35, Platz 14, 15, 22. 4. R.: 1. Limac (Brethes), 2. Monarkie (Laumain), 3. Comilon (Sibbritt). Tot.: Sieg 20, Platz 15, 36. 5. R.: 1. Tokei (Cheret), 2. Simon de Montfort (Villecourt), 3. Le Freslon (Rosso). Tot.: Sieg 86, Platz 35, 105, 63. 6. R.: 1. Tapageur (Dupuit), 2. Stirling (Sibbritt), 3. Verjus (Hatton). Tot.: Sieg 66, Platz 29, 64, 59.

Voraussagen für Mittwoch, 9. Oktober

Düsseldorf: 1. Lösegeld — Athos. 2. Fedeler — Spielhahn. 3. Manneswort — Treudeutsch. 4. Gratianus — Stromwende. 5. Machiavel — Kernpunkt. 6. Ruwer Hanshein. 7. Kolbenhirsch — Mixer.

Amtliche Sport-Bekanntmachungen

Deutscher Fußball-Bund, Kreis 8, Saale

1. Am Montag, 14. 10. 35, findet im Rest. St. Nikolaus, Zimmer 2, eine Schiedsrichterprüfung statt. Die Prüfung erstreckt sich auf vier Abende. Die Prüflinge haben Regelhefte mitzubringen. In Frage kommen folgende Vereine: Sportfreunde Brachstedt: Paul Meye, Hertha Brachwitz: Otto Köhler, Karl Hahmann, Sportklub Cröllwitz: Willy Hache, Fußballklub Eisdorf, Giebichenstein-Sportbrüder Halle und Freya Passedorf je ein Prüfling.

2. Der Spieler Willy Hache (Sportklub Cröllwitz) wird aufgefordert, innerhalb acht Wochen die theoretische und praktische Schiedsrichterprüfung abzulegen, da er verschiedentlich als Spieler die Entscheidungen kritisiert hat. Sollte derselbe innerhalb acht Wochen die Prüfung nicht abgelegt haben, tritt Sperre ein.

3. Aenderungen. Spiel Nr. 295 Osmünde — Passendorf (Schkeuditz), Nr. 328 Osmünde II — Passendorf II (Reinsdorf) finden nicht am 27. 10., sondern am 3. 11. statt. Spiel Nr. 396 leitet Preußen Merseburg, Nr. 365 leitet Obhausen, Nr. 413 leitet Sportfreunde, Nr. 396 leitet Meuschau, Nr. 450 leitet Lettin, Nr. 474 leitet Oberfarnstedt, Nr. 515 leitet Eintracht, Nr. 400 beginnt 12 Uhr. Spiel Nr. 464, 11,30 Uhr, heißt VfL M. III — Schkeuditz III (Preußen Merseburg), Nr. 562 heißt Borussia III — VfL Merseb. III (Olympia). Spiel Nr. 291 Eintracht — Quetz (Gieb.-Sportbrüder), Nr. 326 Eintracht II — Quetz II (Sportfreunde) finden nicht am 27. 10. sondern am 3. 11. statt. Neuansetzungen für 27. 10: Spiel Nr. 289, 15 Uhr, Wehlitz — Zörbig (Schkeuditz), Nr. 324, 13,15 Uhr, Wehlitz II — Zörbig II (Osmünde). Der Sportverein Nemsdorf wird, da dreimal nicht angetreten, von den Verbandsspielen gestrichen. Folgende Spiele fallen aus: Nr. 367, 429, 504, 475a. Spiel Nr. 354 leitet Olympia, Nr. 356 leitet VfL 96, Nr. 362 leitet Sportfreunde, Nr. 388 leitet Giebicheinstein-Sportbrüder, Nr. 392 leitet Salzmünde, Nr. 403 leitet Eintracht. Neuansetzung zum 13. 10. 35: Spiel Nr. 572, 13,30 Uhr: Preußen Merseburg IV gegen Favorit Blauweiß III (Freienfelde). gez. Großmann.

Der Kreisjugendwart.

Aenderungen für Sonntag, 13 .10. 35. Folgende Spiele fallen aus: 195, 204, 205, 209, 217, 226, 210. Spiel Nr. 200 findet 14 Uhr statt, Nr. 212 findet 10 Uhr statt, Nr. 214a heißt Wansleben — Bennstedt (Amsdorf), Nr. 220 findet 11 Uhr statt, Nr. 223 Schiri Giebichenstein-Sportbrüder. Die in Klasse BIV angesetzten Spiele von Günthersdorf übernimmt Altranstädt, Zöschen die in Klasse CIV angesetzten Spiele von Preußen Merseburg. Spiel Nr. 216 heißt somit Neumark — Altranstädt (Kayna), Nr. 225 heißt somit TV Dürrenberg — Zöschen (SV Dürrenberg). Zurückgezogene Mannschaften: CIII Cröllwitz. Nachgemeldete Mannschaften: AVI Zöschen, CIV Zöschen. Preußen Merseburg wird von CIV nach CV versetzt. Neuansetzungen für Sonntag, 13. 10. 35.

Kl.	Nr.	Zeit
AIV	204a	13,45: Querfurt — Bennstedt (Oberröblingen)
AVI	208a	11,00: Leuna — Zöschen (VfL)
CI	217a	10,00: Canena I — 98 (Reideburg)
CV	193	10,00: Beuna — Braunsdorf (Kayna).

P. Boesack, Kreisjugendwart.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V.: Mittwoch, 9. Okt., im Restaurant zur Steintorbrücke Besprechung über das 75jährige Stiftungsfest. Vereinsführerring, Turnausschuß, Vorturnerschaft ist dazu eingeladen. Beginn 20,30 Uhr.

Germania-Felsenfest: Heute nach der Uebungsstunde Versammlung und Ausgabe der Vorverkaufskarten. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, da unsere Großveranstaltung durchgesprochen werden muß.

Halle 96: Die für den 12. d. M. angesetzte außerordentliche Generalversammlung muß aus besonderen Gründen auf den 19. Oktober 1935 verschoben werden.

HFC Eintracht 07: Am Sonnabend, 12. Okt., findet im „Landhaus", Merseburger Straße, unser Herbstvergnügen statt. Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich eingeladen.

Gieb. Turnverein: Heute, Dienstag, 18½ Uhr, Jugendturnstunde auf dem Turnplatz.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V.: Am Mittwoch, 9. Okt., findet in der „Reilsburg" 20 Uhr eine Vorstandssitzung statt, wozu die Mitglieder des alten und neuen Vorstandes zu erscheinen haben.

Nach der Arbeit
besinnliche Erholung durch die HN
Hallische Nachrichten
die interessante Zeitung
mit ausgewähltem, wertvollem Lesestoff!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0013

80 Leberwürste . . .

Wir haben kein Verständnis mehr für die Schlemmereien und „Schaufressen“ vergangener Jahrzehnte. Im Zeitalter des Gemeinschaftsgeistes hat jeder Deutsche die Pflicht, durch die Tat der ärmeren und ärmsten Volksgenossen zu gedenken. Wenn wir hier — nach den in der „Münchener Ztg.“ erschienenen Aufzeichnungen — von einem Münchener Original erzählen, das ein „anatomisches Unikum“ war, so tun wir es nur, um die unterhaltsame Erinnerung an die Absonderlichkeit dieses „Vielfraßes“ aufzufrischen, der einst über München hinaus „berühmt“ war.

Ein Münchener Original und seine Taten sind es wert, der Vergessenheit entrissen zu werden. Es war dies der Dienstmann Johann Keßler, der als urgemütlicher Bajuware sein „Dienstmo-Bankerl“ an der Rosenstraße drückte. Keßler führte den Beinamen „Der Mann mit dem Riesenmagen“ oder auch „Der Riesenfreßsack“. Er hätte sich ruhig beim Oktoberfest ausstellen lassen können. Aber sein Manager wäre vermutlich arm geworden mit ihm.

Geboren wurde „Johann“ 1848 zu Detter. Schon als Kind aß er so viel, daß seine Eltern häufig Schwierigkeiten hatten, ihn zu sättigen. Die Nachbarsleute waren entsetzt ob dieses Vielfraßes. Später erlernte Keßler das Schneiderhandwerk, und weil er sich dabei nicht so viel ernadelte, was sein leistungsfähiger Magen verschlingen konnte, ging er nach München, suchte sich dort einen anderen Beruf und wurde schließlich Dienstmann.

Beim Militär war der Keßler-Hans das Staunen der ganzen Garnison. Sofort nach dem Fassen aß Keßler zwei Kommißbrote hintereinander, ohne daß er dabei aussetzen mußte. Seine Zimmerkameraden, die doch auch fest „geschliffen“ wurden und ebenfalls einen Mordshunger hatten, waren gegen ihn Waisenknaben im Essen. Der Hauptmann, der die Kunde von diesem Freßsack als übertrieben bezeichnete, ließ einmal Keßler so viele Menageschüsseln reichen als er nur „zwingen“ könne. Für Keßler war dieses Angebot sozusagen ein „gefundenes Fressen“, er haute drein, was nur ging, und der erfreuliche Erfolg dieser „Esserei als Selbstübung“ war, daß er — zweiunddreißig Menageschüsseln auslöffelte! Der Hauptmann und der Küchenunteroffizier sollen auf diese Leistung hin einige Zeit ganz blaß gewesen sein.

Seine unübertrefflichen Leistungen im Vertilgen eßbarer Gegenstände nützte Keßler später gewissermaßen zu Berufszwecken aus. Er wettete viel und gewann damit regelmäßig, bis sich mit ihm nur mehr Fremde und sonstige Uneingeweihte zu wetten trauten. So aß Keßler einmal in Schwabing auf Grund einer Wette innerhalb drei Stunden hundert Leberknödel und keinen weniger. Den Zuschauern sträubten sich die Haare, aber Keßler gewann seine Wette glänzend. Ferner soll er einmal ein drei Pfund schweres Ofenrohr, das zu Eisenspänen gefeilt worden war, binnen zwei Stunden — selbstverständlich mit den nötigen Biermengen — in seine unverwüstlichen Eingeweide hinuntergeschwemmt haben.

Keßler hatte auch den Ehrgeiz, „Höchstleistungen“ aufzustellen, die niemand, auch die besten Esser nicht, auch nur annähernd erreichten. So verleibte sich Freund Keßler ein: 80 Leberwürste in zwei Stunden, 52 Leberknödel in 57 Minuten, 80 Weißwürste in 155 Minuten, drei gebratene Gänse mit einem Gesamtgewicht von 19 Pfund in 2½ Stunden, 16 Pfund warmen Leberkäs in 1¾ Stunden, 25 Pfund Backsteinkäse ohne Brot in zwei Stunden, 30 „Dickgeräucherte“ sowie eine gebratene Gans und 200 gesottene Kartoffeln in drei Stunden . . .

Auf Grund einer Wette sollte er einmal einen zehn Zentner schweren Ochsen in 42 Tagen aufessen. Keßler besann sich nicht lange und begann mit Hingabe seine Fresserei. Er wurde mit seinem Ochsen in 31 Tagen fertig, mußte also sozusagen noch elf Tage „hungern“. Ein andermal vertilgte er neben anderem ein drei Zentner schweres Schwein in genau drei Wochen, ohne daß er sich dabei etwa beim Essen übermäßig anstrengte.

Ein junger akademischer Bürger, der die Mitteilungen von Keßlers gigantischen Leistungen für Prahlereien und schwere Uebertreibungen hielt und der selbst Geld gewinnen wollte, wettete mit unserem biederen Münchener Dienstmann, daß dieser außerstande sei, 100 Münchener Weißwürste in einer Stunde zu essen, Keßler blieb unter der „bewilligten“ Zeit und gewann die Wette.

Keßler probierte sich auch im — Heuessen. Drei Pfund Heu „aß“ er einmal binnen zwei Stunden. Ein anderes Mal mischte er sich sein beliebtes „Durcheinander“ zusammen und vertilgte dabei 20 Portionen Kalbslunge zusammen mit zehn Portionen Sauerkraut; in diese Mischung wurden zwei Liter Bier geschüttet. In 1 Stunde 40 Minuten war das Orginal mit diesem „Gericht“ fertig.

Der Magen Johann Keßlers war selbstverständlich anormal. Es war ein Magen-Monstrum, ein Unikum eines Magens von ganz besonderen Ausmaßen. Und so kam es denn auch, wie es kommen mußte: der merkwürdige Magen des Münchener Dienstmannes Johann Keßler kam nach dessen Tod in ein wissenschaftliches Institut. -n.

Dies und das

Eine der seltsamsten Versteigerungen fand statt, als vor wenigen Jahren das alte Gefängnis in Cambridge abgerissen und alles Inventar verkauft wurde. Man versteigerte u. a. auch einen „wenig gebrauchten Galgen“, von dem gesagt wurde, daß er „einen Mann von 200 Kilo Gewicht tragen könne“. Schließlich kaufte diesen Galgen ein Bauer, der das Holz zum Bau einer Remise verwenden wollte. Ein etwas unheimliches Bauholz, kann man wohl sagen. — Wenig Glück mit ihrer Versteigerungsidee hatte eine englische Eisenbahngesellschaft, die einen alten Tunnel unter der Themse, dessen Erbauung die Gesellschaft 80 Millionen gekostet hatte, der aber außer Dienst gestellt war, versteigern wollte. Man meinte, daß er als Parkplatz für Autos oder zur Anlage einer Champignonzucht verwendet werden könne. Dennoch fand sich kein Käufer. — Die Republik Honduras hat einen erloschenen Vulkan, der reich an Schwefel- und Bimsteinlagern ist, an eine kalifornische Bergwerksgesellschaft für 10 000 Dollar verkauft.

*

Der Blinddarm des Herrn Senators . . . Ein Senator aus Gaeta, einer Stadt in Mittelitalien, hatte sich kürzlich in dem Krankenhaus den Wurmfortsatz des Blinddarms herausoperieren lassen. Die Operation verlief ausgezeichnet, aber der Rekonvaleszent kam auf die seltsame Idee, diesen Teil seines Ich auf dem Friedhof beisetzen zu lassen!! Er war von diesem Gedanken einfach nicht mehr abzubringen und veranlaßte das Notwendige. Die Verwaltung des Friedhofes weigerte sich jedoch, diesem seltsamen Wunsch des Herrn Senators zu entsprechen. So kam die Streitfrage vor die Behörden, bei denen der Senator einen großen Einfluß haben soll. Während das corpus delicti, das heißt der Blinddarm, inzwischen friedlich im Spiritus lag, gingen die Akten über den Fall hin und her. Erst jetzt ist der Streit endgültig geschlichtet worden. Er ging zugunsten des Herrn Senators aus, der nun also, wenn er will, seinem Blinddarm ein fürstliches Begräbnis bereiten kann. Und das verstehe noch einer!

Dieser begeisterte Sportsmann

möchte am liebsten jedem Kampf persönlich beiwohnen — aber das ist nun beim besten Willen nicht möglich! Der Sportteil der Hallischen Nachrichten bringt ihm reiche Entschädigung, interessante Stimmungsbilder und zuverlässige Informationen! Die HN sind ihm sicherer Führer durch alle sportlichen Ereignisse geworden und er denkt als wirklich

zufriedener Leser

auch hier echt sportlich-kameradschaftlich, er liest nicht nur den guten Sportteil der Hallischen Nachrichten, sondern er empfiehlt ihn auch den anderen!

Briefkasten
der Hallischen Nachrichten

Briefkastenanfragen werden nur beantwortet, wenn der Anfrage die letzte Quittung und ein richtig frankierter, mit voller Adresse des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegen. Anonyme Anfragen können unter keinen Umständen beantwortet werden. Als normale Beantwortungsfrist ist mindestens eine Woche zu rechnen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung im Briefkasten besteht nicht. Jeder Einsender erhält brieflich Antwort. — Firmen können im Briefkasten nicht genannt werden. — Antworten werden nach bestem Wissen gegeben, aber ohne Gewähr.

Woher stammt eigentlich das vielangewandte Scherzwort „Pappenheimer“?

Wallenstein sagt im Schillerschen Drama „Wallensteins Tod“ zu den zehn Kürassieren des Regiments Pappenheim, die von ihm selbst hören wollen, ob er dem Kaiser treu zu bleiben oder zu den Schweden überzugehen gedenke: „Daran erkenn' ich meine Pappenheimer!“ Ursprünglich also ehrenvoll gemeint, werden heute die Worte meist nicht im anerkennenden Sinn gebraucht, sondern viel eher ironisch —: „Die Schlingel kenn' ich!“ — ähnlich, wie man heute ein anderes Schiller-Zitat, aus den „Räubern“ stammend, anwendet: „Spiegelberg, ich kenne dich!“ D.

Was versteht man unter „Transithandel?“

Der Transithandel ist derjenige Teil des Außenhandels, der sich lediglich auf die Durchfuhr durch ein bestimmtes Land bezieht. Die Waren verbleiben nicht im Lande, werden auch nicht verzollt, sondern können höchstens vor der Weiterbeförderung nach dem Bestimmungsland in sogenannte Transitlager eingelagert werden. Der Transithandel ist also eine Art internationalen Zwischenhandels. Wichtige Transitländer sind zum Beispiel Holland und Belgien. D.

Seit wann gibt es bei uns Standesämter?

Die Standesämter sind seit dem 1. Januar 1876 im Deutschen Reich eingeführt. Mit diesem Tage trat das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 in Kraft. In Preußen wurde die obligatorische Zivilehe bereits durch das Gesetz vom 9. März 1874 eingeführt. Danach traten dann die preußischen Standesämter schon mit dem 1. Oktober 1874 ins Leben. D.

Was ist eine Registertonne?

Eine Registertonne, wie sie zur Angabe des Rauminhalts von Seeschiffen verwendet wird, mißt 2,83 Kubikmeter. Der Name ist dadurch entstanden, daß die Geräumigkeit der Seeschiffe älterer Zeit durch wirkliche Fässer bezeichnet zu werden pflegte. Spricht man von Brutto-Registertonnen, so versteht man darunter den gesamten Rauminhalt eines Seeschiffes einschließlich der Mannschafts-, Maschinen-, Kohlen- und sonstigen Betriebsräume. Netto-Tonnage dagegen ist der Schiffsraum, der nach Abzug der nicht für den Erwerb ausnutzbaren Räume bleibt. D.

Woher kommt der Ausdruck „Sandwiches?“

Die beliebten Sandwiches heißen nach dem englischen Grafen Sandwich, der diese besonders zurechtgemachten und bequem zu verzehrenden Brötchen während seiner oft viele Stunden lang dauernden Schachpartien servieren ließ, wonach sich Brauch und Name über die ganze Welt fortpflanzten. D.

Wann und wo lebte Max Klinger? — Gibt es ein Buch über ihn?

Der Maler, Radierer und Bildhauer Max Klinger wurde am 18. Februar 1857 zu Leipzig geboren. Er war als Maler ein Schüler Gussows in Karlsruhe und in Berlin (1874/75), und bildete sich 1879/83 in Brüssel weiter. Später lebte er in Paris, Berlin und Rom und seit 1893 ständig in Leipzig-Plagwitz. Er starb am 4. Juli 1920 zu Großjena bei Naumburg. — Literatur über Klinger: Max Schmid: „Max Klinger“, 1899; 5. Auflage von J. Vogel, 1926. — Paul Kühn: „Max Klinger“, 1907. — „Meister der Zeichnung“, herausgegeben von H. W. Singer. Bd. I: „Max Klinger“, 1912. — H. F. Meißner: „Max Klinger, Radierungen, Zeichnungen, Bilder und Skulpturen“, 1896. Br. L.

Wie vertreibt man Silberfischchen?

Das Silberfischchen bedarf zum Leben einer gewissen Feuchtigkeit. Es ist also vor allen Dingen für Trockenheit der Räume zu sorgen. Verschmiert man alle Lücken und Risse in den Dielen, so nimmt man den Silberfischchen ihre Schlupfwinkel. Bewährt hat sich eine Mischung von Borax und Zucker zu gleichen Teilen; diese Mischung ist etwa 2 Zentimeter breit um die feuchten Schlupfwinkel auszustreuen. — Empfohlen wird auch das Ausstreuen einer Mischung von feingemahlenem Pfeffer und Insektenpulver. Kart.

Wie unterscheiden sich Kultur und Zivilisation?

Unter der Kultur eines Volkes versteht man die Gesamtheit seines geistigen Lebens und seiner Gesittung, unter Zivilisation dagegen in erster Linie die Gesamtheit seiner (besonders abendländischen) technisch-kulturellen Einrichtungen. Die Grenzen sind zum Teil fließend. Vielfach wird die Zivilisation auch als bloß verstandesgemäße Verbesserung der Lebensführung in Gegensatz zur Kultur gestellt.)(

Eine Militärmusikschule

Nach einer Meldung der „Berliner Börsenzeitung“ begründet die Reichsmusikkammer im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister die erste öffentliche Militärmusikschule in Bückeburg. Seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist der Bedarf an militärmusikalischem Nachwuchs stark gestiegen. Da die bisherigen Ausbildungsstätten für die gesteigerten Ansprüche nicht ausreichen und da ferner ein kulturelles Interesse dafür besteht, die künstlerischen Leistungen der von jeher bedeutenden deutschen Militärmusik ständig zu verbessern, ist der Entschluß zur Gründung der neuen Militärmusikschule gefaßt worden.

Die Mittel werden mit Unterstützung der Schaumburg-Lippeschen Landesregierung durch eine gemeinnützige Stiftung von Kreis und Stadt Bückeburg aufgebracht. Die Anstalt wird in Form eines Internats unter Leitung des Städtischen Musikdirektors und Kapellmeisters Paul Gerhard Scholz in der ehemals fürstlichen Musikschule errichtet. Das Reichskriegsministerium hat sich bereit erklärt, die Schüler vor der Aufnahme heeresärztlich untersuchen zu lassen und sie nach erfolgter Abschlußprüfung bei der Einstellung in den Heeresdienst bevorzugt zu berücksichtigen. In Anwesenheit von Vertretern der Wehrmacht und des Reichspropagandaministeriums wird die Schule Mitte November durch den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, feierlich eröffnet werden.

Luftschiffbau in Speyer

Zehn Luftschiffe von Amerika in Auftrag gegeben

Mit dem 1. Oktober wurde die Deutsche Luftfahrzeug AG Speyer in die offene Handelsgesellschaft Deutsche Luftfahrzeugbaugesellschaft Otto Brinkmann & Co. umgewandelt. Zugleich wurde, nachdem die umfangrichen Vorarbeiten soweit abgeschlossen sind, mit dem eigentlichen Luftschiffbau begonnen. Das erste dieser Luftschiffe soll Ende März 1936 so weit sein, daß mit den Werkstättenfahrten begonnen werden kann. Wie der Chefkonstrukteur der Gesellschaft, Ingenieur Basenach, vor einer Betriebsversammlung ausführte, wird das Speyerer Luftschiff nach dem halbstarren System des seinerzeitigen Militärluftschiffes M. 4, das auch von Basenach konstruiert worden war, gebaut. Die Länge wird 110 Meter betragen, die Breite 23 Meter und die Gesamthöhe 20 Meter, den Antrieb besorgen drei durch Benzinmotore gedrehte Propeller, von denen zwei seitlich und einer am Heck angebracht sind. Das Luftschiff faßt 20 000 Kubikmeter Gas und enthält drei durch Ventilator regulierbare Luftsäcke zur Ausgleichung der Druckunterschiede und Erhaltung der Starre. Bis jetzt sind zehn Luftschiffe von Amerika in Auftrag gegeben. Nach dem Bau des ersten Luftschiffes soll zur Serienherstellung übergegangen werden.

Die Luftschiffe sind für Reklamezwecke bei Nacht bestimmt. Ingenieur Gerstler hat dazu besondere elektrische Anlagen erfunden. Auf beiden Seiten des Luftschiffes werden je 51 Buchstaben mit 15 000 Lampen angebracht, so daß ganze Sätze und Spruchbänder durch das Luftschiff ausgestrahlt werden können. Das Luftschiff wird etwa zehn und bei abmontierter Beleuchtungsanlage 65 Fahrgäste aufnehmen können.

Deutscher Schoner gesunken?

Bereits vor einigen Tagen wurden in Holland Befürchtungen geäußert, daß bei dem kürzlichen Nordweststurm an der holländischen Nordseeküste bei der Insel Vlieland ein deutsches Schiff mit Mann und Maus untergegangen sei. Diese Befürchtungen sind durch Nachforschungen, die am Freitag von dem holländischen Schleppdampfer „Oceaan“ unternommen wurden, nahezu zur Gewißheit geworden. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß man es bei diesem Schiff mit dem deutschen Schoner „Else Kühlke“ aus Glückstadt zu tun hat, der am 24. September zuletzt bei Vlissingen gesichtet wurde, als er sich auf der Fahrt nach Dänemark befand. Die Besatzung bestand aus fünf Mann, die alle bei dem Unglück ums Leben gekommen sein dürften. Es wird angenommen, daß drei Leichen, die in den letzten Tagen an der holländischen Nordseeküste angespült wurden, Mitglieder der Besatzung waren.

Harakiri

Der Abteilungschef des vor einiger Zeit ermordeten japanischen Generals Nagata, der, wie erinnerlich, in seinem Dienstzimmer im Kriegsministerium von Oberstleutnant Aizawa getötet wurde, der 49 Jahre alte Oberst Yamada, hat Harakiri verübt. Der „Tokio Asahi Schimbun“ zufolge soll sich Yamada, der nach dem Tode Nagatas in das Waffen- und Munitionsamt versetzt worden war, mitverantwortlich an der Ermordung seines Vorgesetzten gefühlt haben.

Hygiene für Wöchnerinnen und Kinderpflege Gummi-Bieder

Verkäufe
Fortsetzg. v. S. 4

Immerbrand Grudeherde nur Martinsberg 5, II

Schlafzimmer kompl. Mk. 296.- Schränke, Küchen billig V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Ladentisch, Ladenregal, Glasschrank zus. 45 M. zu verkaufen * Wittestr. 15, Lad.

Staubsauger, neu, Pr. 40 Mk. Füsilierstr. 10.

Billig Billig **Möbel** neu — gebraucht größte Auswahl Teilzahlung Stoyes Möbellg. Hindenburgstr. 9

Der billige Volks-**Allesbrenner** Ofen-Günther, Rob.-Franzring 2 — kein Laden. —

Harmonika äußerst preiswert Albrechtstr. 26, II

Klappwagen billig zu verkauf. Domplatz 2, Stephan. *

Nähmaschinen gebrauchte, verkauft billig Hindenburgstr. 9.

Mod. Küchen, Auszugtische, Dpl.-Schreibtische Polsterstühle, Sessel bill. Möbel-Friedrich, Harz 6.

Groß. Spiegel mit Konsole für Schneiderin 12.— M., Wanduhr 3.— M. zu verkaufen Bertramstraße 24, part. links. *

2 elektrische Oefen und 1 Gasofen preisw. zu verk. Gr. Wallstr. 21, Sachse. (h

Dam.-u.H.-Rad v. Schulz, Mühlbg. 10

Schlafzimm. mod. Form 285, Dpl.-Schreibtische **Küche** mod. 120.— Sofa, Chaisel. 22, Herrenzimm. 295, Vitrine, Kred. 48. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Speisezimmer, dunkel Eiche, sehr gut erhalt., verkauft Möbelhandlung Friedr. Pellecke Geiststr 24/25.

Kaufgesuche

Alte Herren-Schuhe u. Stiefel, auch in defekt. Zust., kauft zu hohen Preisen Ein- u. Verkaufs-Zentrale H. Lerner, Kl. Klausstr. 18. Tel. 221 91.

Briefmark.- Sammlg., größ., kauft Sammler. Angebote E. 4105 HN-Ulrichstr. *

Hobelbank, gebraucht, sucht * W. Otto, Mansfelderstr. 14, Ruf 284 05.

Zwillings-Kinderwagen gebr., z. kauf. ges. Angebote S. 4496 HN-Ulrichstr. *

Gebrauchte kompl. Dam. u. Herrenfriseur-Einrichtung sof. zu kauf. ges. Angebote S. 4556 HN-Ulrichstr. (a

Mehrere gute Geweihe (Rothirsch), Rehgehörne u. Damschaufler zu kauf. gesucht. Angebote F. 4546 HN-Ulrichstraße. (h

Gut erhalt. Herrenrad sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Mertens, Preßlersberg 15.

K. Herde kft. Günther, Robert-Franz-Ring 2.

Hobelbank zu kaufen gesucht. Angebote F. 4506 HN-Ulrichstraße.

Gebr. Grude zu kaufen gesucht. Preisangeb. mit Größenangabe u. V. 4539 HN-Ulrichstraße. *

— Antik — Bilder, Porzell., Schmuck pp. zu kaufen gesucht. Angeb. u. V. 4459 HN-Ulrichstr. *

Kinderfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote U. 4598 HN-Ulrichstr. *

Wintermant. f. Herrn, gut erhalten, Gr. 1,70, zu kaufen gesucht. Angebote D. 4604 HN-Ulrichstr. *

Bewährt und **oft erprobt** sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Preiswertes **Schlafzimmer** kompl. mit 1,80 Meter breitem Ankleideschrank **368.— Mark** Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37.

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Tiermarkt

Ein Paar Wagenpferde 1,74, zugfest, sehr preiswert. Halle a. S., Leipziger Str. 76. Tel. 21619.

Von heute ab stehen **Ferkel-, Läufer- und Futterschweine** im Gewicht bis 150 Pfd. preiswert zum Verkauf. (h **H. Richter, Halle-Trotha,** Magdeburger Straße 80. — Telef. 237 52.

Boxerrüde, Ia., eingetragen. Stammbaum, umständehalb. sofort preisw. zu verk. Oleariusstr. 6a. Friseurgeschäft.

Ferkel, ca. 40 Pfd. schw., umständehalb. zu verkaufen. Angeb. K. 4490 HN-Ulrichstraße. *

Foxterrier, mindest. 1—2 J. alt, zu kaufen ges. Angebote O. 4594 HN-Ulrichstr. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Offene Stellen Männliche

Tüchtiger Maschinenarbeiter (a. liebst. Fräser) gesucht. Auch könn. Hobelspäne fuhrenweise abgeholt werden. E. Balasus und Sohn, Fleischerstr. 41. *

Offene Stellen Weibliche

Lernende Verkäuferin, schulfr., f. Lebensmittel ges. Angeb. S. 4416 HN-Ulrichstraße. *

Damen für gut bezahlte, angenehme Werbetätigkeit gesucht. † Angebote L. 2211 HN-Leipzigerstr.

Jung. Zweit-Mädchen sofort gesucht. * Dr. Schild, Marktplatz 11, II.

Kontoristin, die flott stenogr. u. Schreibmasch. schreiben kann, f. techn. Büro für halbe Tage von 8 bis 1 Uhr gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch. v. nur gewandten Kräften im Alter zwischen 25 und 40 Jahren erbet. U. 4558 HN-Ulrichstraße. (h

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Stütze, suche ich ein älter., solides Mädchen, welches selbständ. arbeitet und gut kochen kann, mit langjährig. Zeugniss. per 1. 11. Frau Elisa Müller, Hindenburgstraße 13a, II. †

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Weibliche Bürohilfe (i. Baugeschäft) für halbe Tage gesucht. Angebote unt. E. 4505 HN-Ulrichstraße. *

Unabhängige junge Frau als Aufwartung von Herrn gesucht, ca. 1 Stunde täglich. Angebote L. 2202 HN-Leipzigerstr. †

Wirtschafterin, sauber u. ehrlich, nicht unter 40 J., für die Kleinstadt per sof. gesucht. Vorzustellen * Dryanderstr. 16, p. in der Zeit von 17—18 Uhr. *

Stellengef. S. 11

Es ist schon so . . . das mit den HN-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Geschichte. — Und mit Groschen

Perfekter Vorzeichner für Blech- und Kesselschmiede gesucht. **Gustav Kamprath, Halle-S.**

Papierwarenfabrik **sucht jüngere Reisekraft** für **Halle und Umgebung** gegen Festgehalt und Provision. Schriftliche Angebote unter B. 4502 an die HN-Ulrichstraße.

MASSEN AUFLAGEN in Flach- und Rotationsdruck werden in unserem Großbetrieb mit derselben Sorgfalt ausgeführt wie sogenannte Liebhaberdrucke. Wir verfügen über erstklassiges Schriften- u. Maschinenmaterial und einen Stab bestgeschulter Fachleute, der die bestmögliche Ausnützung unserer modernen Betriebsmittel überwacht. In unserem Unternehmen hergestellte Drucke haben eine besondere Note. Sie sichern dem anspruchsvollen Verbraucher einen außergewöhnlichen Werbeerfolg. Musterarbeiten legen unsere Vertreter auf Wunsch gern unverbindlich vor. **Buchdruckerei Hallische Nachrichten Halle / Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510084/fragment/page=0014
DFG